97-84184-7

Gross, Adolf

Die örtliche bevölkerungsbewegung ...

Glogau

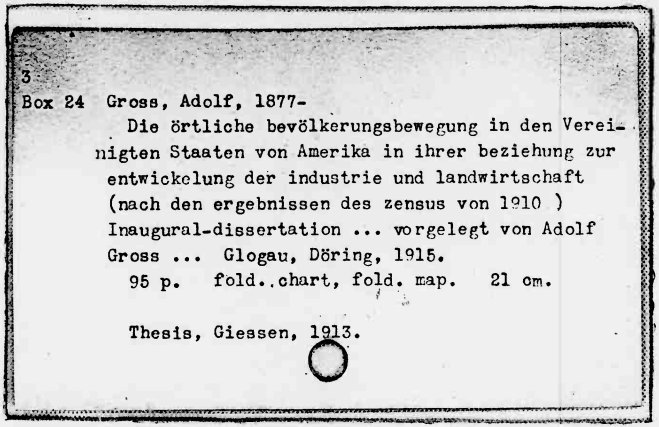
1915

97-84184-7
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



3
Box 24 Gross, Adolf, 1877-
Die örtliche bevölkerungsbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer beziehung zur entwickelung der industrie und landwirtschaft (nach den ergebnissen des zensus von 1910) Inaugural-dissertation ... vorgelegt von Adolf Gross ... Glogau, Döring, 1915.
95 p. fold. chart, fold. map. 21 cm.

Thesis, Giessen, 1913.

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 10:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 9-9-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 27675

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Exchange
MAR 1 1 1921

Die örtliche Bevölkerungsbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer Beziehung zur Entwickelung der Industrie und Landwirtschaft.

(Nach den Ergebnissen des Zensus von 1910.)

3
Box 24

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Grossherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität
zu Giessen

vorgelegt von

Adolf Gross
geboren in Wasungen.

Glogau
Druck von Bernhard Döring
1915.

Genehmigt durch das Prüfungskollegium am 18. Juli 1913
Referent: Dr. Skalweit.

Vorwort.

Die Arbeit verdankt ihre Entstehung Anregungen, die ein längerer Aufenthalt in den Vereinigten Staaten dem Verfasser gegeben hat. Die letzte Ausarbeitung litt unter dem Ausbruch des Krieges, der den Verfasser unter die Fahnen rief und ihm nicht erlaubte die Arbeit in der von ihm und dem Referenten gewünschten Weise umzugestalten.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Einleitung 3

II. Grösse des kontinentalen Amerikas und Wachstum der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung in den Einzelstaaten:
- a) Das Gebiet. (Geographisch und volkswirtschaftlich) 6
- b) Die Bevölkerung 10

III. Die Binnenwanderung:
- a) Kurzer geschichtlicher Ueberblick der Besiedelung der Union 15
- b) Umfang und Richtung der Binnenwanderung . . . 18
- c) Das Verhältnis der ausländischen und einheimischen Einwanderer zueinander, sowie die Beziehungen beider zu den in dem betreffenden Staat geborenen und dort lebenden Einheimischen 31

IV. Die Negerbevölkerung, ihre Wanderung und ihr Verhältnis zur weissen Bevölkerung 36

V. Die örtliche Bewegung zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung 47

VI. Bevölkerungsbewegung und wirtschaftliche Entwickelung
1. Die Beziehungen der wirtschaftlichen Entwickelung zur Gesamtbevölkerung:
- a) Die Industrie 64
- b) Der Bergbau 68
- c) Die Landwirtschaft 71
  - α) Der Ackerbau. 71
  - β) Die Viehzucht. 74

2. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Veränderungen in der Bevölkerungsgrösse der Einzelstaaten 77

VII. Schlusswort 94

Geld, Masse und Gewichte der Vereinigten Staaten.

1 Dollar zu 100 Cents = 4,19 R.-M.
1 Bushel zu 6 Pecks = 35,23 l
1 Square Mile zu 640 acres = 2,59 qkm
1 Acker (acre) = 0,405 ha
1 long ton = 1016 kg.

I.
Einleitung.

Das Interesse, das man in unserer Zeit dem Wachsen und Gedeihen der Bevölkerung eines Staates entgegenbringt, bemerken wir am besten an den stetig fortschreitenden Verbesserungen und Vervollkommnungen auf dem Gebiete der Bevölkerungsstatistik in fast allen Kulturländern. Man ist zu der Einsicht gekommen, dass zur Beurteilung der wirtschaftlichen Kraft eines Staates das Studium der Beziehungen zwischen der Fläche und der Bevölkerung, der Dichte und den Ansiedelungsverhältnissen, sowie der Erscheinungen, die sich aus der Differenzierung der Bevölkerungsmasse in sozialer, politischer, ethischer, rassenpsychischer und natürlicher Beziehung ergeben, erforderlich sei.

Für die volkswirtschaftliche Erforschung der Vereinigten Staaten von Amerika bieten die riesenhaften Untersuchungen des alle zehn Jahre erscheinenden Zensus der Vereinigten Staaten von Amerika[1]) wichtige Anhaltspunkte.

Dieses Werk wurde, in der Ausgabe von 1910, der vorliegenden Arbeit zu Grunde gelegt. Obwohl es nicht die Aufgabe dieser Arbeit ist, eine Kritik des Zensuswerkes zu geben — diese hat die „American Economic Association" übernommen —, so konnte doch zur Einführung in diese Abhandlung von einigen Bemerkungen kritischer Natur nicht abgesehen werden.

---

[1]) Dies ist die offizielle Bezeichnung, nicht „Nordamerika".

Diese beziehen sich aber nicht auf die technische Ausführung des Zensuswerkes, die nur zu bewundern ist, sondern auf die oft mangelhaften statistischen Unterlagen der Volkszählungen in den Vereinigten Staaten überhaupt.

Die Zählungen an und für sich sind in technischer Hinsicht nicht genügend zuverlässig, frühere statistische Aufnahmen sehr mangelhaft durchgeführt, was der letzte Zensus an einigen Stellen selbst bekennt. Auch führen viele Staaten überhaupt keine Zivilregistratur, (Standesamtsregister), weil keine Gesetze sie dazu verpflichten. Die Geburtenstatistik fehlt fast in allen Einzelstaaten, und die Statistik der Todesfälle ist nur in einigen Teilen der Nordstaaten und in einigen Städten der Südstaaten vorhanden.[1])

Der unaufhörliche Strom der Einwanderung, die unzuverlässigen Angaben ihrer der Landessprache in den meisten Fällen nicht mächtigen Elemente vermehren die vorhandenen Schwierigkeiten.

Der Zensus verzeichnet unter „State of birth not reportet" **allein 285685** Personen der einheimischen Bevölkerung, d. i. fast das 3,5fache der Bevölkerung des kleinsten Staates der Union, nämlich Nevada.[2])

Es ist klar, dass unter solchen Umständen eine exakte Verfolgung der Grössenverhältnisse und Bewegungsveränderungen des amerikanischen Volkes nicht möglich ist. Insbesondere dürften der Feststellung der Ursachen und Wirkungen der natürlichen amerikanischen Bevölkerungsbewegung Schwierigkeiten entgegenstehen.

[1]) Die Staaten, welche eine Registratur führen, sind: Connecticut, District of Columbia, Maine, Massachusetts, Michigan, New Hampshire, New Yersey, New York, Rhode Island und Vermont. Ausserdem registrieren noch 153 Städte. S. Abstract of the Twelfth Census 1900, S. 178.

[2]) Der hinsichtlich der Grösse des Gebiets kleinste Staat ist Rhode Island mit 323232 Quadratkilometer, der grösste aber ist Texas mit 68867061 Quadratkilometer. Die grösste Einwohnerzahl hat der Staat New York mit über 9 Millionen Seelen.

Es konnte daher nicht ausschliesslich die statistische Massenbeobachtung in Anwendung gebracht werden, sondern es musste auf eine Verbindung derselben mit der täglichen Beobachtung und der Geschichte zurückgegriffen werden. Zahlen sind tote Buchstaben, sie reden erst eine laute und eindringliche Sprache, wenn zu ihnen gesprochen wird.

Ein weiteres Hindernis stellte sich dem Bearbeiter in dem Fehlen eines in sich abgeschlossenen Werkes entgegen, welches den Zensus von 1910 berücksichtigt und als Vorarbeit hätte dienen können. Es ist ja viel in den letzten Jahren hüben und drüben geschrieben worden. Einzelne Autoren haben auch das vorliegende Thema teilweise berührt, teilweise auch einer eingehenden Betrachtung unterworfen. Dies geschah jedoch immer nur, um politische, wirtschaftliche, historische, kulturelle oder soziale Probleme zu erörtern, für welche die Bevölkerungsverhältnisse nur Mittel zum Zweck, **nicht Selbstzweck** gewesen sind.

Bei dem Versuch, das statistische Material zu durchdringen, konnte es daher meine Aufgabe nur sein, die wesentlichen Momente festzuhalten. Auch wurde der Verfasser bei der Bearbeitung der vorliegenden Abhandlung von dem Gedanken geleitet, von den allgemeinen Erscheinungen zu den besonderen und vom Ganzen zu den einzelnen Teilen überzugehen, sodass zuerst die Gesamtheit des Staates und der Bevölkerung, sodann aber die Einzelstaaten und ihrer Einwohner der Betrachtung unterworfen wurden.

II.

Grösse des kontinentalen Amerikas und Wachstum der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung in den Einzelstaaten.

a) Das Gebiet. (Geographisch und volkswirtschaftlich).

Ebenso wie Russland stellen die Vereinigten Staaten einen einheitlichen geographischen Komplex dar. Seit einigen Jahren sind jedoch noch einige ausserhalb gelegene Gebiete hinzugetreten, wie Alaska im hohen Norden und eine Anzahl in den Tropen gelegener Inseln: Hawaii, Portoriko, Guam, die Philippinen und Samoa. Diese kompakte Geschlossenheit des Landes ist politisch und wirtschaftlich bedeutsam, und bietet Vorteile, die einem Lande wie das grossbritische Kolonialreich, dessen oft weit getrennte Gebiete durch ein künstliches Netz zusammengehalten werden müssen, fehlen.

Die Vereinigten Staaten dehnen sich über 23 Breitengrade aus. Im Osten vom Atlantischen und im Westen vom Stillen Ozean begrenzt, besitzen sie die günstigste natürliche Lage zur wirtschaftlichen Entwickelung. An der atlantischen Küste, besonders im Norden, liegen die ältesten, verkehrs- und volksreichsten Staaten, sowie die wichtigsten politischen Mittelpunkte und die reichsten und grössten Städte. (New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, D. C.). Je weiter die atlantische Küste nach Norden liegt, desto mehr nähert sie sich Europa, und desto kürzer sind die Fahrzeiten nach

den europäischen Häfen. Durch diese Verkürzung der Fahrzeiten wird der Querverkehr erleichtert und der Längsverkehr zusammengedrückt.[1])

Die atlantische Küste hat eine Längsausdehnung, mit Ausschluss der kleineren Einschnitte, Buchten, Sunde und aussen liegenden Inseln, von 3270 Kilometern, die Küste des Stillen Ozeans, einschliesslich der Fuca-Strasse eine solche von 2965 Kilometern.[2]) Von erheblicher Bedeutung ist an der Küste des Stillen Ozeans San Francisco, die Metropole der pazifischen Küste. Der leichte Vorsprung der mittleren pazifischen Küste Nordamerikas um 6 Längengrade über die kalifornischen Häfen einerseits und über die von Oregon und Washington andererseits, die hierdurch vorhandene kürzere Verbindung mit der asiatischen Küste gibt San Francisco die überlegene Bedeutung.

Die Nordgrenze, die ihre Entstehung historischen Ereignissen verdankt, bildet Kanada; den Süden grenzen Mexico und der Golf von Mexico mit New Orleans, Mobile und Calveston ab.

Der östlichen Küste parallel erstrecken sich die „Alleghany Mountains", deren höchste Spitze, Mount Mitchell, mit 2043 m über den Meeresspiegel hinausragt. Zuerst steigt das Gebirge sanft zum Meeresspiegel hinab und fällt dann in einiger Entfernung von der Küste schroff ab.

Den westlichen Teil der Vereinigten Staaten nimmt das Hochplateau der Kordilleren ein, mit seinen westlichen Ketten „Cascade Range" und „Serra Nevade" und mit seinen höchsten Teilen, den „Rocky Mountains" oder dem Felsengebirge.

Innerhalb dieser grossen Gebirgszüge liegt das Gebiet der Binnenseen und des Mississippi mit seinen drei Hauptzuflüssen: Ohio, Missouri und Arkansas.

[1]) S. auch S. 596, Ratzel, Politische Geographie.

[2]) S. 65, Ratzel, Politische und Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die 5 grossen Seen (der Obere See, der Huron See, der Erie See, der Michigan See und der Ontario See) sind untereinander durch kleinere Flüsse und mit dem Atlantischen Ozean durch den St. Lorenzstrom verbunden. Diese mächtigen Gewässer bilden die natürlichen Tore in das Innere des Landes und wurden mit Beginn der Kolonisation politisch wichtig. Es ist erwähnenswert, dass an diesen die Keime für zukünftige Staatengebilde entstanden: für Missouri, Ohio, Arkansas, Michigan, Delaware, St. Lorenz, Hudson und Potomac, von denen die drei letzten allerdings ihre Selbständigkeit nicht haben bewahren können.

Im ganzen umfasst das grosse Bundesgebiet, die „United States", 48 Staaten,[1]) die geographisch in 9 Gruppen eingeteilt werden:

a) Die Neu-England Staaten: Massachusetts, Connecticut, Rhode Island, New-Hampshire, Maine, Vermont.

b) Die Mittel-Atlantischen Staaten: New York, New Jersey, Pennsylvania.

c) Die Nordost-Zentralstaaten: Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin.

d) Die Nordwest-Zentralstaaten: Minnesota, Iowa, Missouri, Nord- und West Dakota, Nebraska, Kansas.

e) Die Südatlantischen Staaten: Delaware, Maryland, Distrikt von Columbia, Virginia, West-Virginia, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Georgia, Florida.

f) Die Südost-Zentralstaaten: Kentucky, Tennesee, Alabama, Mississippi.

g) Die Südwest-Zentralstaaten: Arkansas, Louisiana, Oklahoma, Texas.

h) Die Bergstaaten: Montana, Idaho, Wyoming, Colorado, New Mexico, Arizona, Utah, Nevada.

[1]) Ausser dem Distrikt von Columbia (D. C.). Dieser umfasst die Bundeshauptstadt Washington und wurde im Jahre 1800 vom Staate Maryland abgetreten, damit die Hauptstadt der Union auf einem Gebiet errichtet werden konnte, das für alle Staaten der Union neutral ist.

i) Die Pazifischen Staaten: Washington, Oregon, Kalifornien.

Die Grenzen dieser Staaten „sind zumeist weder durch Gebirgsketten gegebene Naturschranken, noch Ergebnisse einer Reihe geschichtlicher Ereignisse, sondern lediglich künstliche Linien, bestimmt durch eine Gewalt, die das nationale Gebiet in Streifen von geeigneter Grösse zerschnitt, wie eine Baugesellschaft vorstädtische Bauplätze. Von allen Staaten, die sich den ursprünglich dreizehn zugesellten, ist Kalifornien der einzige, der Naturgrenzen besitzt: Die Kette der Sierra Nevada auf der einen und den Stillen Ozean auf der anderen Seite".[1]) Fast jede dieser Staatengruppen hat aber ihr besonderes Gepräge durch das fast in jeder verschiedene Einwanderungselement erhalten, wodurch sie sich von einander abheben. Die Neuenglandstaaten sind die Heimat der Puritaner. Im Süden finden wir in stärkerer Verbreitung den Neger, im Westen Chinesen und Japaner. Der Osten zeigt uns im allgemeinen den feinen, gebildeten Amerikaner, im Westen jedoch ist der Typus des Abenteuerers und des schroffen, ungebildeten Bergbewohners häufig anzutreffen.

Der Nordwesten ist das Hauptlandwirtschaftsgebiet; der Süden trägt besonders Plantagencharakter: es werden hauptsächlich Baumwolle und Reis angebaut. Im Westen finden wir die Bergwerksdistrikte und im Osten die blühenden Industriebezirke.

Das Klima ist trotz seines mannigfachen Wechsels für den Europäer nicht zu heiss; eine Ausnahme machen vielleicht die Niederungen des Südens und die Steppen des Südwestens. Für den Neger ist es nicht zu kalt.

Grössere Schranken und Hindernisse für den Verkehr im Innern des Landes, wie z. B. das Himalaja-

[1]) S. 533, Deckert, a. a. O.

Gebirge in Asien, oder die Saharawüste in Afrika oder die Anden in Südamerika, sind nicht vorhanden. Es gibt im Innern der Vereinigten Staaten nur einige grössere Hindernisse, wie z. B. die Alleghanies und das Riesengebirge, die aber immerhin zu überwinden sind.

Das Gebiet der Vereinigten Staaten hat ein Areal[1]) von 7 839 383,51 Quadratkilometer und ist heute von einem schaffensfreudigen Volk mit einer Einwohnerzahl von 91 972 266[2]) Menschen der verschiedensten Rassen und Nationalitäten bewohnt, eine Ziffer, die umsomehr auffällt, als der grösste Teil dieses Landes vor etwa 100 Jahren noch Urwald und völlige Wildnis war.

b) Die Bevölkerung.

Die grossen Umwälzungen, die sich in den Vereinigten Staaten vollzogen haben und sich noch vollziehen werden, sind zum grossen Teile auf die rasche Bevölkerungszunahme, die in der Hauptsache, infolge des Rückgangs der Geburten der einheimischen Bevölkerung,[3]) durch den fortgesetzten Strom der Einwanderung beeinflusst wird, zurückzuführen. Wagner[4]) stellt die Vermehrung der Volkszahl der Kulturländer prozentual wie folgt zusammen:

	1815/1900 %
Deutsches Reich	123,0
Frankreich	37,3
Westösterreich	93,7
Grossbritannien mit Irland	106,5
Vereinigte Staaten von Amerika	**690,6**
Grossbritannien allein	162,7
Irland	(— 34,4)

[1]) Ausschliesslich der ausländischen Besitzungen.
[2]) Bezieht sich nur auf das kontinentale Amerika.
[3]) S. Abschnitt IV.
[4]) Wagner, S. 67.

	1815/1900 %
Niederlande	106,3
Schweden	108,1
Norwegen	150,9

Die ungewöhnlich grosse Zunahme der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten überragt **weit die aller anderen Völker.** Das Wachstum der Bevölkerung in der Union vollzieht sich also in weit rascherem Tempo und in bedeutend grösserem Masse als in den anderen Staaten. Nur ein so grosses, dünn besiedeltes und durch die Natur begünstigtes Land, wie die Union, konnte sich einer derartigen Volksvermehrung als aufnahmefähig erweisen. Das absolute und prozentuale Wachstum der Bevölkerung stellt sich wie folgt dar:

Gesamtbevölkerung[1])		absolute Vermehrung über den vorhergehenden Zensus	prozentuale Vermehrung über den vorhergehenden Zensus
1790	3 929 214		
1800	5 308 483	**1379269**	**35,1**
1810	7 239 881	1 931 398	36,4
1820	9 638 453	2 398 572	33,1
1830	12 866 020	3 227 567	33,5
1840	17 069 453	4 203 433	32,7
1850	23 191 876	6 122 423	**35,9**
1860	31 443 321	**8251445**	35,6
1870	38 558 371	7 115 050	26,6
1880	50 155 783	11 597 412	26,0
1890	62 947 714	**12791931**	24,9
1900	75 994 575	13 046 861	**20,7**
1910	91 972 266	**15977691**	**21,0**

[1]) Seit 1890 sind die im Indianerterritorium und in den Indianerreservationen lebenden Indianer und andere Personen mitgezählt worden.

Jede Dekade zeigt von 1790—1860 eine Zunahme von $^1/_3$ und von 1890—1910 eine solche von $^1/_4$ der Gesamtbevölkerung. Von 1850 an fällt die prozentuale Zunahme stetig bis 1900 und ist von 1900—1910 zum ersten Male wieder im Steigen begriffen, während von 1790—1850 eine bemerkenswerte Gleichförmigkeit von Dekade zu Dekade in der prozentualen Zunahme vorhanden ist.

Um das Jahr 1850 gruppieren sich überhaupt bemerkenswerte Ereignisse in der Entwickelung der Union: Erwerbung von Texas (1845) und Oregon (1846), die Mexikanische Zession (1848), Kauf von Gadson (1853); der Bürgerkrieg (1861—1865) und die allgemeine Handelskrise von 1857.

Die rasche Zunahme der Bevölkerung von 1840 bis 1850 erklärt sich einmal aus den um diese Zeit stattgefundenen Gebietserwerbungen, dann aber auch aus der vermehrten Einwanderung infolge der politischen Unruhen, die seit 1848 in Europa herrschten, und infolge der Missernten in Irland, die in den Jahren von 1846—47 dort geradezu zu einer Hungersnot führten.[1]) Die schnelle Verringerung der Bevölkerungszunahme in dem Jahrzehnt von 1860—1870 findet in der Abnahme der Einwanderung infolge der Handelskrise von 1857 und des Bürgerkrieges von 1861—1865 ihre Erklärung. Dagegen hat merkwürdigerweise ein Rückgang der Einwanderung[2]) infolge der Handelskrise

[1]) Sering. Die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas, S. 77.

[2]) Die Einwanderung belief sich

im Jahre	1871	auf	321350	Personen
„ „	1872	„	404806	„
„ „	1873	„	459803	„
„ „	1874	„	313339	„
„ „	1875	„	227498	„

und ist bis zum Jahre 1878 gesunken. Von da ab bis zum Jahre 1880 war sie nicht mehr sehr bedeutend.

S. Treasury Department, Immigration and Passenger Movement, Washington 1896, S. 75.

von 1873 auf das Tempo der Volksvermehrung in den Jahren von 1870—1880 nicht retardierend gewirkt.

Vergleicht man den Stand der Bevölkerung von 1790 mit dem Stand von 1910, so ergibt sich, dass die Gesamtbevölkerung bei der letzten Volkszählung 27 mal so gross geworden ist, wie 1790.[1])

Die Gesamtbevölkerung bewohnt eine Fläche von 7 839 383,51 Quadratkilometer und eine Landfläche von 7 702 375,10 Quadratkilometer. Die jeweilige Anzahl der Bewohner auf den Quadratkilometer ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

	Einwohner
1790	**1,73**
1800	2,36
1810	**1,66**
1820	2,12
1830	2,81
1840	**3,74**
1850	**3,05**
1860	**4,09**
1870	5,01
1880	6,52
1890	8,19
1900	9,88
1910	**11,93**

Man ersieht hieraus, dass 1910 — 11,93 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen oder 7 mal soviel

[1]) Innerhalb der Einzelstaaten haben nach der letzten Volkszählung den grössten Zuwachs erhalten: Washington, Idaho, Nevada, North-Dakoda, New Mexico, Arizona, Oregon, Kalifornien und Wyoming.

Prozentual betrachtet, beträgt der Zuwachs an Bevölkerung mehr als 50%. Dagegen hat sich die Bevölkerungsgrösse in Utah, Colorado, Florida, Nebraska, New Jersey, Kansas, Arkansas, Süd-Dakota, Maine, Ohio, Michigan, New York, Rhode Island, Connecticut und Pennsylvania besonders auffallend nicht verändert.

Dieselbe Erscheinung liegt in Minnesota, Illinois, Wisconsin, Texas, Louisiana, Massachusetts, Georgia, Maryland, Indiana, New Hampshire, Jowa und Missouri vor.

wie auf das viel kleinere Gebiet im Jahre 1790 und fast 3 mal soviel wie 1860, in welchem Jahre alle Gebietserweiterungen stattgefunden hatten. Von 1850 an ist die Anzahl der Einwohner auf den Quadratkilometer beständig im Wachsen begriffen. Die Dekaden von 1800—1810 und von 1840—1850 sind die einzigen Ausnahmen, in denen eine Verringerung der Bevölkerungsdichte trotz der positiven Bevölkerungszunahme stattgefunden hat. Sie erklärt sich aus dem Kauf des damals schwach besiedelten Louisiana (1803) und durch die zwischen 1840—1850 hinzugekommenen grösseren Gebietserwerbungen. Das fortgesetzte Aufsteigen der Bevölkerungsdichte nach 1810 und 1860 zeigt aber das stetig sich vollziehende Auffüllen auch dieser Gebietsteile. In Louisiana z. B. ist die Bevölkerungsdichte von 0,9 Einwohner (1810) auf den Quadratkilometer auf 6,02 (1860) und auf 14,09 (1910) gestiegen.[1])

Die grösste Bevölkerungsdichte[2]) hat der Staat Rhode Island mit 196,3, die kleinste der Staat Nevada mit 0,03 Einwohner auf den Quadratkilometer.

---

[1]) Eine eingehende Betrachtung dieser Staaten hinsichtlich der Bevölkerungszu- bzw. abnahme, sowie die Beziehungen dieser Veränderungen zur wirtschaftlichen Entwickelung ist im Abschnitt VI. 2 angestellt worden.

[2]) Ausschliesslich des Distrikts von Columbia mit 2130,4 Einwohner auf den Quadratkilometer.

III.

Die Binnenwanderung.

a) Kurzer geschichtlicher Ueberblick der Besiedelung der Union.

Sobald man die Erschliessung des nordamerikanischen Kontinents wirtschaftlich betrachtet, wird man auch von der unaufhörlichen Binnenwanderung sprechen müssen, eine Wanderung, deren Stärke und kulturelle Bedeutung die Völkerwanderung im Altertum übertrifft und hinsichtlich der Grösse mit der europäischen Einwanderung jetzt nahezu auf gleicher Höhe steht.[1])

In der letzten Dekade (1900—1910) haben von den Einheimischen 3409069 Seelen an der Binnenwanderung teilgenommen, während die ausländische Einwanderung in die Union sich auf 4528926 Seelen belief.

Die Binnenwanderung bildet in der Union eine dauernde Erscheinung. Dem Wandertrieb, welcher die europäischen Einwanderer über das Meer geführt hat, setzte auch die Küste des atlantischen Ozeans vom Beginn der Besiedelung an keine Grenze.

[1]) Dove führt in seinem Werke: „Die angelsächsischen Riesenreiche" auf S. 33 eine Feststellung an, „nach welcher das Mississippital um 1762 eine weisse Bevölkerung von noch nicht 100000 Seelen enthielt, während es 1850 bereits 8½ Millionen und 1900 sogar mehr als 33 Millionen Menschen im Stromgebiet beherbergte, von denen fast 12 Millionen allein auf das Tal des Hauptflusses zu rechnen sind."

Bryce[1]) sagt von den Amerikanern: „They are an unsettled people. In no state of the Union is the bulk of the population so fixed in its residence as everywhere in Europe, in many it is almost nomandic. Nobody feels rooted to the soil. Here to-day and gone to-morrow." Und Buttler[2]) meint, „es sei nichts Ungewöhnliches in Amerika, eine Familie zu finden, deren Grosseltern in Neu-England oder New York leben, deren Eltern im mittleren Westen, und deren Kinder zum Teil oder alle in den Staaten der Felsengebirge, in Oklahoma oder in Texas wohnen."

Die Gründe für die Binnenwanderung in der Union sind einleuchtend. Man kann sie nicht besser und präziser bezeichnen, als wie es Ratzel[3]) mit den Worten getan hat: „Menschen ziehen von Gebieten, wo sie überflüssig sind, dorthin, wo man sie nötig hat," man könnte noch hinzufügen, wo sie ihr Brot finden. Dies war neben politischen und religiösen Ursachen das Hauptmotiv, welches Millionen über das Meer führte und ist das treibende Motiv der Binnenwanderung. Die Besiedelung der Union begann mit der europäischen Einwanderung am Ostrande des neuen Erdteils. Dort finden wir auch die stärkste Verdichtung der Bevölkerung und damit ist die allmählige Wanderung der Bewohner nach dem Westen, wo noch eine dünne Besiedelung vorhanden ist, gegeben; denn je mehr sich der Osten anfüllte und „so der Nahrungsspielraum des Einzelnen beschränkt wurde"[4]), in desto grösserem Masse mussten die Wanderungen nach dem Innern, zunächst „nach den leicht zu erreichenden Flachländern des Mississippi, wo der Grund und Boden noch ohne Wert und jedem Einzelnen die Möglichkeit gegeben war, sich allein

[1]) Bryce, The American Commonwealth, S. 281.
[2]) Butler. Die Amerikaner, S. 3.
[3]) Ratzel. Pol. u. Wirtschaftsgeographie, S. 371.
[4]) Sering. Die landw. Konk. Nordam., S. 86.

durch seiner Hände Arbeit eine gesicherte Existenz zu gründen,"[1]) stattfinden.

Vor allen waren es die Bewohner der Neu-Englandstaaten, die bei der „Beschränkheit ihrer Wohnstätten" zuerst Ursache hatten, sich westwärts zu bewegen, während sich die ursprünglichen Einwohner von New York und Pennsylvanien weniger an dieser Wanderung beteiligten. Anfangs lässt die Binnenwanderung zwei Hauptzüge erkennen. Der eine ging von den bereits erwähnten Neuenglandstaaten, der andere von Virginien aus. Die Bewohner der Neuenglandstaaten gründeten Vermont, Maine und verbreiteten sich später über die grosse Fläche der Staaten Ohio, Indiana, Michigan und Illinois. Später nahmen an der Besiedelung von Ohio, Indiana und Michigan auch die Bewohner von New York und Pennsylvanien teil.

Die Virginier gründeten West-Virginien, Kentucky und Tennessee, dann noch Missouri und Arkansas. Die Besiedelung der zwischen den Alleghanies und dem Mississippi gelegenen Länderstriche erfolgte indessen neben Virginien, auch noch durch die anderen Südstaaten. So wurde Tennessee durch einen Teil der Bevölkerung von Nord-Karolina besiedelt. Die Bewohner von Süd-Karolina und Georgia dagegen besiedelten Alabama und Mississippi, dann auch noch Louisiana, Texas, Vermont und Florida.

Beide Bewegungen — die nördliche uud die südliche — fanden Jahrzehnte hindurch unabhängig nebeneinander statt. Während jedoch die nördliche ihre grösste Kraft entfaltete, verlangsamte sich die südliche, welche dann später in eine Westwanderung umgeschlagen ist und seit 1878 immer grössere Dimensionen angenommen hat.[2])

So waren denn vorwiegend die Neuengländer, welche sich zu einem neuen Volkstypus „dem Yankee"

[1]) Sering. Die landwirtschaftl. Konkurrenz Nordamerikas, S. 86.
[2]) Ratzel. Politische und Wirtschaftsgeographie, S. 370.

herausgebildet hatten, die „Organisatoren der neuen westlichen Kolonien, sie zwangen diesen ihre Sprache, ihre Rechtsanschauungen und strengen, oft scheinheiligen Sitten auf."

Später verloren die Neuengländer und Virginier ihre führende Rolle bei der Besiedelung des Westens, da sich auch die Eingeborenen der anderen Staaten daran beteiligten. Aus dem heutigen alten Westen erfolgte dann die Wanderung bis an den Stillen Ozean. Eine eingehende Darstellung der Besiedelung der an diesem Meere gelegenen Staaten hat Reiche[1]) gegeben und es dürfte genügen hier darauf hinzuweisen.

Wir werden später sehen, dass auch heute noch der Hauptstrom der Binnenwanderung nach dem Westen gerichtet ist, sodass gleichsam eine Verschiebung der im Osten ansässigen eingeborenen Bevölkerung durch die nachdrängenden neuen Ankömmlinge aus Europa stattfindet.

b) Umfang und Richtung der Binnenwanderung.

Die bisherigen Erörterungen über die Binnenwanderung lassen bereits erkennen, dass in der Union die Bodenständigkeit der Landbevölkerung nicht sehr fest ist. Es ist sicher kein Zufall, dass die Nordost- und Nordwestzentralgebiete mit den führenden und ertragreichsten Ackerbaustaaten: Illionois, Jowa, Ohio, Missouri, Kansas und Indiania fast **andauernd** durch Binnenwanderung an **einheimischer** Bevölkerungszahl verloren haben.

Von der in den Nordostzentralstaaten geborenen Bevölkerung lebten im Jahre 1910

[1]) Reiche. Besiedelung und Anbau im pazifischen Nordwesten. S. 6.

in den Nordwestzentralstaaten . . . 14,2 %
in den Gebirgsstaaten . . . . . 13.5 %
in den Pazifischen Staaten[1]) . . . 16,9 %

Die Abwanderung ist prozentual in den beiden nördlichen Staaten **stets** gestiegen.

Von der in den Nordwestzentralstaaten geborenen Bevölkerung lebten im Jahre 1910

in den Gebirgsstaaten . . . 17,6 %
in den Pazifischen Staaten . 15,6 %

Wenn man bedenkt, dass sich in den anderen Staaten die Zahlen der Personen, die in einem anderen als ihrem Geburtsgebiet leben, zwischen **0,1 und 1,5** % bewegten, so gibt dies ein deutliches Bild von der erfolgten grössten Abwanderung aus den zwei Ackerbaugebieten der fruchtbaren Ebenen am Mississippi. Obwohl sich die Gesamtbevölkerung seit 1870 in den Nordostzentralstaaten mehr als verdoppelt hat, ist die Abwanderung prozentual stets gestiegen und die einheimische Einwanderung in dieses Gebiet stets gefallen. Aehnliche Verhältnisse liegen in den Nordwestzentralstaaten vor. Auch die Südostzentralstaaten haben seit 1870 andauernd durch die Binnenwanderung verloren. Denn es lebten von der in den Südostzentralstaaten geborenen Bevölkerung in den Südwestzentralstaaten im Jahre 1910: 10,2 %. Es liegt nahe, dass sich die Abwanderung aus jenen Gebieten in den angrenzenden grössten Staat Amerikas — nämlich Texas mit 679610,82 Quadratkilometern Land und der von den Südstaaten an dritter Stelle steht, die bis 1900 die geringste ausländische Einwanderung hatten — ergiessen musste.

Auffallend ist es, dass **seit 1900** die Binnenwanderung **im Wachsen** begriffen ist, während sie

[1]) Die Paziiischen Staaten mit 13,2 und die Gebirgsstaaten mit 3,1 Einwohner auf die Quadratmeile haben unter allen übrigen Staaten die geringste Bevölkerungsdichte. Sie ist von 1,4 auf 3,1 bezw. von 5,9 auf 13,2 in der Zeit von 1890–1910 in den Gebirgsstaaten bezw. Pazifischen Staaten gestiegen.

von 1870 bis 1900 eine abnehmende Tendenz gezeigt hatte.

Es wohnten in der Union im **Aufenthaltsstaat** Personenen die in **andern** Staaten geboren waren:

1910	21,7 %
1900	20,6 %
1890	20,9 %
1880	22,1 %
1870	23,2 %

Der Zensus weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Zahl nur jene Personen umfasst, die die Grenze der Einzelstaaten überschritten haben, und nicht jene Wanderung enthält, die **innerhalb** der Einzelstaaten stattgefunden hat. Er bemerkt weiter, dass die Wanderung innerhalb der Einzelstaaten grösser sei, als jene über die Staatengrenzen hinaus, da viele Wanderungen vom Land zur Stadt innerhalb der Einzelstaaten und andererseits die zwischenstaatliche Wanderung bloss von der einen County[1]) Grenze oder Stadt zur andern gerade über die Grenze der Einzelstaaten führe. Die Angabe des Zensus, dass die angeführten Ziffern die stattgefundene Wanderung **nicht zu jeder beliebigen Zeitperiode** enthalten, sowie dass die innerhalb einer Dekade Verstorbenen, die an der Wanderung teilgenommen haben, **nicht** aufgeführt sind, muss noch dahin berichtigt werden, dass sowohl die Zahl der während einer Dekade in den Auswanderungsstaat wieder Zurückgewanderten, als auch die Zahl der während dieser Zeit von einem Staat in einen dritten, vierten Staat Gewanderten, ferner dass die vorübergehend Abwesenden — da nur die ortsanwesende Bevölkerung bei der Zählung berücksichtigt wird — **nicht** in Betracht gezogen worden sind. Es dürfte dies für die Berechnung des durch die Wanderung entstandenen Verlustes oder Gewinnes bei der immer mehr steigen-

[1]) Countys sind Verwaltungsbezirke, eigentlich bedeutet das Wort Grafschaften.

den Bedeutung der Union als Industriestaat von grösserer Wichtigkeit sein, als früher. Handel und Industrie veranlassen mehr als irgend eine andere Wirtschaftsform einen Verkehr und damit eine Verschiebung der in ihnen tätigen Personen von ihren Wohnsitzen.

Wie lässt sich nun die vermehrte Binnenwanderung erklären? Die Ermöglichung der Wanderungen liegt vor allem in der Verbesserung der Kommunikations- und Transportmittel. Hand in Hand mit der vermehrten Binnenwanderung ging die Entwickelung des Eisenbahnnetzes. Die Zunahme der Eisenbahnlänge seit 1900 beträgt **allein 47093 Meilen, d. i. mehr als die Hälfte der Bahnlänge, die die Union im Jahre 1880 überhaupt besass** (ausser Alaska). Das Archiv für Eisenbahnwesen gibt auf Seite 1576 des Jahrgangs 1910 folgende Zusammenstellung der Entwickelung des Eisenbahnnetzes in den Vereinigten Staaten:

30. Juni	1880	87724	Meilen	Bahnlänge
„	1885	125183	„	„
„	1890	163597	„	„
„	1895	180657	„	„
„	**1900**	**193346**	„	„
„	1905	218101	„	„
„	1908	233468	„	„
„	1909	236834	„	„
„	**1910**	**240439**	„	„

Als Ursachen der Binnenwanderung wurden bisher aber hauptsächlich angeführt: Periodische Ueberfüllung der Industriedistrikte, als Folge von Handelskrisen und rasche Auffüllung der frei gewordenen Lücken durch die ausländische Einwanderung. Auf die vermehrte Binnenwanderung seit 1900 haben diese Ursachen keinen Einfluss ausgeübt. Denn wir werden sehen, dass die industrielle Entwickelung der Union im Steigen begriffen ist, dagegen die Landwirtschaft in den Staaten östlich des Mississippi und nördlich des Ohio hinter der Industrie zurückzubleiben beginnt. Und diesen

Mangel sucht der weitblickende Amerikaner durch vermehrte Erschliessung der Pazifischen Staaten, die durch die Eröffnung des Panamakanals an Bedeutung gewinnen, auszugleichen.[1]) Der Panamakanal bringt die Pazifischen Staaten der atlantischen Küste näher und der Massentransport der Rohprodukte, der bisher nur auf die Pazifikbahn angewiesen war, wird von West- nach Ostamerika und umgekehrt erleichtert. Damit werden die Rohprodukte aber auch dem europäischen Markte näher gebracht, die Transportkosten werden geringer und der Reingewinn wird bei sonst gleich bleibenden Verhältnissen steigen. Der Panamakanal wird ferner die Erschliessung der Westländer Südamerikas und der Inseln im Grossen Ozean begünstigen. Australien und Neuseeland sind der Union näher gebracht und die Schiffe, die von der Ostküste Nordamerikas nach den Philippinen und nach Schanghai fahren, werden den Panamakanal passieren. Schon macht sich überall in der Union, hauptsächlich im Süden und Westen, ein bedeutendes Ansteigen des Exports nach China besonders in Baumwolle, bemerkbar.[2])[3]) Die Pazifischen Staaten werden Durchgangsstelle des Verkehrs und Sammelpunkte aller vom Kontinente und vom Auslande zusammenfliessenden Wege sein und eine fortschreitende Konzentration der Interessen bewirken.

Alle diese Momente haben bereits ihre Wirkungen angezeigt. Denn die Wanderung der Einheimischen in die Pazifischen Staaten hat sich in der letzten Dekade gegenüber der vorhergehenden **verdoppelt.** Hieraus ergibt sich aber auch die Richtung der Wanderungen.

[1]) Die gleiche Vermutung deutet Augstin auf S. 60 seines mehrfach erwähnten Werkes an.

[2]) Department of Commerce and Labor. Bureau of Statistics, the Foreign Commerce and Navigation 1911. S. 21: Der Export nach Asien ist von 61 Millionen im Jahre 1910 auf 85 Millionen im Jahre 1911 gestiegen.

[3]) Der Bedeutung des Panamakanals im wirtschaftlichen Wettbewerb der Union mit West- und Mitteleuropa tritt Dove jedoch pessimistisch gegenüber. S. 3, a. a. O.

Oestlich des Mississippi sind es nur vier Staaten: Rhode Island, New Yersey, Delaware und Florida in denen die einheimischen Einwanderer mehr als $^1/_4$ betrugen, **westlich** desselben dagegen 10 Staaten: North Dakoda, South Dakoda, Oklahoma, Montana, Idaho, Wyoming. Colorado, Nevada, Washington und Oregon, in denen **mehr als die Hälfte** der Eingeborenen aus **einheimischen Einwanderern** besteht. Nur in Louisiana und Utah waren die Einheimischen nur mit $^1/_4$ der Gesamtbevölkerung vertreten. Zum Beweis des Vorhergesagten dienen folgende Angaben:

Verlust oder Verringerung des Gewinns **durch Wanderung** in der Dekade 1900—1910 zeigen

die Nordostzentralstaaten mit 520976 Personen
die Nordwestzentralstaaten mit 816329 „
die Südostzentralstaaten mit 296289 „

Die anderen Gebiete haben **alle** durch die Binnenwanderung gewonnen, wovon die **Gebirgs- und Pazifischen Staaten allein** $^{16}/_{27}$ erhalten haben.

Der Hauptstrom der Binnenwanderung ist somit nach Westen gerichtet, der, wie Reiche[1]) eingehend dargelegt hat und wie sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung über die landwirtschaftliche Produktion ergibt, einer vermehrten wirtschaftlichen Erschliessung unterworfen wurde, die aber wieder hauptsächlich durch Erweiterung des bewässerten Gebiets ermöglicht wurde. Denn nur durch die letztere Massnahme ist in jenen Gebieten Ackerbau und damit dauernder Wohnsitz möglich. Aber auch die aufblühende Industrie des Westens zieht mehr und mehr die Wanderer an, wodurch er sich von der Industrie des Ostens in steigendem Masse unabhängig macht. Immerhin hat auch eine beträchtliche Wanderung nach dem Norden und Süden und eine geringe nach dem Osten stattgefunden. Der Norden hat 5 mal soviel zur Bevölkerung des

[1]) Reiche. Besiedelung und Anbau im pazifischen Nordwesten der Vereinigten Staaten.

Westens beigetragen, als der Süden. Dies wird bestätigt durch folgende Tabelle:

Aufenthaltsgebiet	Gesamtbevölkerung 1910	Geboren im Norden	Süden	Westen	Sonst
Union	78 456 380	46 179 002	29 010 255	2 906 162	360 961
Norden	44 390 371	42 526 162	1 527 107	124 001	213 101
Süden	28 649 319	1 449 229	27 079 282	38 230	82 578
Westen	5 416 690	2 203 611	403 866	2 743 931	65 282

Die nachfolgende Zusammenstellung soll einen Einblick gewähren, wie die Binnenwanderung hinsichtlich ihrer Stärke und Richtung in jedem einzelnen Staat verlaufen ist:

Staat		Von den in den betr. Staat Geborenen leben ausserhalb ihres Geburtsortes	Von der in den Vereinigten Staaten geborenen Bevölkerung stammen aus einem andern als den ihres derzeitigen Aufenthaltsortes	Von der Gesamtbevölkerung des betr. Staates sind Fremdgeborene
		%	%	%
Maine	Neu-England Staaten	26,9	8,0	14,9
New Hampshire		33,8	24,9	22,5
Vermont		38,6	17,2	14,0
Massachusetts		16,1	18,9	31,5
Rhode Island		21,5	26,2	33,0
Connecticut		21,5	22,3	29,6
New York	Mittelatlantische Staaten	18,9	10,8	30,2
New Yersey		16,8	28,1	26,0
Pennsylvanien		16,6	9,2	18,8
Ohio	Nordostzentralstaaten	24,7	14,6	12,6
Indiana		27,6	19,8	5,9
Illinois		27,7	22,6	21,4
Michigan		18,8	19,9	21,3
Wisconsin		25,0	14,1	22,0

Staat		Von den in den betr. Staat Geborenen leben ausserhalb ihres Geburtsortes	Von der in den Vereinigten Staaten geborenen Bevölkerung stammen aus einem andern als den ihres derzeitigen Aufenthaltsortes	Von der Gesamtbevölkerung des betr. Staates sind Fremdgeborene
		%	%	%
Minnesota	Nordwestzentral-Staaten	22,5	26,4	26,2
Jowa		36,1	27,0	12,3
Missouri		29,2	27,0	7,0
Nord-Dakota		19,5	52,3	27,1
Süd-Dakota		26,3	53,1	17,3
Nebraska		29,1	41,0	14,8
Kansas		34,2	46,7	8,0
Delaware	Südatlantische Staaten	30,7	25,6	8,6
Maryland		20,9	13,6	8,1
District Columbia		24,9	54,2	7,5
Virginia		25,2	9,3	1,3
West-Virginia		16,8	19,8	4,7
Nord-Karolina		15,4	4,9	0,3
Süd-Karolina		15,5	5,1	0,4
Georgia		16,4	8,6	0,6
Florida		10,2	34,6	5,4
Kentucky	Südostzentral-Staaten	24,9	9,6	1,8
Tennessee		26,4	13,3	0,9
Alabama		19,8	12,2	0,9
Mississippi		18,3	12,3	0,5
Arkansas	Südwestzentral-Staaten	24,4	31,9	1,1
Louisiana		12,1	11,9	3,2
Oklahoma		17,8	68,0	2,4
Texas		12,9	25,0	6,2

Staat		Von den in den betr. Staat Geborenen leben ausserhalb ihres Geburtsortes	Von der in den Vereinigten Staaten geborenen Bevölkerung stammen aus einem andern als den ihres derzeitigen Aufenthaltsortes	Von der Gesamtbevölkerung des betr. Staates sind Fremdgeborene
		%	%	%
Montana	Gebirgs-Staaten	24,9	64,2	25,2
Idaho		26,3	67,8	13,1
Wyoming		37,8	72,6	19,9
Colorado		27,8	64,8	16,2
Neu-Mexiko		15,5	39,0	7,1
Arizona		18,0	48,6	23,9
Utah		20,3	20,0	17,6
Nevada		46,4	64,7	24,1
Washington	Pazifische Staaten	17,6	69,8	22,4
Oregon		23,3	59,4	16,8
Californien		10,0	48,8	24,7

Aus diesen Zahlen ersehen wir die Woge einer in fortwährender Bewegung sich befindenden unruhigen Bevölkerung. In Nevada, Vermont, Wyoming, Jova, Kansas und New Hampshire hatte mehr als $^1/_3$ der eingeborenen Bevölkerung ihren Geburtsstaat verlassen und sich in andern Staaten niedergelassen. Pennsylvania, Georgia, Massachusetts, Neu-Mexiko, Süd- und Nord-Karolina, Texas, Florida und Kalifornien dagegen sandten weniger als ein Sechstel ihrer eingeborenen Bevölkerung aus. Deutlicher noch tritt die Stärke der Wanderung der Einheimischen hervor, wenn wir berücksichtigen, dass es nur 7 Staaten sind, nämlich Maine, Pennsylvanien, Virginien, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Georgia und Kentucky, in denen die einheimischen Einwanderer weniger als $^1/_{10}$ der eingeborenen Bevölkerung betrug.

Die durch die Binnenwanderung hervorgerufene Zu- bezw. Abnahme der Bevölkerung der Einzelstaaten hat die wirtschaftliche Entwickelung der einzelnen Gebiete tief beeinflusst. Der wirtschaftliche Anteil der einzelnen Staaten an der Volkswirtschaft hinsichtlich der Zu- und Abnahme wird im Abschnitt VI, 2 näher dargelegt. Hier soll jedoch noch auf die nachfolgende Zusammenstellung der landwirtschaftlichen Entwickelung während der letzten Dekade (1900—1910) hingewiesen werden.

Absolute und prozentuale Zunahme des Ernteertrages während der Dekade 1900—1910

	Neu-England		Mittelatlantische		Nordostzentral-		Nordwestzentral-		Südatlantische		Südostzentral-		Südwestzentral-		Gebirgs-		Pazifische		Vereinigte	
	Staaten																			
	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme		absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%	absolute Zunahme	%
Weizen bushels	51127	30,8	3230112	9,8	13601215	10,1	77490093	25,3	5252089	16,5	11480120	42,7	17950808	51,2	11570608	64,0	12650223	17,5	24845007	3,8
Hafer bushels	292574	3,8	15285605	19,2	3496982	0,9	45681866	11,8	6331112	42,6	2166662	22,9	10653783	28,1	28084602	224,3	11218307	65,9	63753605	6,8
Mais bushels	430474	5,5	13262828	16,0	18232745	2,2	117795563	10,6	10042742	5,9	4969660	2,3	11724321	4,8	4678310	176,7	233361	11,4	114134740	9,3
Gerste bushels	276340	39,2	1083029	34,4	4839930	22,1	39302281	65,8	300056	273,9	77784	184,6	252279	58,2	6452169	193,6	4348763	14,3	53709335	44,9
Roggen bushels	87506	27,5	749355	10,4	4243630	46,1	109150	1,6	459925	53,3	125346	45,5	55490	53,0	316309	256,2	410177	60,4	3951832	15,5
Buchweizen bushels	204621	25,3	2729038	34,2	470054	32,9	56647	19,4	512461	72,8	41973	439,4	63	6,8	5779	268,5	4423	26,5	3615817	32,2
Kartoffeln bushels	17779755	75,8	14022977	21,8	30618646	37,8	11255235	18,5	9951882	81,9	4764306	94,3	2546325	52,3	15185373	167,9	9752299	77,6	115876798	42,4
Tabak pounds	14151369	59,4	3950785	7,1	38108005	31,8	2354761	70,3	34375406	11,5	103527762	28,5	891915	56,0	947	37,7	23609	80,6	187651941	21,6
Baumwolle Running bales							28862	112,5	1311176	48,5	131885	5,0	93954	2,3	197	[1]	183	[1]	1114561	11,7

[1]) Basis weniger als 100 im Vorjahre.

Wir ersehen, wie sich mit der Bewegung der Bevölkerung nach dem Westen die landwirtschaftliche Produktion des Ostens westwärts bewegt. Verfolgt man die horizontalen Spalten der Zusammenstellung, so ergibt sich, dass die am Nordostrande der Union gelegenen Staaten nur einen geringen Fortschritt aufweisen, während die pazifischen Staaten grosse relative und oft auch grosse absolute Zunahmen zu verzeichnen haben.

Wenn auch neuerdings ein Uebergang von der extensiven zur intensiven Landwirtschaft im Osten der Union immer mehr zu Tage tritt, so trifft doch immer noch Serings Beobachtung zu, dass der amerikanische Farmer lieber auswandert, als „eine durch die steigende Dichtigkeit der Bevölkerung und Erschöpfung des Bodens notwendig gewordene Aenderung der Wirtschaftsweise vorzunehmen.“ [1]) Wir haben gesehen, dass es die Ackerbaustaaten sind, aus denen hauptsächlich die Wanderungen nach den Gebirgsstaaten und den Pazifischen Staaten, wo noch jungfräulicher Boden und billiges Land vorhanden ist, erfolgt ist. Wenn man bedenkt, dass sich die Prozentzahlen der Ausgewanderten und in **anderen Staaten,** als denen der Geburt, Lebenden meist zwischen **0,1 und 3**% bewegen und mit Ausnahme der Nordostzentralstaaten, von denen 14,2% in den Nordwestzentralstaaten, und der Südostzentralstaaten, von denen 10,2% in den Südwestzentralstaaten leben, 7,2% nicht überschreiten, so wird diese Annahme nur allzusehr bestätigt.[2])

[1]) Sering. Die landwirtschaftliche Konkurrenz. S. 103.

[2]) Der Zensus hat bis jetzt die Bewegung des Bevölkerungsschwerpunktes graphisch dargestellt. Es dürfte interessant sein und keine grossen Schwierigkeiten bereiten, die Westwärtsbewegung der landwirtschaftlichen Produktion einer ebensolchen Darstellung zu unterwerfen.

c) Das Verhältnis der ausländischen und einheimischen Einwanderer zueinander, sowie die Beziehungen beider zu den in dem betreffenden Staat geborenen und dort lebenden Einheimischen.

Aus der dem vorhergehenden Unterabschnitt beigefügten Tabelle ersehen wir, dass die im Staat geborenen und dort lebenden Einheimischen, wenn wir von den Gebirgs- und Pazifischen Staaten absehen, überall in der Mehrheit sind. Ausnahmen bilden nur Rhode Island, Nord- und Süd-Dakoda, Kansas und Oklahoma. Diese Staaten und die Gebirgs- und Pazifischen Staaten sind, wie wir sehen werden, aufblühende Gebiete und haben naturgemäss den grössten Zuzug aus anderen Staaten und aus dem Ausland erhalten.

Die **ausländischen** Einwanderer dagegen überragen die **einheimischen** Einwanderer in jedem Staat **nördlich** des Ohio und **östlich** des Mississippi, mit Ausnahme von Vermont, Ohio und Indiana. Die Masse der fremden Elemente befindet sich also in den Industriegegenden, von denen die Mittelatlantischen Staaten allein 36,2% und die Nordostzentralstaaten 23% aller in der Union lebenden fremdgeborenen Weissen aufgenommen haben. Am schwächsten haben aber die Südstaaten die europäische Einwanderung beeinflusst, in denen sich nur 5,4% der fremdgeborenen Bevölkerung niedergelassen haben. Klimatische und wirtschaftliche Gründe, die wir noch erörtern werden, bilden hier die Hauptursachen der europäischen Einwanderung.

Von der Gesamtbevölkerung der Union sind 85,3% Eingeborene und 14,7% Fremdgeborene. Der Prozentsatz der letzteren hat sich seit 1860 merklich nicht verändert, sodass die einheimische Bevölkerung immer weitaus in edr Mehrzahl war und nur einer Minderzahl von Eingewanderten gegenüber gestanden hat. Den Grundpfeiler des amerikanischen Volkes bildeten somit immer die Einheimischen, Leute die das gesamte

politische und wirtschaftliche Leben in der Union beherrschen und den grösstenteils aus den unteren ärmeren Schichten stammenden Einwanderern überlegen sind.

Man hat oft die Assimilation in den Vordergrund des amerikanischen Bevölkerungsproblems gestellt und eingewendet, dass der alte angelsächsische Einfluss, der der amerikanischen Nation seine Physiognomie aufgedrückt habe, möglicherweise an Stärke verlieren könne und seine Fähigkeit, die aufgenommenen fremden Elemente, deren Qualität sich besonders in den letzten Jahren ungünstig verändert habe, zu assimilieren, an Kraft verlieren könne. Wenn nun auch die abnehmende Anpassungsfähigkeit der kulturell und wirtschaftlich tiefstehenden heutigen Einwanderer, wovon wir noch sprechen werden, zu Bedenken Anlass gibt, so lägen Gefahren für eine gedeihliche Weiterentwickelung der amerikanischen Nation noch nicht vor, **wenn die Verteilung der ausländischen Einwanderer auf Stadt und Land** eine entsprechende wäre. Wie diese Verteilung sich vollzogen hat und welche Wirkungen sie äussern kann sehen wir im Abschnitt V. Allerdings sind es von den Staaten **westlich** des Mississippi nur neun Staaten (Jowa, Minnesota, Mississippi, Nebraska, Arkansas, Louisiana, Texas, New Mexico und Utah), wo die Eingeborenen in der Mehrzahl sind, aber die **einheimischen** Einwanderer überragten die **ausländischen** Einwanderer **in jedem Staat,** mit Ausnahme in Minnesota und Utah. Diese Feststellung gibt denn auch den Beweis von der Verschiebung der einheimischen Bevölkerung nach dem Westen und der Ansiedlung der heutigen europäischen Einwanderer in den östlichen Industriebezirken.

von Halle[1]) beurteilt den Stand des Assimilationsprozesses der Zugezogenen nach der Zahl derer, die

[1]) E. von Halle. Amerika. Seine Bedeutung für die Weltwirtschaft und seine wirtschaftlichen Beziehungen etc. Leipzig 1905. S. 49 u. 50.

die englische Sprache nicht zu sprechen vermögen, nach dem regen Schulbesuch der Kinder der fremden Elemente, nach der Häufigkeit des Erwerbs des Staatsbürgerrechts und kommt dabei zu einem ganz günstigen Resultat.

Daraus Schlüsse ziehen zu können, ob damit der Italiener, der Pole, der russische Jude — das Gros der heutigen europäischen Einwanderer — seine nicht amerikanischen Anschauungen abgestreift hat oder abstreifen kann, ist mindestens zweifelhaft. Die aufgeführten Merkmale des Assimilationsprosses sind notwendig, wenn der Einwanderer Existenzbefriedigung in der Union überhaupt finden will, sonst wird er als unbrauchbares Glied aus dem Strom amerikanischer Erwerbstätigkeit herausgeschleudert. Ein viel wichtigeres Moment für die Beurteilung der Assimilation bietet dagegen die Altersgliederung der Eingewanderten. Von den Fremdgeborenen hatten bereits

10,7%	ein	Alter	von	20—24	Jahren,
12,5%	„	„	„	25—29	„
11,3%	„	„	„	30—34	„ und
10,6%	„	„	„	35—39	„

ein Alter, dass dem Einwanderer schon eine stark ausgeprägte Nationalität gegeben hat und nationale Anschauungen zur Grundlage menschlichen Handelns macht. Die im entwickelungsfähigen Alter sich befindlichen Fremdgeborenen betragen aber bis zu 19 Jahren zusammen **überhaupt nur 10,8%**, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, „dass die in der Union geborenen Kinder der Eingewanderten als Amerikaner gezählt werden." [1])

Es kann „keinem Zweifel unterliegen, dass die romanischen Nationen — und umsomehr die slavischen Nationen — auch auf dem Boden der nordamerikanischen Union ihre Eigenart viel zäher und treuer be-

[1]) Sering. Die landwirtschaftl. Konkurrenz Nordamerikas etc. Leipzig 1887. S. 95.

wahren, als die Deutschen, Schweden, Dänen u. A.“ [1]) Damit ist aber auch die Gefahr angedeutet, die der Union durch die heutige europäische Einwanderung erwächst.

* * *

Der vorliegende Abschnitt hat uns die Zielpunkte und die Ursachen der Binnenwanderung des amerikanischen Volkes erkennen lassen: Wir erblicken hier ein unablässiges Strömen von Massenwogen nach dem Westen, demgegenüber leichte Fluktuation von Nord nach Süd und umgekehrt. Die heutige Bewegung der amerikanischen Binnenwanderung hat mit den alten Völkerwanderungen doch Eines gemeinsam: Zug nach dem Westen und Streben nach Existenz. Dort Mangel an zu bewirtschaftenden Boden bei der primitiven Bodennutzung — hier, einerseits Drang nach Existenzbefriedigung proletarisierter Massen in den Industriezentren, verbunden zum Teil mit freiwilliger Flucht nach höherer Kultur der Großstadt und andererseits Streben nach Land und Ringen um Wiedererlangung ehemaliger Selbständigkeit auf eigener Scholle.

Von den Höhen der asiatischen Gebirge sind ehemals die Ahnen der heutigen Menschheit Europas herabgestiegen, haben Mittelasien durchwandert und sind unaufhörlich weiter nach Westen vorgedrungen, bis der entwickelte Ackerbau sie an den Boden fesselte. Einem weiteren Vordringen über die westliche Küste Europas war aber eine Grenze gesetzt. Erst die Entdeckung Amerikas löste nach Jahrhunderten die früher festgelegten Schranken und hat mit der Entwickelung der modernen Verkehrstechnik die neuzeitliche Massenwanderung gefördert. Soweit jedoch die Geschichte den Verlauf dieser Wanderungen verfolgen kann, immer

[1]) Deckert, a. a. O., S. 102.

handelt es sich um Wanderungen von geschlossenen Volksstämmen, die gruppenweise sich bewegten — heute mit Einführung der Freizügigkeit vereint eine gemeinsame Sorge alle Völker an dem Zuge nach Erwerbsgelegenheit. Und so sehen wir in Amerika die Summe fast aller jener Völkertypen an der Wanderung teilnehmen, die früher getrennt ihre Wege verfolgten.

Was aber dann, wenn die pazifische Küste der fortgesetzten Wanderung ein Halt gebietet? Wird der Strom zurückfluten?

Die Russen dringen nach Osten vor und schon beginnt ihre vermehrte Einwanderung in die Union. Der Japaner, der bis 1854 das Beispiel grösster Abschliessung zeigte, trieb nach Westen und schon erscheint er auf „leisen Sohlen“ am Rande der pazifischen Küste und „wird Asien durch Kultur und Verkehr noch näher an Europa herangezogen, so kann auf diesem Wege auch der Nomadismus noch einmal eine erneute Bedeutung gewinnen,“ [1]) die noch durch die künftige Frage des Chinesischen Volkes verstärkt wird. Wird Amerika die der Zukunft obliegende Frage des Zusammenpralls der von Westen und Osten kommenden Völkerscharen lösen? Sollte die Union zur Klippe werden, an der sich die Wogen der Völkermeere brechen?

Die Beantwortung dieser Frage kann erst die Zukunft geben. Die Anzeichen sprechen dafür.

---

[1]) Ratzel, a. a. O., S. 69.

IV.

Die Negerbevölkerung, ihre Wanderung und ihr Verhältnis zur weissen Bevölkerung.

Die erhöhte politische Bedeutung, die unter den farbigen Elementen in der Union, infolge ihrer moralischen Rückwirkungen, die Negerbevölkerung in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten angenommen hat, lässt es wünschenswert erscheinen, einen kurzen Blick auf die Bedeutung dieser Rasse zu werfen, zumal die Negerfrage eine politische geworden ist.

Die Einfuhr der Negersklaven erfolgte zuerst im Jahre 1619 in Virginia, fand Nachahmung und wurde 1807 endgültig in der Union verboten.[1]) Von da ab wurde noch ein ausgedehnter Schmuggel im Sklavenhandel betrieben, bis der Bürgerkrieg (1861—65) zur völligen Aufhebung der Sklaverei führte. Seit 1875 hat der Neger verfassungsmässig endgültig die gleichen Rechte wie der Weisse. In der politischen Gleichstellung des Negers gingen die Neuenglandstaaten voran, wo man trotz eines gewissen ästhetischen und sozialen Widerwillens doch seine Menschenrechte anerkannte. Im Süden hingegen erkennt man den Schwarzen nur den Buchstaben des Gesetzes nach politisch als voll an. Trotzdem verdankt der Neger seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dem Süden, der ihm

[1]) Kucziynski, a. a. O., S. 4.

in strenger Zucht während der Sklaverei an harte Arbeit gewöhnte.

Klimatische Ursachen veranlassten, dass sich das Gros der Negerbevölkerung im heissen Süden, wo die Lebensbedingungen für den Neger am günstigsten sind, nämlich in den Staaten des Golfs von Mexico, zusammenfand, und dass nach der Aufhebung der Sklaverei frühere Sklaven aus den nördlichen in die südlichen Staaten einströmten. Auch wirtschaftliche Faktoren waren hierfür massgebend, da der Neger im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf dem Bewohner des Nordens weniger gewachsen ist als dem Südländer. Das erschlaffende Klima im Süden erhebt dort den Neger über den weissen Arbeiter, und man kann auf Grund klimatischer Verhältnisse behaupten, „dass Weisse in einem grossen Teil des Südens der Vereinigten Staaten während fast eines halben Jahres mit den Farbigen in der Körperarbeit nicht werden konkurrieren können.“[1]) Dem energischen Bewohner des Nordens dagegen ist der Neger unterlegen. Im Jahre 1910 lebten von den Negern im Norden 1027674 = 10,5%, im Süden 8749427 = 89% und im Westen 50662 = 0,5% der Gesamtnegerbevölkerung. Wohl hat sich die weisse Bevölkerung im Süden in der letzten Dekade (1900 bis 1910) um 24,4% und die Negerbevölkerung nur um 10,4% vermehrt. Das liegt aber an der grösseren Vermehrungstendenz der weissen Bevölkerung infolge der ausländischen Einwanderung, sowie an der Verringerung der Auswanderung der weissen Bevölkerung aus den Südstaaten überhaupt, — s. weiter unten und s. Abschnitt III — ferner an der Zunahme der direkten Einwanderung von Weissen aus dem Ausland in die Südstaaten. Letztere ist in die Südstaaten aber ermöglicht durch die auffallende Abnahme der Grösse

[1]) Dove, a. a. O., S. 25.

der Farmen [1]) und durch den Uebergang vom Plantagenbetrieb zur Einzelwirtschaft. Der Plantagenbetrieb, der mehr die Kraft der Wirtschaftsmaschine ausnutzt und infolgedessen menschliche Arbeitskräfte sparen kann, ist der Einwanderung abgeneigt und behindert den selbständigen wirtschaftlichen Kleinbetrieb und damit das Wachsen der Bevölkerung; der Kleinbetrieb aber wirkt fördernd auf die Volksvermehrung, was auch u. A. besonders bei der inneren Kolonisation im Osten Preussens erstrebt wird.

Von der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten waren im Jahre 1910: 88,9 % Weisse und 10,7 % Neger. Die Zunahme der Weissen betrug 14 922 761 = 22,3 % der gesamten weissen Bevölkerung, die der Neger 993 769 = 11,2 % der gesamten Negerbevölkerung. Die ersteren verzeichnen also eine zweimal so grosse Vermehrung wie die letzteren während der letzten Dekade. Diese scheinbar geringere Vermehrungstendenz der Neger erklärt sich daraus, dass die weisse Bevölkerung fortgesetzt durch Einwanderung verstärkt wird, hingegen die Neger aus sich selbst herauswachsen müssen und an eine Rassenmischung in den Vereinigten Staaten unter den obwaltenden sozialen Gegensätzen zwischen diesen beiden Rassen kaum mehr zu denken ist. Dies sind auch die Ursachen, weshalb die Weissen die Negerbevölkerung seit 1790, mit Ausnahme der Dekade von 1800—1810, in der prozentualen Zunahme stets überragt haben. Die Vermehrung und das Verhältnis der zwei Rassen zueinander ergeben folgende Prozentzahlen:

[1]) Die Durchschnittsgrösse der Farmen hat seit 1900 um 6 % innerhalb der Union abgenommen. Sie hat sich vergrössert in den Nordost- und Nordwestzentralstaaten, in den 3 südlichen und in den Gebirgs- und Pazifischen Staaten dagegen ist die Abnahme der Farmgrösse besonders auffallend. Sie ist im Durchschnitt von 55.83 ha im Jahre 1900 auf 46,21 ha im Jahre 1910 im Süden gesunken.

Jahr	% der Gesamtbevölkerung		Jahr	Prozentuale Vermehrung über die vorhergehende Dekade	
	Weisse	Neger		Weisse	Neger
1910	88,9	10,7	1900—1910	22,3	11,2
1900	87,9	11,6	1890—1900	21,2	18,0
1890	87,5	11,9	1880—1890	26,7	13,5
1880	86,5	**13,1**	1870—1880	29,2	22,0
1870	86,2	13,5	1860—1870	26,4	21,3
1860	85,6	14,1	1850—1860	27,5	22,1
1850	84,3	15,7	1840—1850	37,7	26,6
1840	83,2	16,8	1830—1840	34,7	23,4
1830	81,9	18,1	1820—1830	33,9	31,4
1820	81,6	18,4	1810—1820	34,2	28,6
1810	81,0	19,0	1800—1810	36,1	37,5
1800	81,1	**18,9**	1790—1800	35,8	32,2
1790	80,7	19,3			

Betrachtet man die Zuwachs-Prozentsätze im allgemeinen, so kann man sagen, dass sie bei beiden Rassen kleiner geworden sind.

Wir haben gesehen, dass die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen nicht ungünstig in der Union sind. Inwieweit jedoch soziale, psychische und andere Faktoren an der immer schwächer werdenden Vermehrungstendenz der Einheimischen [1]) beteiligt sind, das gehört in das Gebiet der sozial-anthropologischen Rassenpsychologie. Berücksichtigt man aber die Einwanderung aus dem Ausland von 1900—1910 mit 37,6 %, so ergibt sich, dass die Negerbevölkerung sich rascher vermehrt, als die weisse Bevölkerung und zwar haben sich die Neger seit 1860 um mehr **als die Hälfte** vermehrt. Die Lösung der hieraus entstehenden Probleme der verschiedensten Art bleibt der Zukunft noch vorbehalten, da bis jetzt alle Vorschläge einen praktischen Erfolg zu sichern nicht imstande waren.

Die geschilderten Gegensätze zwischen dem Weissn und dem Neger, sowie klimatische Verhältnisse erklären auch die geringere Beweglichkeit der Negerbevölkerung gegenüber der der weissen. Booker T. Washington, der geistreiche Führer der Neger, behauptet von ihnen in „The North American Review" Seite 181, Nr. 2, 1912: „On the whole, the Negro is sticking to the soil." Gewiss klebt der Neger an der Scholle, **aber nicht aus Liebe** zu ihr, die er aus den Urwäldern Afrikas sicher nicht mitgebracht hat,

[1]) „Eingehende Untersuchungen haben ergeben, dass die eingeborenen Amerikanerinnen gegenwärtig und schon seit einigen Jahrzehnten einer ganz ausserordentlich geringen Kinderzahl das Leben geben. Da nun die Sterblichkeit der Nachkommen der Eingeborenen nicht wesentlich von der Sterblichkeit der Union abzuweichen scheint, und diese im grossen und ganzen dem Durchschnitt der Völker Europas ähnelt, so ist die Bevölkerungszunahme der weissen Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die die Vorbedingung für ihre hervorragende Stellung unter den Weltmächten bildet, im wesentlichen auf die Einwanderung und die Fruchtbarkeit der Einwanderer zurückzuführen." von Halle, a. a. O., S. 50 und 51.

sondern aus Notwendigkeit, die ihm aufgezwungen wurde.

Von der einheimischen weissen Bevölkerung verliessen 15,2 % ihren Geburtsort und lebten in anderen Gebieten. Von der Negerbevölkerung dagegen nur 9,9 %. Der Prozentsatz der **ausserhalb der Geburtsstaaten** lebenden **weissen** Bevölkerung schwankte zwischen 6,9 % (in den Pazifischen Staaten) und 21,6 % (in den Südostzentralstaaten); bei den Negern dagegen zwischen 3,6 % (in den Südwestzentralstaaten) und 43,9 % (in den Gebirgsstaaten). Den **grössten** Prozentsatz der aus andern Gebieten der Vereinigten Staaten stammenden **Neger** haben die Gebirgsstaaten mit 80 % — darunter befindet sich Nevada und Wyoming mit den **grössten in der Union** vorhandenen Prozentsätzen, nämlich mit 92,9 % bezw. 90,9 %; dann kommen die Pazifischen Staaten mit 77,7 %, zu denen Washington mit 90,4 % gehört. Den geringsten Prozentsatz stellen die Südatlantischen Staaten mit 1,4 %, darunter Süd- und Nordkarolina mit den geringsten Prozentsätzen der Union, mit 1,7 % bezw. 4,8 %.

Nur zwei Staaten haben einen direkten Verlust durch die Binnenwanderung erlitten: die Südatlantischen Staaten und die Südostzentralstaaten, den **grössten absoluten Gewinn** dagegen trugen die **Südwestzentralstaaten** davon, dann die Mittelatlantischen Staaten und die Nordostzentralstaaten. Wir können hieraus schliessen, dass beträchtliche Wanderungen der Neger nach den Mittelatlantischen Staaten und den Nordostzentralstaaten stattgefunden haben, der Hauptstrom der Negerwanderung jedoch nach dem Süden, in die Staaten der früheren Sklaverei gerichtet ist, woher die **geringste Auswanderung** erfolgte.

Nun stehen die Mittelatlantischen bezw. die Nordostzentralstaaten hinsichtlich des Verlustes an weisser Bevölkerung durch die Binnenwanderung an zweiter bezw. erster Stelle in der Union. Der Prozentsatz der

in jenen Gebieten in der Landwirtschaft beschäftigten Neger ist jedoch gegenüber der einheimischen weissen Bevölkerung gering. — Wir werden auf diesen Punkt noch zurückkommen. — Folglich ist es die Industrie, die den Neger wegen der infolge seiner niedrigen Lebenshaltung möglichen geringeren Lohnansprüchen anzieht. Die bedeutendsten Industriestaaten, wie New York, Pennsylvania, Illinois, haben durch die Binnenwanderung der Neger soviel gewonnen wie die Mittelatlantischen Staaten überhaupt, die in dieser Hinsicht an zweiter Stelle stehen.

Wo und in welchem Verhältnis zur weissen Bevölkerung beteiligen sich die Neger am selbständigen Landwirtschaftsbetrieb?

Am zahlreichsten in folgenden Gebieten:

	Farm-		
	Bewirtschafter	Eigentümer	Pächter
Südatlantische Staaten	32,0 %	17,2 %	49,6 %
Südostzentralstaaten	31,2 %	11,5 %	50,4 %
Südwestzentralstaaten	22,2 %	13,1 %	30,4 %

In den übrigen Staaten schwanken diese Ziffern zwischen 0,2 und 1,0%, mit Ausnahme der Pazifischen Staaten, wo die Prozentzahlen zwischen 1,4 und 8,0 liegen. Die letztere Feststellung lässt mit Rücksicht auf die starke Einwanderung der Neger in die Pazifischen Staaten folgern, dass sie sich dort hauptsächlich dem

blühenden Bergbau zugewendet haben. Die landwirtschaftliche farbige Bevölkerung jener Staaten setzt sich hauptsächlich aus Indianern, Chinesen und Japanern zusammen. Die Zahl der Japaner[1]) als Farmer ist von 39 im Jahre 1900 auf 2215 im Jahre 1910 in den Pazifischen Staaten, und von 0 auf 195 in den Gebirgsstaaten gestiegen, während die Zahl der Chinesen und Indianer als Farmer dort abgenommen hat.

Von sämtlichen Farmen der Union waren 14,5% von Negern — einschl. anderer Farbiger, deren Zahl aber gegenüber der **Gesamtzahl der Negerfarmer** verschwindet — bewirtschaftet, 6,1% waren Eigentum der Neger und 28,8% waren von diesen gepachtet. Die landwirtschaftliche Betätigung der Neger erfolgt, wie wir gesehen haben, hauptsächlich in den südlichen Staaten. Besonders zahlreich sind die Neger als Pächter mit 73,6% der gesamten Negerbevölkerung vertreten, dagegen als Eigentümer mit 26,2% und als „manager" nur mit 0,2%. Der grosse Prozentsatz der Neger als Pächter erklärt sich aus der geringeren Wohlhabenheit des Negers gegenüber der des Weissen; der geringe Prozentsatz als „manager" lässt weitere Schlüsse nicht zu, da ja die Zahl der Weissen als „manager" auch nur 1% beträgt.

Bedenkt man, dass der Neger vor etwa einem halben Jahrhundert noch Sklave war, und berücksichtigt man seinen Tiefstand an landwirtschaftlicher Ausbildung gegenüber dem Weissen, so ist der Anteil, den der Neger heute am selbständigen Landwirtschaftsbetrieb nimmt, nur anzuerkennen. Die Tätigkeit des Negers in dieser Richtung ist im Aufsteigen begriffen. Der Prozentsatz der Zunahme von 1900 auf 1910 betrug bei den Negern **19,6**%, bei den Weissen dagegen nur **9,5**%, **und es ist der Süden,** der Hauptsitz seiner

[1]) Die Zunahme der Japaner in der Zeit von 1900—1910 beträgt in der Union 196,6%, während die Chinesen eine Verminderung von 20,4% aufweisen.

neuen Heimat, wo der Neger die grössten Fortschritte im sebständigen Landwirtschaftsbetrieb gemacht hat. Von der Gesamtzahl der Farmen im Süden waren im Jahre 1910 - 71,3% von weissen Farmern und 28,7% von Negern bewirtschaftet; die Vermehrung der von Negern bewirtschafteten Farmen bezifferte sich in der Zeit von 1900—1910 auf 20,2% und die der Weissen nur auf 17,4%.

Wir haben oben die Wanderung der Neger in die nördlichen Industriegegenden erwähnt. Die nachfolgenden Untersuchungen sollen Genaues über den Grad der Anhäufung dieser Rasse in die Städte ergeben.

Die Neger verteilen sich mit 72,6% auf die Land- und mit 27,4% auf die Stadtbevölkerung.

Die Verteilung innerhalb der Staatengruppen gestaltet sich wie folgt:

Gebiet	Stadt		Land	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Süden:				
Südatlantische Staaten	909 520	22,1	3 202 968	77,9
Südostzentralstaaten	509 097	19,2	2 143 416	80,8
Südwestzentralstaaten	435 838	22,0	1 548 588	78,0
Norden:				
Neuenglandstaaten	60 877	91,8	5 429	8,2
Mittelatlantische Staaten	339 246	81,2	78 624	18,8
Nordostzentralstaaten	230 542	76,6	70 294	23,4
Nordwestzentralstaaten	164 301	67,7	78 361	32,3
Westen:				
Gebirgsstaaten	15 446	72,0	6 021	28,0
Pazifische Staaten	24 362	83,4	4 833	16,6

Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Die Annahme, dass sich die Negerbevölkerung des Nordens in den Industriestädten anhäuft wird noch dadurch bestätigt, dass 48,3% der städtischen Negerbevölkerung der Mittelatlantischen Staaten sich in Städten — meist Industriestädte — mit über 500000 Einwohnern befindet, während das Verhältnis in den andern städtischen Gemeinden des Nordens sich meist zwischen $^1/_5$ und $^1/_{10}$ bewegt. Die weisse Stadtbevölkerung im Norden wird in Bezug auf die Gesamtbevölkerung prozentual sogar von der in städtischen Gemeinden lebenden Negerbevölkerung übertroffen.

* * *

Wir haben vorausgehend die grössere Vermehrungstendenz der Neger gegenüber den eingeborenen Weissen, sowie die vorwiegend landwirtschaftliche Betätigung der Neger in den Südstaaten erwähnt und festgestellt, dass der Hauptstrom der Binnenwanderung in jene Staaten gerichtet ist, und dass sich ferner das Gros der Negerbevölkerung in den Südstaaten befindet. „Da nun mit steigender Volksverdichtung in den rein landwirtschaftlichen Südstaaten der landsässige Teil der Einwohner stärker wachsen wird als der städtische, so ist eine noch grössere Verschiebung zu Gunsten der farbigen Staatsbevölkerung in den nächsten Generationen wohl vorauszusehen. So bereitet sich langsam, aber sicher, ein Verhältnis der Nordstaaten zu den Südstaaten vor, das, ebenfalls wohl erst nach Generationen, dann aber mit vollster Wahrscheinlichkeit, eine Verschiebung der gegenseitigen Stellung des Nordens und des äussersten Südens zur Folge haben wird.“ [1]) Und hierin liegt in politischer und kultureller

[1]) Dove, a. a. O., S. 28.

Beziehung die Gefahr. Nur solange der Neger in fortwährender Fühlung mit dem Weissen steht, passt er sich der Zivilisation an. In der Isolierung aber sinken die Neger in „Savagery zurück." [1])

[1]) Ratzel. Politische und Wirtschaftsgeographie etc. S. 281.

V.

Die örtliche Bewegung zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung.[1])

Die heutige wirtschaftliche Entwickelung hat zu einem Zustand geführt, der eine örtliche Verschiebung der Bevölkerung in allen Industriestaaten hervorgerufen und die soziale Physiognomie der Bevölkerung beeinflusst hat. Die Bevölkerungsverschiebung kennzeichnet sich durch eine Abwanderung vom Land und durch eine Anhäufung grosser Massen auf eng begrenzten Räumen — in den modernen Städten.

In Europa war es der Sechandel, der im Mittelalter die Bildung grosser Städte hauptsächlich an der Peripherie der am Meere gelegenen Länder bewirkte. In der Neuzeit ist noch die Grossindustrie hinzugetreten, die das schnelle Wachstum der Städte an den oder in der Nähe der Küsten und an den Lagerstätten der Bodenschätze begünstigt hat.

[1]) Die einwandfreie Unterscheidung von Stadt nnd Land hat von jeher Schwierigkeiten bereitet. Der Zensus lässt lediglich die Einwohnerzahl massgebend sein und rechnet zu Stadtgemeinden alle „incorporated" Plätze mit 2500 Einwohner oder mehr, einschliesslich der Plätze in den Neuenglandstaaten mit jener Bevölkerungszahl. In den meisten Staaten sind die dicht bevölkerten Plätze mit genannter Einwohnerzahl „incorporated". In den Neuenglandstaaten trifft dies jedoch nicht immer zu. Denn dort sind wohl viele Plätze dicht bevölkert, tragen jedoch vorwiegend ländlichen Charakter und sind deshalb nicht „incorporated". Sie wurden vom Zensus mit Recht zur Stadtbevölkerung gerechnet. „Incorporated" Plätze sind solche, welche eine eigene Stadtverwaltung haben.

So finden wir in Amerika New York mit Brooklyn, Boston, Philadelphia, Washington und Baltimore an der atlantischen und San Francisco an der pazifischen Küste; New Orleans am mexikanischen Golf und Chicago, Buffalo, Detroit und Cleveland als Binnenstädte eines grossen Binnenmeeres.

Die Zusammenballung von Menschen in grossstädtische Mittelpunkte war möglich durch die Ausbildung der Technik, sowie der modernen Verkehrsmittel, die ihren Bewohnern von aussen die Zufuhr von Lebensmitteln sowie der Rohprodukte für Zwecke der Industrie ermöglichten. Die Landwirtschaft hingegen bedarf zu ihrer Produktivität der Ausdehnung auf grosse Flächen. Der Bodenbesitz setzt aber in der Hauptsache der Ansammlung dichter Massen des Volkes diejenigen Grenzen, die durch Flächeneigentum bestimmt werden. Deshalb finden wir dünne Besiedelung in den Landwirtschaftsgebieten, wenn sie nicht zugleich Industriegegenden sind, wie Ohio, Illinois, New York.

Der Sammelpunkt wirtschaftlicher kapitalistischer und kultureller Interessen ist die Stadt. Sie bildet die Zentrale geistiger und ökonomischer Energie und bietet neben grösserem Erwerb in der Industrie auch erhöhte Lebensgenüsse. Trotz dieser Vorteile birgt die Grossstadt zugleich Gefahren sittlicher und sozialer Art in sich. Das Schwinden des Sinnes für das Familienleben übt seine unheilvolle Wirkung in sittlicher Beziehung, die kapitalistische Konzentrierung schafft soziale Gegensätze, die sich im Anwachsen unzufriedener Klassen offenbaren. Man braucht nur die Fifth Avenue in New York oder eine Millionärstadt, wie Newport News, und das unsagbare Elend der „Slums" in New York und Chicago gesehen zu haben, um sich von den sozialen Mißständen überzeugen zu können, die in den Großstädten Amerikas hervortreten.

Das platte Land dagegen ist die Quelle, aus der die Großstadt ihre Verjüngung hinsichtlich des Menschenmaterials empfängt. Man hat es den „Jungbrunnen der Großstadt" genannt. Die Einsamkeit auf dem Lande ist für viele Ursache des Wanderns nach der Stadt, wo sich ihnen Genüsse der verschiedensten Art bieten. Daneben wirken für den Arbeiter noch die grösseren Löhne anziehend, sowie die Möglichkeit stetigen Erwerbs und die weniger harte Arbeit in der Industrie im Gegensatz zur Saison- und schweren Arbeit auf dem platten Lande. Und es ist daher auch längst erkannt worden, dass die Grossindustrie die Landwirtschaft ihrer Arbeiter beraubt.

Diese und ähnliche Motive der Wanderung nach der Stadt wirken **sowohl in Europa, wie auch in Amerika.** Indessen sprechen in Amerika ausserdem noch andere, im folgenden zu besprechenden Momente zur Bildung der Großstädte mit, die durch die Eigenart dieses Landes bedingt sind.

Das rasche Aufblühen der Städte in der Union ist bekannt. Ist doch „das pilzartige Wachstum amerikanischer Städte eines der bezeichnensten Symptome des amerikanischen Lebens." [1]) In „the Housing of the Working people in the United States" von G. Weber[2]) finden wir folgende Schilderung von Chicago, der Millionenstadt im Binnenland:

„The City is so young and has grown so rapidly that there are practically no buildings so old and out of date as to be unfit for habitation . . ."

Kein anderes Land hat wohl in der jüngsten Zeit so sehr sich darum bemüht das Leben in den Städten zu vergeistigen und zu verfeinern, wie die Union. Man erinnere sich nur an die zahlreichen Bibliotheken, Museen, Bildungsan-

[1]) Ratzel. Politische und Wirtschaftsgeographie. S. 331.
[2]) Weber, a. a. O., S. 252.

stalten usw.,[1]) welche Philantropen dort geschaffen haben, und an die steigende Fürsorge amerikanischer Stadverwaltungen auf dem Gebiete öffentlicher Wohlfahrtseinrichtungen. Man hat sich bemüht, ähnliche Einrichtungen auch der Landbevölkerung zu gute kommen zu lassen, aber trotzdem ist das Wandern nach der Großstadt unaufhaltbar. „Auch drüben klagt man, dass die Städte Hirn und Herz des flachen Landes aufsaugen." [2]) Der reich gewordene Farmer zieht längst den Annehmlichkeiten des Guts- und Landlebens die der Stadt vor, und ist bestrebt an den Kulturgenüssen, die die letztere bietet, teilzunehmen. Seine Söhne treten nicht mehr gern in die Wirtschaft des Vaters ein, um der körperlichen Arbeit entgehen zu können, die sie als untergeordnet ansehen, sondern widmen sich freien Berufen oder versuchen ihre Energie in „business" und werden die Führer grosser industrieller Unternehmungen. So kommt es, dass im Osten viele Farmen leer stehen. „Die Neuenglandstaaten und die Mittelatlantischen Staaten weisen in der Dekade von 1900 auf 1910 trotz der Bevölkerungsvermehrung eine Abnahme der Zahl der Farmen von 1,6% und 3,5% auf." Auch der Ehrgeiz des Amerikaners, gesellschaftlich eine Rolle zu spielen, mag nicht der letzte Grund seines Wanderns nach der Stadt sein, wo die Standes- und Klassenunterschiede nicht so schroff hervortreten, wie in den europäischen, kontinentalen Kulturländern.

Ganz besondere Wirkungen aber üben im Osten der Union ungünstige Konjunkturen aus. Sie treiben bei einer schlechten Ernte die landwirtschaftlichen Arbeiter in die Großstädte und halten sie dort fest, und bei gleichzeitigem Tiefstand der Industrie — was

[1]) Die staatlichen Kosten für Schulen (ausschl. Universität) haben sich seit 1900 um rund 200 Millionen Dollar vermehrt. S. Statistical Abstract of the U. S. 1910. S. 101.

[2]) Ratzel. Politische und Wirtschaftsgeographie. S. 330.

nicht selten vorkommt — wird die Zahl der Arbeitslosen in den Großstädten vermehrt, da ein Abfliessen derselben in die landwirtschaftlichen Betriebe des Westens wegen der grossen Entfernungen und der hohen Fahrkosten erschwert ist. In erhöhtem Masse äussert sich jedoch der Amerika eigene plötzliche Aufschwung der Konjunktur in der Industrie (s. Abschnitt VI, Ia), die zahlreiche Menschen, insbesondere aus dem Ausland, anzieht und sie in der Großstadt **dauernd** bindet.

Bedeutend sind nun noch die Veränderungen, die sich **sowohl in Europa, als auch in Amerika vollzogen haben,** und die auf das rasche Emporwachsen **amerikanischer Städte** gewirkt haben.

Der industrielle Aufschwung Europas hat ebenfalls dort die Landbevölkerung mehr und mehr angezogen, insbesondere auch in Deutschland das doch einen grossen Teil der amerikanischen Farmer gestellt hat.[1]) [2])

Daher wandert die deutsche Landbevölkerung nicht mehr in dem Masse aus wie früher, da sie ja in der Heimat ein ebenso gutes Fortkommen findet wie in der Fremde, und die Zeiten, wo der deutsche Ackerbauer durch das Elend vieler Kriege, durch politische und religiöse Unterdrückung zur Auswanderung gezwungen war, sind auch in Deutschland vorüber.

[1]) Die Zahl der Deutschen als Farmer betrug im Jahre 1910 221 800. Die Zahl der Farmer aller anderen Nationen überschreitet **nicht** 62 000.

[2]) Sering*) gibt eine Berechnung von Brösicke wieder, nach der in dem Jahrfünft 1895—1900 — 416 preussische Landgemeinden mehr als 1 Million Menschen an die Städte und Industriebezirke abgaben, 200 000 Menschen in jedem Jahr. Ebenso beweist Mendelson,**) dass die in der Hauptsauche auf die landwirtschaftliche Tätigkeit angewiesenen Landesteile eine zum Teil beträchtliche Bevölkerungsmenge an alle Gegenden, in denen sich

*) M. Sering. Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande. Berlin 1910. S. 7.

**) Dr. M. Mendelson. Die Entwickelungsrichtungen der deutschen Volkswirtschaft. Leipzig 1913. S. 19.

Würde aber der Auswanderer vom Lande dieselben Bedingungen in Amerika vorfinden wie früher? Das ist entschieden zu verneinen. Amerika hat seine Kolonisation abgeschlossen, seine Stellung als Ackerbaustaat hat seine Höhe erreicht, und das Vorherrschen industrieller Arbeit ist im Anzuge. **Das** war die weitere Bedingung und der **hauptsächlichste** Anlass zur Veränderung der Qualität der Einwanderer. **Nicht** die Qualität der heutigen Einwanderer ist die **direkte Ursache** der Bildung amerikanischer Grossstädte, wie viele amerikanische Autoren meinen, sondern die wirtschaftliche Entwickelung in Amerika **selbst.** Dazu kommt, dass die amerikanischen Industriellen den erhöhten Lohnforderungen der amerikanischen und germanischen Arbeiter auswichen, indem sie die kulturell tieferstehenden und an eine anspruchslose Lebensart gewöhnten Italiener, Galizier, Rumänen, Böhmen, Russen heranzogen und **diese** Elemente sind es, die das Elend in den amerikanischen Großstädten verkörpern.[1]) (S. weiter vorn die ziffernmässigen An-

die Industrie entwickelte, abgegeben haben. Mendelson gibt folgende statistische Angaben:

Von 100 Einwohnern des Deutschen Reichs gehörten:

	1907	1895	1882
A. Zur Landwirtschaft	**28,6**	35,8	**42,5**
B. Zur Industrie	**42,8**	39,1	**35,5**
C. Zum Handel	13,4	11,5	10,0
D. Zu Lohnarbeitern	1,3	1,7	2,1
E. Zum öffentlichen Dienst	5,5	5,5	4,9
F. Ohne Beruf	8,4	6,4	5,0

Man kann sagen, dass das Verhältnis der Industrie zur Landwirtschaft sich im Jahre 1907 umgekehrt verhält wie im Jahre 1882.

[1]) Eberstadt stellt folgendes fest: „Der in den Vereinigten Staaten geborene Arbeiter kommt in seinem Einkommen und in den Mietsaufwendungen dem Gesamtdurchschnitt der Tabelle —

gaben über die Einwanderung aus dem Ausland.) Diese Art der heutigen Einwanderer in die Union ist aber bei ihrer Ankunft auch zu arm, um sich eine Farm kaufen zu können, oft reicht das Geld kaum für die Ueberfahrt. Wer einmal den Haufen der Zwischendeckpassagiere gesehen hat, wird daran nicht zweifeln. Und wenn auch die Mittel zum Kauf landwirtschaftlichen Bodens vorhanden wären, diese Elemente eignen sich nicht für den Ackerbau, wenigstens nicht in dem Masse wie die früheren Einwanderer, nämlich die Deutschen, Skandinavier, Schweizer, und Irländer. Die germanischen Rassen sind mit Kind und Kegel hinausgezogen, um sich ein Heim zu suchen. Man hat sie „homeseeker" genannt. Die jetzigen Einwanderer sind „Workseeker". Sie kommen nach Amerika um möglichst bald einen Bissen vom Nationalvermögen zu erwischen und dann wieder in die alte Heimat zurückzukehren. So sind die Italiener wie die Japaner, und die Slaven wie die Chinesen. Und wenn auch unter den Slaven die Böhmen eine rühmenswerte Ausnahme machen, so können **auch sie** infolge der hohen Landpreise, dank der amerikanischen Spekulation, Farmen nur zu hohen Preisen erwerben oder als Pächter auftreten. Denn **guter** Ackerboden ist fast nirgends mehr umsonst in Amerika zu haben. Diese Pächter haben aber nur das **eine Interesse,** möglichst bald und viel aus dem Boden herauszuschlagen. Die Gebundenheit an den Boden fehlt. Sobald sie genügend Kapital dem Boden abgerungen haben, hält sie nichts mehr auf dem Lande und sie ziehen in die Stadt. Dazu kommt noch, dass der jetzige arme Auswanderer vom Lande sich erst in der Stadt ein

s. S. 466, Eberstadt: Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfrage. 2. Aufl. Jena, April 1910 — am nächsten; er stellt die Norm dar, wie er auch der Zahl nach den Hauptbestandteil ausmacht. Von den Eingewanderten zeigen den grössten Mietsaufwand die Westeuropäer, Franzosen, Engländer; den niedrigsten die Osteuropäer und die Italiener."

paar Dollar verdienen muss, um überhaupt als Pächter auftreten zu können,[1])[2]) und wenn er sich genügend gespart hat, dann ist er an die Stadt gewöhnt, das Land übt keinen Reiz mehr auf ihn aus, die Stadt hält ihn fest. Dazu kommen noch Schwierigkeiten der Sprache. In der Stadt findet der Slave und Mongole leichter gesellschaftlichen Anschluss und Beschäftigung, denn dort findet er Landsleute. Auf dem Land, mit seinen weit verstreut liegenden Farmen, ist er auf sich selbst angewiesen, was dem Charakter dieser Rassen widerstrebt. Das sind nicht mehr die früheren germanischen Rassen, die trotz aller Gefahren den Ozean kreuzten und mit bewundernswerter Energie und mit Selbstvertrauen den Kampf mit der Natur aufnahmen. **Früher** waren es die Ackerbaukolonien, zu denen sich der Nachschub aus dem alten Vaterland gesellte. **Heute** sind es die Städte des Ostens für die Slaven und die Städte des Westens für die Mongolen, welche die Anziehungspunkte für die Nachwanderer bilden.

Aus diesen Gründen kann man der Ansicht Commons nicht beistimmen, wenn er sagt: „Foreign immigration is mainly a movement from the farms of Europe to the Cities of America."[3]) Nein! Nicht **hauptsächlich,** sondern nur **in wenigen Fällen.** Das bestätigt Pierre Leroy-Beaulieu, indem er anführt „et en Europe qu'il y a plus d'immigrants venant des villes qu'autrefois en Europe."[4])

[1]) Augstin, a. a. O., S. 63: „Der grösste Teil der von Europa und Asien zuströmenden Einwanderer zieht es vor, durch Arbeit in städtischen Betrieben erst ein kleines Vermögen zusammenzubringen, um dann nach einigen Jahren nicht mehr als Arbeiter, sondern als Eigentümer oder Pächter aufs Land hinauszugehen." Aber eventuell!

[2]) Derselbe, a. a. O., S. 20: „Die zunehmende Bevölkerung und die damit in Verbindung stehende Beschränkung des billigen, siedlungsfähigen Bodens macht es immer schwieriger, den Weg zu einer selbständigen Existenz als freier Farmer zu finden und daher strömen alljährlich anwachsende Volksmassen, noch besonders angelockt durch hohe Industrielöhne und die Reize der Stadt, in den Städten und Industriezentren zusammen."

[3]) Commons, a. a. O., S. 166.

[4]) Pierre Leroy-Beaulieu, a. a. O., S. 20.

Leider lassen sich diese Schlüsse statistisch nicht beweisen, da die amerikanische Einwanderungsstatistik Angaben hierüber nicht enthält. Eine weitere Bestätigung liegt jedoch in der Abnahme der Auswanderung aus jenen Ländern Europas, die den Hauptteil der Farmer gestellt haben, und in der Zunahme der Auswanderung hauptsächlich aus Russland und Italien. Russische Juden und Italiener eignen sich aber nicht als Farmer.

So sehen wir, dass die Keime für die Schäden, welche die heutige Einwanderung in die Vereinigten Staaten durch die gigantische Vermehrung der Stadtbevölkerung und durch die Veränderung der Struktur derselben hervorgerufen hat, zum Teil in dem Wechsel im Wirtschaftsleben, der sich in Europa vollzogen hat, vor allem jedoch in Amerika **selbst** zu suchen sind, und man muss bedauern, wenn amerikanische Schriftsteller immer wieder die in den letzten Jahren hervorgerufenen Schäden am sozialen Bau der amerikanischen Nation **lediglich** der **Einwanderung** zuschreiben. **Diese** ist doch nur die **indirekte** Folge der heutigen sozialen Uebel in Amerika, während die **direkte** Folge des Gebahrens der amerikanischen Industriekönige, billige Arbeitskräfte anzuziehen, und der Bodenspekulation[1]) **die heutige Qualität der Einwanderung ist.** Wie das Wirtschaften aus dem „Vollen", der Raubbau, das Zehren vom Kapital anstatt von den Zinsen in der amerikanischen Wirtschaft einst sich rächen wird, so wird sich die bewusst hervorgerufene Qualität der heutigen Einwanderer zum Schaden des nationale Ge-

[1]) Dr. Franz Erich Junge. Amerikanische Wirtschaftspolitik. Berlin 1910. S. 67: „Unter diesem Gesetz," nämlich dem desert land law, „ein Gesetz, welches neuerdings auf 320 Acker als Landeinheit beschränkt ist, sind ganz enorme Strecken nicht nur minderwertigen, sondern auch reichen Landes in die Hände privater Korporationen gespielt worden, welche dasselbe nun auf Grund ihrer „vested rights" zu Spekulationszwecken halten, ohne es der Bebauung zu erschliessen."

fuges der amerikanischen Nation in den späteren Geschlechtern geltend machen.

Wir wollen sehen, inwieweit die aus den angeführten Erscheinungen und aus den kausalen Momenten gezogenen Schlüsse durch die Statistik bestätigt werden.

Im Jahre 1790 wohnten in Städten mit mehr als 8000 Einwohnern — hiervon waren nur 6 vorhanden — 3,3% der Gesamtbevölkerung. 1880 machte die Stadtbevölkerung 29,5% und die Landbevölkerung 70,5%, 1910 dagegen machte die Stadtbevölkerung 46,3% und die Landvevölkerung nur 53,7% der Gesamtbevölkerung aus. Die Landbevölkerung machte somit im Jahre 1880 etwa 7/10, die Stadtbevölkerung etwa 3/10 der Gesamtbevölkerung aus, im Jahre 1910 dagegen ist die Landbevölkerung mit etwa 5/9, die Stadtbevölkerung aber mit etwa 4/9 an der Gesamtbevölkerung beteiligt, sodass **eine beträchtliche Verschiebung zu Gunsten der Stadtbevölkerung** stattgefunden hat, und zwar hat sich die Stadtbevölkerung 3 mal so stark vermehrt wie die Landbevölkerung. Die Zunahme betrug für die Stadtbevölkerung 34,8% in der Dekade von 1900—1910, für die Landbevölkerung dagegen nur 11,2%. Den grössten Prozentsatz an städtischer Bevölkerung weisen natürlich die Industriegebiete: die Mittelatlantischen Staaten — mit den beiden grossen Millionen-Städten New York und Philadelphia — mit 32,2% und die Nordostzentralstaaten mit 22,6%, den kleinsten die in der Hauptsache Landwirtschaft treibenden Gebirgsstaaten mit 2,2% auf. Von der Bevölkerung in den Neuenglandstaaten wohnten 4/5 in der Stadt und in den Nordostzentralstaaten und in den Pazifischen Staaten etwas mehr als die Hälfte. In dem städte- und industriearmen Süden wohnt der geringste Teil der Bevölkerung in der Stadt und zwar etwa 1/4 in den Südatlantischen, 1/5 in den Südostzentral- und 3/10 in den Südwestzentralstaaten.

Alle Gebiete aber haben eine Vermehrung an städtischer Bevölkerung erfahren, besonders auffallend ist dies in den Paziifischen Staaten mit 101,8%. Die Ursachen hierfür liegen wohl in der bereits erörterten Konzentration des Verkehrs und des Aufstiegs des Montanbetriebes. Den nächsten Zuwachs an städtischer Bevölkerung haben die Südwest- und die Gebirgsstaaten mit 68,5% und 64,7%. Gleichzeitig hat in diesen Staaten die grösste Vermehrung der Landbevölkerung stattgefunden. Die Neuenglandstaaten weisen den geringsten Zuwachs an städtischer und eine Abnahme der Landbevölkerung auf, ein Beweis für die Sättigung dieser Gebiete mit Menschenmaterial. Diese Erscheinungen weisen aber auch wieder auf die angeführte Wanderung nach dem Westen und teilweise nach dem Süden hin. Die Ursachen liegen im Stillstand bezw. Rückgang der wirtschaftlichen Entwickelnng in den Auswanderungsgebieten.

Wenn wir die Gesamtbevölkerung in Betracht ziehen, dann ergeben sich hinsichtlich der Herkunft derselben für die **in den Städten** wohnenden Einwohner folgende Prozentzahlen:

Von der Gesamtbevölkerung lebten im Jahre 1910 in den Städten	46,3%
Von den Einheimischen von einheimischen Eltern geborene	36,1%
Einheimische von fremden Eltern geborene .	65,3%
Im Ausland geborene	**72,2%**

Die **Stadt- und Landbevölkerung** verteilt sich nach der Herkunft wie folgt:

a) Stadtbevölkerung:

Einheimische	41,9%
Von fremden Eltern geborene	**29,0%**
Im Ausland geborene	**22,6%**
Neger	6,3%

b) Landbevölkerung:

Einheimische	64,1 %
Einheimische von fremden Eltern geborene	13,3 %
Im Ausland geborene	**7,5** %
Neger	14,5 %

Das überwiegende Einströmen der **ausländischen Einwanderer** in die Städte und das Vorwiegen der **nicht von Einheimischen Geborenen** in den Städten gegenüber der Landbevölkerung geht aus diesen Zahlen klar hervor. Diese fremden Elemente machen **51,6 % der städtischen und nur 1/5 der gesamten Landbevölkerung aus,** während die Einheimischen, welche von einheimischen Eltern geboren sind, kaum mehr als 2/5 der städtischen, aber über 3/5 der Landbevölkerung ausmachen. Für die Frage der Assimilation sind dies Verhältniszahlen, die zu Bedenken Anlass geben, wenn man berücksichtigt, dass es doch **die Städte** sind, aus denen sich die geistigen Strömungen ins Land ergiessen und damit dem ganzen Lande ihr Gepräge aufdrücken, dass sich ferner in den Städten nationale Eigentümlichkeiten und Anschauungen eher zur Geltung bringen lassen als auf verstreut liegenden Farmen. Dazu kommt, dass sich der überwiegende Teil der heutigen Einwanderer aus ungebildeten, politisch unreifen und armen Arbeitern der slavischen und romanischen Ländern zusammensetzt, die, befreit von den politischen Fesseln ihres Mutterlandes, „das Land der Freiheit für jeden Bedrückten" als das Feld uneingeschränkter politischer Betätigung betrachten.

In den Neuenglandstaaten und Mittelatlantischen Staaten machen die Einheimischen von einheimischen Eltern nur 1/3 der Stadtbevölkerung und 2/3 der Landbevölkerung aus oder

70,7 % von den Einheimischen von einheimischen Eltern geborenen,

90,9 % von den Einheimischen von fremden Eltern Geborenen,

92,4 % von den im Auslande geborenen Einheimischen und

91,8 % von den Negern leben in Städten.

In den

a) Südostzentralstaaten mit verhältnismässig geringer Stadtbevölkerung und

b) in den Mittelatlantischen Staaten

lebten in Städten

	zu a	zu b
1. von den Einheimischen von einheimischen Eltern geborenen	15,7 %	55,8 %
2. einheimische Weisse, von fremden Eltern geborene	69,8 %	82,4 %
3. Fremdgeborene	66,7 %	83,9 %
4. Neger	19,2 %	81,2 %

In den Südatlantischen Staaten beziffern sich die Einheimischen von fremden Eltern auf 71,3 % der Stadt- und 28,7 % der Landbevölkerung, im Ausland geborene auf 66,0 % der Stadt- und 34,0 % der Landbevölkerung.

Die Einheimischen von einheimischen Eltern sind an der städtischen Bevölkerung mit folgenden Prozentsätzen beteiligt:

in Städten mit	2500— 10000	Einwohner	57,5 %
„ „ „	10000— 25000	„	50,4 %
„ „ „	25000—100000	„	45,9 %
„ „ „	100000—500000	„	38,9 %
„ „ „	über 500000	„	25,6 %

Mit der Zunahme der Grösse der Städte nimmt also die Zahl der Einheimischen von einheimischen Eltern geborenen ab. Von den 8 Städten der Union mit mehr als 500000 Einwohnern, waren nur 25,6 % Einheimische von einheimischen Eltern geborene, 37,2 % Einheimische von fremden Eltern geborene und 33,6 % Fremdgeborene. Daraus ersehen wir, dass man den echten amerikanischen Typus in den kleinen Städten findet, während

sich der fremde Zufluss von Europa in den Grossstädten der atlantischen Küste ansammelt.

Eine interessante Feststellung ist noch die, dass asst $^1/_{10}$ der Gesamtbevölkerung in 3 Städten lebt, nämlich in New York, Philadelphia, Chicago, und 22,1 % in Städten mit über 100000 Einwohnern, während n Städten von mittlerer Grösse (25000—100000 Einwohner) nur 8,9% wohnen und der Prozentsatz in Städten mit 2500—25000 wieder auf 15,3% steigt. New York enthält fast $^1/_7$ der Fremdgeborenen in folgender Reihenfolge ihrer Anzahl nach: Russen, Italiener, Deutsche, Irländer, Oesterreicher. In Chicago wiederum indet man folgende Reihenfolge: Deutsche, Oesterreicher, Russen, Irländer und Schweden.

Die Zunahme der Bevölkerungszahl in allen Städten st, mit zwei Ausnahmen, seit 1890 gewachsen. Das ergibt sich ja auch schon aus der Zunahme der Stadtbevölkerung in den letzten Jahrzehnten überhaupt, und zwar sind die Städte mit 100000—250000 Einwohnern nd die mit 50000—100000 Einwohnern um mehr als 40% hinsichtlich der Einwohnerzahl gewachsen. Bei den übrigen Städten betrug die Zunahme meist 30 bis 40%, während die 5 **grössten** Städte **nur** eine Zunahme von **20%** verzeichnen. Das darf aber nicht irre führen. Wir können hieraus nur entnehmen, dass der Zug in die Großstädte in eine neue Phase getreten ist, nämlich der Zug aus den Zentren der Großstädte in die Peripherie derselben, die sich mehr und mehr erweitert, sowie in die Vororte. In den Zentren der Großstädte konzentrieren sich, wie wir es ja auch in Berlin wahrnehmen können, die Geschäftshäuser, die Banken, die Regierungsgebäude, und dies hat den Vorteil der zentralen Lage öffentlicher und privater Einrichtungen. Man kann es bildlich so ausdrücken, dass das Zentrum der Großstadt das grosse Geschäftshaus oder die grosse Fabrik bildet, um die sich die Bevölkerung in immer weiter sich ausdehnenden konzentrischen Ringen lagert. Die im Zentrum beschäftigten wohnen ausserhalb, und morgens und abends kann man den Strom der Bevölkerung in seinem Auf- und Abfluten wahrnehmen. Auf der Brooklyner Brücke in New York sollen zu jener Zeit über eine Million Menschen verkehren, um sich nach der Arbeitsstelle in der Stadt oder in ihre Wohnung nach den Vororten zu begeben.

Diese Tendenz führt die Großstädte an die Vororte hinaus, die Vororte an die Großstädte heran. Es finden Eingemeindungen statt, was eine sprunghafte Vergrösserung der Bevölkerungszahl zur Folge hat. Beeinflusst wird diese Entwickelung durch die Ausdehnung des Strassenbahnnetzes, worin Amerika vor Deutschland einen grossen Vorsprung hat, Die Vororte werden mit den inneren Teilen der Großstadt verbunden, und der Bevölkerung ist es ermöglicht, sich auf einem grossen Raume auszudehnen.

Die Eingemeindungen einerseits und das Unterlassen andererseits können bei der Beurteiluug des Wachstums der Großstädte Fehlerquellen bilden. Daher sorgt der Zensus für eine spezielle Berechnung der Stadtbevölkerung dadurch, dass er die politischen Grenzen der Großstadt ausser Acht lässt und „Metropolitan districs" — Großstadtbezirke — aufstellt und alle innerhalb 10 Meilen derselben wohnenden Personen zum Bezirk rechnet. Die Zunahme in den Vororten innerhalb dieser Distrikte betrug seit 1900 — 43% und in der eigentlichen Stadt — 33,2%, die Gesamtbevölkerung der Vororte war 30% der der eigentlichen Stadtbevölkerung.

Hinsichtlich der Nationalitäten sehen wir aus dem Zensus, dass von den Rumänen, Westindiern, Russen, asiatischen Türken und Italienern mehr als $^5/_6$, von den französich Kanadiern und von den europäischen Türken, Italiern, Ungarn mehr als $^3/_4$; mehr als $^7/_{10}$ von den Chinesen, Engländern, Schotten, Oesterreichern

und Griechen und mehr als die Hälfte von den Mexikanern, Norwegern, Dänen und Japanern in Stadtgemeinden lebten; am geringsten war der Anteil der in den Stadtgemeinden Wohnenden auf seiten der Finnländer, Bulgaren, Serben oder Montenegriner, Schweizer und Niederländer. Von den Deutschen lebten $^2/_3$ in städtischen Gemeinden. Dies Verhältnis könnte zu falschen Schlüssen führen, wenn wir nicht wüssten, dass der alte deutsche Farmer seine auf der Farm erworbenen Errungenschaften in der Stadt geniesst und die jetzige deutsche Einwanderung, wie induktiv nachgewiesen, sich aus der Stadtbevölkerung rekrutiert.

Von allen Ausländern, die in den Städten lebten, waren 39,8% nach dem 1. Januar 1901 angekommen, von allen Ausländern, die auf dem Lande lebten, dagegen nur 31,7%. Von den nach dem 1. Januar 1901 in der Union angekommenen Einwanderern haben sich 77,6% in den Städten angesiedelt und nur 22,4% auf dem Lande, während von jenen, die 1890 oder früher angekommen sind, 68,1% in städtischen Gemeinden und 31,9% auf dem Lande sich niedergelassen haben.

Die Tendenz der heutigen Einwanderer, sich in den Städten niederzulassen, ist aus diesen Zahlen klar ersichtlich. In New York sind allein 23,6% der Einwanderer zwischen 1. 1. 1906 und 1910 angekommen, dagegen nur 22% zwischen 1901 und 1905 und 54,4% 1900 oder früher.

* * *

Die im vorliegenden Abschnitt gemachten Angaben lassen deutlich ersehen, wie der Aufschwung der heutigen amerikanischen Industrie-Großstadt unter Benachteiligung der landwirtschaftlichen Produktion zustande gekommen ist. Allgemeine inländische, sowie ausländische mit industriellen und landwirtschaftlichen Umwälzungen zusammenhängende Einflüsse haben

auch ihr ein besonderes Gepräge gegeben und sind auf die ganze wirtschaftliche Lage der Union von wesentlicher Bedeutung geworden.

Die Zunahme der Bevölkerung ist heute mehr als früher auf die Wanderung der Amerikaner selbst aus Land- in Industriebezirke zurückzuführen. Der Rückgang der Geburten der Einheimischen und die vorzugsweise Wanderung der auf niedriger Bildungsstufe stehenden politisch unreifen heutigen Einwanderer in die Städte lässt es jedoch als wahrscheinlich erscheinen, dass die Eigenschaften der germanischen Rasse, die die Vereinigten Staaten zu ihrer Grösse geführt und ihnen ihr Gepräge gegeben haben, Einbusse erleidet. „Nicht mit Unrecht wird von den Gegnern der Einwanderung besonders darauf hingewiesen, dass das Wachstum der städtischen Bevölkerung einen grossen Einfluss auf die Zusammensetzung der Vertretungskörper übt, in denen die städtischen Elemente die ländlichen immer mehr überwiegen." [1]) Und so erscheinen die Schwierigkeiten der Rassenfrage nicht so sehr in der Lösung des Negerproblems zu liegen, als in der Abwehr des Zustroms jener weissen Bevölkerung, die aus dem Osten Europas kommt und sich in den Industriestädten der Union niederlässt.

---

[1]) Ratzel, a. a. O., S. 330.

VI.

Bevölkerungsbewegung und wirtschaftliche Entwickelung.

Die in den vorigen Abschnitten festgestellten Veränderungen in der Bevölkerungsmasse blieben auf die wirtschaftliche Entwickelung der Landes nicht ohne Einfluss.

In welchen Beziehungen diese nun mit der industriellen und landwirtschaftlichen Entwickelung stehen, sollen die nachfolgenden Erhebungen uns zeigen.

1. Die Beziehungen der wirtschaftlichen Entwickelung zur Gesamtbevölkerung.

a) Die Industrie.

Arbeit, Kapital und Produktion ergeben folgende Zusammenstellung in der Fabrik- und Hausindustrie

Jahre	Zahl der Betriebe		Kapital		Lohnarbeiter		Löhne		Materialkosten		Wert der Produkte		Wertvermehrung durch die Fabrikation	
	Zunahme absolut	%	Zunahme absolut Dollar	%	Zunahme absolut	%	Zunahme absolut Dollar	%	Zunahme absolut Dollar	%	Zunahme absolut Dollar in Tausend.	%	Zunahme absolut Dollar	%
1848—59	17408	14,1	466611000	89,4	354187	37,0	142124000	60,0	476181000	85,8	1885862	85,0	390274000	84,1
1859—69	111715	**79,6**	684711000	67,8	1742750	**56,6**	241588000	63,8	957137000	93,0	1499998	79,5	540861000	63,3
1869—79	1704	**0,7**	1095706000	64,7	678599	**33,0**	327187000	52,8	1406820000	90,6	1983719	74,5	577637000	**41,4**
1879—89	102553	40,0	3734778500	133,8	1518940	55,6	943256000	99,5	1765190000	52,0	4002800	74,5	2237610000	**113,4**
1889—99	156786	44,1	3288783000	50,4	5306143	24,8	429728000	22,7	2181614000	42,3	3627770	38,7	1446156000	34,3

Diese Zahlen zeigen deutlich die Schwankungen im amerikanischen Wirtschaftsleben und die nervösen Auf- und Abwärtsbewegungen der industriellen Tendenz, die mit der im allgemeinen stetigen Zunahme der Bevölkerung nicht im Einklang stehen. Man vermisst die ruhige Vorwärtsbewegung, wie wir sie in Deutschland wahrnehmen können. Erst im letzten Jahrzehnt scheint in der Union die industrielle Entwickelung in ruhigere Bahnen eingetreten zu sein. — Ob sie darin bleiben wird, ist eine Frage der Zukunft. Zu viele Momente spielen mit, als dass man sie alle berücksichtigen und ein objektives Urteil fällen könnte.

Die geringste Aufwärtsbewegung zeigt die Dekade von 1869—79, wo die prozentuale Zunahme der Zahl industrieller Betriebe nur 0,7 % gegenüber 79,6 % in den Jahren 1859—69, und die Zunahme der Lohnarbeiter nur 33 % gegenüber 56,6 % in den Jahren von 1859 bis 1869 betrug. Der schroffe Rückgang steht in Verbindung mit der allgemeinen Handelskrise von 1873, während diese auf die **Zunahme der Bevölkerung** wenig Einfluss ausgeübt hat. Die letztere betrug in der Dekade 1860—1870 26,6 %, und in der Dekade 1870—1880 26,0 %. Interessant dürfte es sein, darauf hinzuweisen, dass trotz des Anschwellens der industriellen Betriebe von 1859—69 um 79,6 % (gegenüber 14,1 % von 1849—59), die prozentuale Zunahme der Bevölkerung in der Dekade von 1860—70 nur 26,6 % (gegenüber 35,6 % in der Dekade von 1850—60), und dass die Zunahme der Lohnarbeiter — die **grösste** Zunahme überhaupt — 56,6 % in den Jahren 1859—69 und nur 33,0 % in der Dekade von 1869—79 betrug. Die Gesamtzahl der Lohnarbeiter vermehrte sich seit 1849 um das 6fache, und zwar von 957059 auf 6615046. Wenn man bedenkt, dass sich die Gesamtbevölkerung seit 1850 um das Vierfache vermehrte, nämlich von 23191876 auf 91972266 im Jahre 1910, so bedeutet dies trotz der stetig fortschreitenden Verwendung der Maschine

als Arbeitsmittel und der hochentwickelten Technik in in der Union eine, wenn auch nicht auffallende, so doch beachtenswerte Vermehrung des Arbeiterstandes. Die Fortschritte in der Technik lassen sich durch die in ihr zur Verwendung kommende Anzahl der Pferdekräfte (primary horsepower) darstellen. Sie hat sich seit 1899 fast verdoppelt und ist von 10097893 auf 18675376 im Jahre 1909 gestiegen. Diese Vermehrung in Verbindung mit der Zunahme des Wertes der erzeugten Fabrikate um das 20fache, nämlich von 1019107000 Dollar im Jahre 1849 auf 20672052000 Dollar im Jahre 1909, gibt aber auch den Beweis von der fortgesetzten Industrialisierung der amerikanischen Volkswirtschaft.

In welchem Masse diese Entwickelung auf die Selbständigkeit der Berufstätigen eingewirkt hat, ergeben folgende statistische Ermittelungen.

Zu bemerken ist, dass solche erst 1904 und teilweise seit 1899 vorhanden sind.

	Zunahme			
	1904—1909		1899—1904	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
Anzahl der in der Industrie beschäftigten Personen	1464966	23,6	—	—
Geschäftsinhaber und Teilhaber	47592	21,1	—	—
Angestellte	290711	**52,1**	155436	42,7
Lohnarbeiter	1146663	21,0	755620	16,0

Die grosse absolute und prozentuale Zunahme der Angestellten in der Periode von 1904—1909 ist charakteristisch. Sie legt die Zentralisierung der Betriebe, den Uebergang vom Eigentümer zum Angestellten

oder die Unmöglichkeit, sich infolge der Verstrustung der Industrie zum Eigentümer emporzuarbeiten, nahe. Von der Gesamtzahl der Betriebe gehörten im Jahre 1904 23,6% und im Jahre 1909 25,9% korporativen Unternehmungen, die im Jahre 1904 70,6% und im Jahre 1909 75,6% aller Lohnarbeiter beschäftigten. Die Zahl der selbständigen (individual) Betriebe sank in der letzten Periode von 52,7% auf 52,4% und die der Firmen von 22,2% auf 20,2%. Gleichzeitig ist eine Verringerung der Zahl der Lohnarbeiter eingetreten.

b) Der Bergbau.

Mit dem Wachsen der Bevölkerung ist neben der Zunahme der in der Industrie beschäftigten Personen und der Steigerung der industriellen Erzeugnisse in einem Lande wie die Union, wo der Boden fast alle hauptsächlichsten und leicht hebbaren Minerale birgt, auch eine Zunahme der im Bergbau beschäftigten Personen verbunden. Gilt es doch, dort noch viele Schätze der Erde abzuringen, deren Reichtum in Amerika unerschöpflich zu sein scheint. Der Zensus enthält bis jetzt nur über die im Jahre 1909 im Bergbau beschäftigten Personen Angaben. Einen Einblick gestatten die folgenden statistischen Erhebungen: Im ganzen betrug der prozentuale Zuwachs der im Bergbau gewonnenen Produkte von 1902—1909 52,4%, der bezahlten Dienstleistungen 55,9%, der bezahlten Leistungen für Kontraktarbeit 16,7%. Die Gesamtzahl der im Jahre 1909 im Bergbau beschäftigten Personen betrug 1139332, worunter 1065283 Lohnarbeiter waren. Der Zensus erörtert, dass eine genaue Feststellung der im Bergbau beschäftigten Personen nicht möglich sei, da Minenarbeiter oft wegen der grossen Entfernungen anderer Minen gezwungen seien, bei Arbeitlosigkeit in der Industrie Beschäftigung zu suchen. Es lassen sich somit endgültige Schlüsse nicht ziehen. Immerhin kann man annehmen, dass eine beträchtliche Vermehrung der im Bergbau beschäftigten Arbeiter gegenüber früheren Jahren stattgefunden hat.

In welchem Verhältnis die Vermehrung der Bevölkerung zu dem Wert der gewonnenen Mineralien steht, ist aus der Anlage 1 ersichtlich.

Es dürfte zweckmässig sein, noch auf die Gewinnung der einzelnen Produkte des Bergbaus hinzuweisen. Der Gesamtwert der im Bergbau gewonnenen Produkte betrug im Jahre 1902 771 Millionen Dollar und ist im Jahre 1909 auf 1 Milliarde 175 Millionen Dollar gestiegen. Diese grosse Steigerung der Bergbaugewinnung steht in engem Zusammung mit dem im letzten Jahrzehnt beobachteten Aufschwung der Industrie.[1]) Die nachfolgende Zusammenstellung soll einen Ueberblick der Bergbauproduktion hinsichtlich der einzelnen Produkte gestatten.

	Wert der Produkte in Million. Dollar		% der Zunahme
	1909	1902	
Kohle	550	366	50,2
Petroleum und Erdgase	175	102	72,0
Kupfer	99	51	94,4
Eisen	106	65	63,4
Edelmetalle	87	82	6,3
Blei und Zink	28	14	95,7
Kalkstein	47	30	57,8
Granit	24	18	36.2
Phosphat	10	4	119,0

[1]) Als Beweis könnte schon der Umstand dienen, dass, während vor 50 Jahren noch kaum von einer umfangreichen

Es sind in der Union noch in Fülle Bodenschätze vorhanden, welche auf der Höhe ihrer Ausnutzung stehen. Nur in wenigen Gebieten zeigen sich die Spuren der beginnenden Erschöpfung — s. Anlage 3 — und zwar kommen von den wichtigen Bergbaustaaten in erster Linie Colorado und Indiania in Betracht. Colorado, welches im Jahre 1904 noch 24 Millionen Dollar Gold [1]) und 8 Millionen Dollar Silber [1]) hervorbrachte, hatte im Jahre 1910 eine Goldgewinnung von nur 20 Millionen Dollar und eine Silbergewinnung von 4 Millionen Dollar. Die Eisenerzgewinnung belief sich im Jahre 1904 auf 150 Tausend long tons, [2]) im Jahre 1909 dagegen nur auf 10 Tausend long tons.

Ein Ausblick auf die künftige Entwickelung des Bergbaus in der Union muss versagt bleiben. Es sei nur noch vermerkt, dass Ratzel [3]) bereits 1893 darauf hinweist, dass infolge des vorhandenen Mineralreichtums der Union Grenzen nicht zu übersehen seien, die ihm gezogen sind. „Ein mineralreiches Land wird das Gebiet der Vereinigten Staaten immer bleiben." [4])

Kohlenproduktion die Rede sein konnte, im Jahre 1907 die Vereinigten Staaten an die Spitze der Weltkohlenproduktion getreten sind. Die folgende Zusammenstellung beweist dies ziffernmässig:

	Vereinigte Staaten		Grossbritanien		Deutsches Reich	
	1890/91	1907	1890/91	1907	1890/91	1907
1. Kohlenproduktion*) Mill. t	152,9	435,8	188,5	272,1	94,3	205,7
2. Roheisen**) Mill. t	8,4	262	7,5	10,3	4,6	12,9

[1]) S. Statistical Abstract of the U. S. 1910. S. 206.
[2]) Desgl., S. 213.
[3]) Ratzel, Dr. Fr. Politische und Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Amerika. München 1893. S. 137.
[4]) Desgl., S. 135.

*) Stat. Jahrbuch f. d. Deutsche Reich. Jahrg. 1912. S. 26.
**) Desgl., S. 27.

Dies lässt aber auch den Schluss zu, das die industrielle Entwickelung in der Union einen noch ungeahnten Umfang annehmen kann.

c) Die Landwirtschaft.

α) Der Ackerbau.

Seit dem die Industrie einen so mächtigen Aufschwung genommen hat (vergl. die Ausführungen in dem vorangegangenen Abschnitt VI, 1 a, sowie die Anlage 1 und den folgenden Abschnitt VI, 2), scheint die Landwirtschaft mehr zurückzutreten [1]) und die Bevölkerung, hauptsächlich in den Nordostzentralstaaten, sich vorwiegend der Industrie zuwenden zu wollen. Das hat neben andern Ursachen auch seinen Grund in der Qualität der heutigen Einwanderer, die wieder ihrerseits durch die fortschreitende Industrialisierung Amerikas bedingt ist. (Siehe Abschnitt V). Die Zeiten, wo Amerika in der **Hauptsache** Ausfuhrland für Nahrungsmittel und industrielle Rohstoffe war, sind längst vorüber. Einen Beleg hierfür geben die nachstehenden Ziffern: [2]) [3])

[1]) Der Anteil jeden Einwohners auf die landwirtschaftlich benutzbare Fläche ist wie folgt:
1890 . . 12,20 ha,
1900 . . 10,10 „
1910 . . 8,36 „
d. h. eine Gesammtverminderung von etwa 1/3 während den letzten 20 Jahren.
[2]) Statistical Abstract of the United Staates. 1910. S. 396.
[3]) Desgl., S. 428.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	in Millionen Dollar			
	1870	1910	1870	1910
Nahrungsmittel . . (Foodstuffs in crude condition, and food animals. Foodstuff partly or wholly prepared.)	150,2	326,3	**92,7**	**369,1**
Industrie-Rohstoffe . (Crude materials for use manufacturing.)	53,1	566,3	213,4	565,9
Halbfabrikate und Fabrikate . . . (Manufactures for further use in manufacturing. Manufactures ready for consumption.)	227,5	**625,8**	**70,0**	**775,1**

Die Bevölkerung ist seit 1850 um 296,6% gewachsen, die Zahl der Farmen um 339%, das Farmland um 199,4%, das „improved land“ um 323,3% und der Wert des Farmbesitzes um 933,2%. Das wäre ein ganz günstiges Ergebnis, wenn die nachfolgende Zusammenstellung nicht auf eine Tendenz verminderter landwirtschaftlicher Betätigung hinwiese.

Jahr	Zuwachs über den vorhergehenden Zensus								Grösse des Farmlandes ha	Prozentualer Anteil des Farmlandes an der Farmfläche	Grösse des Improved Farmlandes [1] ha	Prozentualer Anteil des improved Farmlandes am gesamten improved Land [1]	Durchschnittsgröße einer Farm in ha	
	der Bevölkerung		der Anzahl der Farmen		des zu landwirtschaftl. Zwecken genutzten Farmlandes ha		des Improved Land [1]						das ganze Farmland	improved Farmland [1]
	absoluter	prozentualer	absoluter	prozentualer	absoluter	prozentualer	absoluter	prozentualer						
1850	6122423	35,9							118598488	15,6	45664928	38,5	81,85	31,51
1860	8251445	35,6	595004	41,1	45915375	**38,7**	20231554	44,3	164513865	21,4	65896730	40,1	80,48	32,24
1870	7115050	26,6	6153908	30,1	211091	**0,1**	10427393	15,8	164724956	21,4	76321123	46,3	61,93	28,68
1880	11597412	26,0	1348922	**50,7**	51852104	**31,5**	87233376	**50,7**	216577061	28,2	115047500	53,1	54,01	28,68
1890	12791931	24,9	555734	**13,9**	75603260	16,3	29429668	25,6	251780322	32,7	145477169	57,4	55,15	31,63
1900	13046861	20,7	1172731	25,7	87010754	**34,6**	22980219	15,9	338791076	44,1	167457388	49,4	59,06	29,17
1910	15977691	21,0	624130	**10,9**	40206	**4,8**	639553263	**15,4**	355034523	**46,2**	212945507	**54,4**	55,79	**30,38**

[1]) Improved land = landwirtschaftlich benutzbare Fläche.

Wir entnehmen daraus, dass, während die Bevölkerung von 1900 auf 1910 eine Zunahme von 21% erfahren hat, die Zunahme der Zahl der Farmen nur 10,9%, die des Farmlandes nur 4,8%, des „improved land" aber 15,4% beträgt. Die letzte Dekade hat seit 1860, mit Ausnahme der geringen Zunahme des Farmlandes im Jahre 1870 um 0,1%, den geringsten Zuwachs landwirtschaftlichen Bodens zu verzeichnen.

Die grösste Zunahme der Anzahl der Farmen und des „improved land" fand von 1870—80, die grösste Zunahme des gesamten Farmlandes von 1890—1900 und die grösste Zunahme des Wertes des Farmeigentums dagegen, nämlich um 100,5%, von 1900—1910 statt.

Vergleicht man die zwei 30jährigen Perioden, so ergibt sich, dass die Landwirtschaft mit der Zunahme der Bevölkerung von 1850—80 eher Schritt gehalten hat als seit 1880. Von 1850—80 vermehrte sich die Bevölkerung um 116,3%, und das „improved" Farmland um 151,9%. Von 1880—1910 dagegen vermehrte sich die Bevölkerung um 83,4% und das „improved land" nur um 68%.

5) Die Viehzucht.

Wilkens[1]) konnte auf Grund seiner Berechnung des damaligen amerikanischen Fleischviehbestandes noch 1890 schreiben: „Das ist ein riesiger Fleischviehbestand für eine Bevölkerung von etwa 60 Millionen Menschen und es ist daher begreiflich, dass ein starker Ueberschuss über den inländischen Verzehr zur Ausfuhr kommt."

Die vorangegangenen und nachfolgenden Feststellungen werden ergeben, dass heute unter den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen für die europäi-

[1]) Wilkens, a. a. O., S. 276.

sche Landwirtschaft ein konkurrenzdrohendes Moment seitens der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten nicht mehr besteht.

Die Viehzucht hat sich in den Vereinigten Staaten wie folgt entwickelt:

	Rinder	Schweine	Schafe
		in Tausenden	
1880	39 675	49 772	42 192
1890	57 648	57 426	40 876
1900	52 403	62 868	39 852
1910	53 997	58 185	39 644

Betrachten wir diese Zahlenreihen, so ergibt sich, dass die Vermehrung der Viehbestände mit dem stetigen Wachstum der Bevölkerung durchaus nicht Schritt gehalten hat.

Naturgemäss kann diese Entwickelung auf den Export, wie wir gesehen haben, auf die Preise[1]) für Vieh und für die Produkte der Milchwirtschaft nicht ohne Wirkung bleiben.

* * *

Der vorliegende Abschnitt hat uns den Beweis geliefert, wie unter Benachteiligung der Landwirtschaft das Vordringen der industriellen Entwickelung im Anzuge ist. Die hierdurch hervorgerufenen Rückwirkungen auf die sozialen Verhältnisse der Bevölkerung müssen sich in einem Lande mit einem so grossen Bevölkerungszuwachs mehr als in irgend einem andern Lande geltend machen. Wie sich unter diesem Einfluss

[1]) Augstin, Dr. Max. Die Entwickelung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. München und Leipzig 1914. S. 108: „Nach einer, dem amerikanischen Senate im Jahre 1910 überreichten Nachweisung sind innerhalb des letzten Jahrzehnts alle Nahrungsmittel in den Vereinigten Staaten um ca. 20% im Preise gestiegen."

der soziale Bau der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten verändert hat, wurde in Abschnitt V erörtert.

Wohl lässt die dünne Besiedelung der Union und der zur Verfügung stehende Nahrungsspielraum auch heute noch die Vereinigten Staaten als Agrarstaat erscheinen Dabei ist jedoch zu bemerken, dass der gesamte kultivierbare Boden bereits in Besitz genommen ist, sodass mit zunehmender Bevölkerung der Uebergang von der extensiven zur intensiven Landwirtschaft allgemein in der Union nicht mehr in allzu weiter Ferne stehen dürfte.

Die Verschiebung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse hat aber im Zusammenhange mit dem durch das rapide Ansteigen des Bevölkerungszuwachses hervorgerufenen grösseren Inlandskonsum zur Folge gehabt, dass der Export landwirtschaftlicher Produkte von dem Export industrieller Fabrikate und Halbfabrikate bedeutend überholt wurde. Die nächste hieraus sich ergebende Folge ist ein Ueberschwemmen des Weltmarktes mit industriellen amerikanischen Erzeugnissen und eine Verminderung der Konkurrenz der europäischen Landwirtschaft durch amerikanische Agrarerzeugnisse.

2. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Veränderungen in der Bevölkerungsgrösse der Einzelstaaten.

In den folgenden Ausführungen sind im wesentlichen nur die Hauptmerkmale der Entwickelung oder des Niederganges in den einzelnen Wirtschaftsgebieten verzeichnet. Die betreffenden darauf hinweisenden Zahlen[1][2]) sind jedoch in einer speziell hierzu verfertigten Tabelle — Anlage 1 —, sowie aus der Anlage 3 ersichtlich.

A) Die Zunahme der Bevölkerung während der letzten Dekade ist besonders auffallend und beträgt mehr als 50% in folgenden Staaten:

	Zunahme	
	absolut	prozentual
Washington	623 887	120,4
Idaho	163 822	101,3
Nevada	39 540	93,4

[1]) Beurteilt in der Landwirtschaft nach der prozentualen Zunahme des Wertes aller Farmprodukte, in der Industrie nach dem durch die Fabrikation erzeugten Wertzuwachs der Fabrikate, im Bergbau nach dem Wert der gewonnenen Mineralien. Besonders auffallende Veränderungen auf anderen Wirtschaftsgebieten sind besonders vermerkt.

[2]) Zum Viehbestand (live stock) wurde gerechnet: Rindvieh, Büffel, Rotwild, Pferde, Maultiere, Schweine, Schafe, Ziegen, Esel, Geflügel und Bienen. Die Zunahme wurde da berücksichtigt, wo sie mehr als 70% beträgt; die Zunahme in der Union als Ganzes beträgt 60,1 %.

	Zunahme	
	absolut	prozentual
North-Dakoda	257 910	80,8
New Mexico	131 991	67,6
Arizona	81 423	66,2
Oregon	259 229	62,7
Kalifornien	892 496	60,1
Wyoming	53 434	57,7

Diese Veränderungen in der Bevölkerungsgrösse stehen in den meisten Staaten ganz im Verhältnis zu dem Aufschwung in der Industrie, in der Landwirtschaft und im Bergbau. So in Washington und in Nord-Dakota. Beide Staaten zeigen sowohl absolut als auch prozentual einen grossen Zuwachs an Viehbestand. In Washington hat sich der absolute Zuwachs des Viehbestandes sogar um mehr als verdoppelt. Im Zusammenhang mit dem Aufschwung in der Landwirtschaft in beiden Staaten steht auch der grosse absolute Gewinn der zum Früchtebau verwendeten „acres in land." In beiden Staaten hat sich die Grösse solchen Landes verdoppelt. Der Staat Nord-Dakota steht in in dieser Beziehung an zweiter und Washington an fünfter Stelle, trotz der höchsten Durchschnittkosten für Bewässerungsanlagen mit 28,40 Dollar per acre.[1]) Nord-Dakota steht hinsichtlich der grössten absoluten Zunahme des Wertes aller Produkte an vierter Stelle.[2]) Washington hat den höchsten Durchschnittswert des zum Bau der Farmprodukte verwendeten bewässerten Landes mit 49,82 Dollar pro „acre".

[1]) Hängt mit der grossen Ausdehnung gebirgigen uud wasserarmen Gebiets zusammen.

[2]) Diese Hinweise beziehen sich immer auf den Rang, den die Staaten innerhalb der ganzen Union unter sich einnehmen.

Anders steht es in den nachfolgenden Staaten. So hat in **Nevada und Oregon** nur ein industrieller und landwirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden. **Oregon** hat den grössten prozentualen Rückgang (40,7 %) des Wertes aller der gewonnenen Mineralien, der sich absolut fast um die Hälfte verringert hat.

Wyoming und Neu-Mexico sind in der Landwirtschaft in der letzten Dekade vorgeschritten. Hierdurch erklärt sich der grosse prozentuale Zuwachs der zum Früchtebau verwendeten „acres in land", dessen absolute Grösse sich in Wyoming fast verdoppelt und in Neu-Mexico verdreifacht hat. Danach steht Neu-Mexico an erster Stelle mit 222,8 % und Washington mit 80,5 % an vierter Stelle. Hinsichtlich der prozentualen Zunahme des bewässerten Gebiets steht Neu-Mexico an vierter Stelle. Die absolute Zunahme beträgt mehr als die Grösse des im Jahre 1889 bewässerten Gebiets. Dagegen hat Wyoming den geringsten Durchschnittswert der Produkte, die auf dem zum Bau derselben verwendeten **bewässerten** Gebiets geerntet wurden, mit 12,61 Dollar pro Acker. Der höchste in der Union vorhandene Prozentsatz der gezahlten Löhne in der Industrie fällt auf diese beiden Staaten — Wyoming (37,2 %) und Neu-Mexico (36,8 %).

Montana ist in der Industrie etwas zurückgegangen, in der Landwirtschaft hingegen vorgeschritten. Es erklärt sich hierdurch die grosse absolute Zunahme bewässerten Gebietes und steht in dieser Hinsicht an vierter Stelle, jedoch bezüglich der Grösse bewässerten Gebiets an dritter Stelle. Den Rückgang in der Industrie erklärt der Zensus mit Differenzen in Rechnungsmethoden der Hüttenindustrie. Die prozentuale Zunahme der Bevölkerung in der Dekade 1900—1910 ist geringer als in derjenigen von 1890—1900, während sich die Bevölkerungszunahme in beiden Dekaden, absolut betrachtet, umgekehrt verhält.

In **Kalifornien** hat sich die Bevölkerungszunahme ohne einer wesentlichen Entwickelung der Landwirtschaft und der Industrie vollzogen, wogegen sich der Bergbau entwickelt. Die Anzahl der Lohnarbeiter ist in der Industrie sogar von 30% in den Jahren 1899—1904 auf 14,9% in den Jahren von 1904—1909 gesunken, ebenfalls hat die Zahl der weiblichen Arbeiter sehr abgenommen. Der geringe Fortschritt in der Industrie und in der Landwirtschaft ist dem Erdbeben und dem Feuer in San Francisco im Jahre 1906 zuzuschreiben. Kalifornien hat sogar einen Verlust von über 1 1/2 Millionen „acres" des zum Bau von Farmprodukten benutzten Landes und die **grösste** relative Abnahme desselben, trotz des hohen Durchschnittswertes der auf bewässerten Gebiet geernteten Produkte mit 43,50 Dollar pro „acre" zu verzeichnen. Dagegen finden wir die grösste absolute Zunahme bewässerten Gebiets in der Zeit von 1899—1909 vor und nimmt der Staat in Bezug auf die Grösse bewässerten Gebietes im Jahre 1909 die zweite Stelle ein. Damit hängt auch die hier vorhandene grösste Anzahl und die grösste absolute Zunahme bewässerter Farmen zusammen.

In **Idaho** und in **Arizona,** besonders in den letzten 5 Jahren, sind industrielle, sowie auch landwirtschaftliche Fortschritte ersichtlich. Idaho hat von diesen zwei Staaten landwirtschaftlich den grössten relativen Fortschritt im Verhältnis zu allen übrigen Staaten der Union gemacht.[1]) Auch der Viehbestand ist in **Idaho** relativ sehr gewachsen. In der Industrie gehört Idaho

[1]) Dieser Fortschritt äussert sich im besonderen im vermehrten Anbau von Hafer, Weizen und Gerste. Der Wert der Haferernte ist von 702955 Dollar (1900) auf 5067051 Dollar (1910), der Wert der geernteten Gerste von 312730 Dollar auf 2322705 Dollar und der Wert der Weizenernte von 2131953 Dollar auf 8412587 Dollar gestiegen. Ermöglicht wurde dieses günstige Resultat durch eine vermehrte Bewässerung trockenen Gebietes und steht Idaho in dieser Hinsicht sowohl bezüglich der absoluten, als auch der prozentualen Vermehrung in den Jahren von 1899—1909 an dritter Stelle.

zu jenen Staaten deren prozentualer Zuwachs besonders gross ist, während sich der absolute Wert der erzeugten Fabrikate an der unteren Grenze aller Staaten bewegt. Die relative Vermehrung der Bevölkerung ist jedoch in der Dekade 1900—1910 geringer, als in der vorhergehenden (1890—1900). Die absolute Vermehrung aber zeigt in beiden Dekaden das umgekehrte Verhältnis.

B) Im Gegensatz zu den unter A mit 50% Bevölkerungszunahme verzeichneten Staaten liegen in den folgenden Staaten geringe prozentuale Verschiebungen in der Bevölkerungsgrösse vor.

a) Die prozentuale Zunahme in der letzten Dekade (1900—1910) ist grösser, als in der vorhergehenden (1890—1900).

1. Utah. In der Industrie und Landwirtschaft hat hier ein grosser Aufschwung stattgefunden. Bezüglich der Industrie in diesem Staate gehört dieses Land zu jenen Staaten, die den grössten relativen Zuwachs erreichten. Dies erklärt sich dadurch, dass sich die Industrie im Anfangsstadium der Entwirckelung befindet. Hinsichtlich der Zahl bewässerter Farmen und der absoluten Zunahme derselben in der Zeit von 1889 bis 1899 steht es an dritter Stelle.

2. Colorado. Die Landwirtschaft ist hier im Fortschritt begriffen und zählt Colorado zu jenen Staaten, in denen sich der grösste relative Fortschritt bereits vollzogen hat. Absolut betrachtet hat sich der Wert aller Farmprodukte fast verdoppelt. Der Bergbau dagegen geht zurück, auch die Industrie hat nur kleine Veränderungen erfahren. Colorado hatte 1889 den

zweiten und 1910 ebenfalls denselben Rang hinsichtlich der Grösse bewässerten Gebiets und nimmt bezüglich der Zahl bewässerter Farmen die zweite Stelle ein. In der Zeit von 1899—1909 hatte dieser Staat die zweitgrösste absolute Zunahme der Zahl der Farmen und des bewässerten Gebiets, und auch das landwirtschaftlich benutzte Land hat sich in der letzten Dekade vergrössert.

3. Florida. Der Bergbau verzeichnet eine Zunahme von 202,8%. Der absolute Wert der gewonnenen Mineralien hat sich vervierfacht. Bezüglich der Industrie ist zu bemerken, dass die Kosten für Rohstoffe etc. am niedrigsten, die Löhne hoch sind, was jedoch den Aufschwung der Industrie in den letzten 5 Jahren nicht hinderte.

4. Nebraska. Der Bergbau steht in grosser Blüte. Betreffs der grössten absoluten Zunahme in der Landwirtschaft steht Nebraska an sechster Stelle. Dieser Staat hatte die grösste prozentuale Zunahme der Zahl bewässerter Farmen in der vorhergehenden Periode. Es erklärt sich dies durch die bisherige geringe Zahl bewässerter Farmen, die wieder in der letzten Periode abgenommen hat. Bedeutender Zuwachs der landwirtschaftlich benutzbaren Fläche, ziemliche prozentuale und absolute Zunahme des Viehbestandes. Hinsichtlich des grössten Prozentsatzes der Kosten für Rohstoffe etc. in der Industrie steht Nebraska an zweiter Stelle.

5. New Yersey. Aufschwung im Bergbau, auffallende absolute Zunahme in der Industrie.

6. Kansas. Dieser Staat verzeichnet im Bergbau eine Zunahme von 93,0%. Der absolute Wert der gewonnenen Mineralien hat sich verdoppelt. In der Landwirtschaft hinsichtlich ihrer grössten absoluten

Zunahme steht Kansas an siebenter Stelle. Der höchste Prozentsatz der Materialkosten in der Industrie fällt auf diesen Staat. Bedeutender Zuwachs der landwirtschaftlich benutzbaren Fläche.

7. Arkansas. Die Zunahme im Bergbau beträgt 67,8%. Der absolute Wert der gewonnenen Minerialien hat sich verdoppelt. Der Reisbau ist im Anfangsstadium der Entwickelung. Der Boden ist noch nicht durch langjährigen Reisbau erschöpft und hat den grössten Durchschnittsertrag mit 45,9 „bushels“ [1] pro acre.

8. Süd-Dakota. Die absolute und prozentuale Zunahme der Bevölkerung während der letzten Dekade ist immerhin beträchtlich, gegenüber der in der vorhergehenden. Die Mineralgewinnung hat sich vermindert. Die Zahl bewässerter Farmen hat in der Zeit von 1900 bis 1910 eine Abnahme erfahren. Die absolute und prozentuale Zunahme des Viehbestandes ist hoch. Das landwirtschaftlich benutzbare Gebiet hat zugenommen.

9. Maine. Die Mineraliengewinnung hat sich vermindert. Die Landwirtschaft macht Fortschritte.

10. Ohio. Abnahme an Farmland. In der Landwirtschaft steht Ohio an vierter Stelle. In der Industrie ist eine auffallende absolute Zunahme vorhanden.

11. Michigan. Zunahme in der Industrie, des Farmlandes und des Viehbestandes.

12. New York. In der Landwirtschaft steht dieser Staat an achter Stelle. Abnahme des landwirtschaftlich genutzten Gebietes mit über ½ Millionen acres. Als Industriestaat gehört New York zu den ersten Staaten,

[1] 1 „bushel“ = 35,238 l. 1 bushel Weizen = 60 amerikanische Pfund = 27,21 kg.

wobei die absolute Zunahme der Industrie grösser ist, als in jedem anderen Staat.

13. Rhode Island. Ziemlich gleichmässige wirtschaftliche Entwickelung, dabei grösster Prozentsatz der weiblichen und der jugendlichen Arbeiter.

14. Connecticut. Abnahme der landwirtschaftlich benutzbaren Fläche. In dieser Beziehung steht dieser Statt an dritter Stelle.

15. Pennsylvania. Die Abnahme der landwirtschaftlich benutzbaren Fäche beziffert sich auf über 1 1/2 Millionen acres. In der Mineralgewinnung jedoch (hauptsächlich Kohlen) steht dieser Staat an erster Stelle und sie beträgt mehr als 1/4 des Wertes aller Mineralien in der Union.

b) Die prozentuale Zunahme der Bevölkerung in der Dekade von 1900—1910 ist kleiner, als in derjenigen von 1890—1900.

1. Minnesota. Die prozentuale Zunahme der gewonnenen Mineralien stellt Minnesota an die dritte Stelle. Der absolute Wert dieser Mineralien hat sich verdoppelt. Ebenso ist die prozentuale und absolute Zunahme des Viehbestandes sehr gross.

2. Illinois. Illinois ist führender Ackerbaustaat und hatte in der Landwirtschaft die grösste absolute Zunahme; in der Industrie steht dieser Staat hinsichtlich des Wertes der Produkte und des durch die Fabrikation geschaffenen Wertzuwachses an dritter Stelle; Vermehrung der Mineralgewinnung (106,6%); die Zahl der Arbeiter stellt Illinois an vierte Stelle.

3. Wisconsin. Grosse absolute Zunahme der Mineralgewinnung; die Grösse des Farmlandes hat zugenommen. Der Anteil der verpfändeten Grundstücke ist hier mit Jowa am grössten in den Vereinigten Staaten.

4. Texas. Die Mineralgewinnung ist ziemlich gestiegen und hat sich gegenüber 1902 fast verdoppelt. Der Staat hat den grössten prozentualen Zuwachs bewässerter Farmen, was mit der bisherigen kleinen Zahl solcher Farmen im Zusammenhang zu bringen sein wird. Das Gebiet des Farmlandes hat sich verringert, hingegen hat sich die Grösse des zum Bau der Farmprodukte verwendeten Gebietes und die des „improved land" vermehrt. Dem entspricht die grosse absolute Zunahme der Bevölkerung. Bezüglich der prozentualen Zunahme des bewässerten Gebietes steht Texas an erster Stelle und hinsichtlich der absoluten Zunahme der Farmprodukte und der Reihenfolge der führenden Ackerbaustaaten an dritter Stelle. Die Industrie ist seit 1899 in bedeutender Entwickelung. Im Reisbau nimmt Texas unter den — nur drei — wichtigsten amerikanischen Reisbaustaaten grossen Anteil. Die Zunahme des Wertes der geernteten Reismenge beträgt 2621,4% und die absolute Zunahme ist in Texas am grössten. (In allen übrigen Staaten — mit Ausnahme Arkansas und Louisiana — ist eine Abnahme vorhanden.) Hinsichtlich des Durchschnittsertrages des landwirtschaftlich benutzbaren bewässerten Gebietes steht Texas mit 45,43 Dollar pro „acre" — ausschliesslich Reis — an zweiter Stelle.

5. Louisiana. Dieser Staat nimmt hinsichtlich der prozentualen Zunahme der Mineralproduktion den ersten Rang ein und beträgt der absolute Zuwachs dieser Mineralien mehr als 6 Millionen Dollar. In der Landwirtschaft hat er nur eine geringe absolute und pro-

zentuale Zunahme des Wertes an Bodenprodukten. Trotz der bedeutenden Zunahme der aufgewendeten Kosten für Bewässerungsanlagen mit mehr als 4 Millionen Dollar, des bewässerten Gebietes mit über 100 Tausend „acres", hat hier doch eine Abnahme der Zahl der reisbauenden Farmen mit fast 2 Tausend „acres", sowie der übrigen Farmen stattgefunden.[1]) Es scheint hier ein Uebergang vom Klein- zum Grossbetrieb im Reisbau vor sich gegangen zu sein. Louisiana hat den geringsten Durchschnittsertrag im Reisbau mit 34,6 „bushels" pro acre, gegenüber 38,7 „bushels" in Texas und 45,9 „bushels" in Arkansas und nur eine Zunahme des Wertes der Reisernte mit 4 Millionen Dollar. Die Ursache hierfür liegt in der allmählichen Erschöpfung des Bodens durch langen Reisbau, wobei im Vergleich zu diesem Staat — Arkansas —, dessen Reisbau neu und daher der Boden noch nicht erschöpft ist, den grössten Ertrag aufweist.

6. Massachusetts. Geringe absolute Verringerung der Mineralgewinnung. Hinsichtlich der relativen Abnahme der landwirtschaftlich benutzbaren Fläche steht Massachusetts an der vierten Stelle.

7. Georgia. Die Mineralgewinnung weist eine absolute Abnahme um fast 1 Million Dollar auf. Aussergewöhnliche prozentuale und absolute Vermehrung des Viehbestandes und Zuwachs des zur Bodenproduktion verwendbaren Gebietes. In der Produktion der Farmprodukte steht Georgia an vierter Stelle, während der Staat im Jahre 1899 an 15. Stelle stand. Hinsichtlich der absoluten Zunahme des Wertes der Farmprodukte steht Georgia an zweiter Stelle.

[1]) Der Zensus bemerkt hierzu folgendes: „The large decrease in the number of farms reporting the irrigation of rice growing on farms where only small acreages were planted, and an extension of the industry in sections where rice is grown on a larger scale."

8. Maryland. Aehnlich wie in Georgia hat in diesem Staate eine Abnahme der Mineralgewinnung um etwa 1 Million Dollar stattgefunden, desgleichen an Farmland.

9. Indiana. In der Industrie und in der Landwirtschaft sind hier keine auffallenden Veränderungen hervorgetreten. Zu verzeichnen ist eine beträchtliche absolute und prozentuale Abnahme der Mineralgewinnung. In der Landwirtschaft steht der Staat an neunter Stelle.

10. New Hampshire. Steht bezüglich der Grösse der relativen Abnahme des zur Bodenproduktion verwendbaren Gebietes an zweiter Stelle, ebenso hinsichtlich der Zahl der weiblichen Arbeiter.

11. Jowa. Die Zunahme der Bevölkerung ist von 16,7% auf — 0,3% in der letzten Dekade gesunken, wobei der absolute Verlust über 7 Tausend Seelen beträgt. In der Landwirtschaft steht der Staat an zweiter Stelle und bezüglich der grössten absoluten Zunahme an sechster Stelle. Das zur Bodenproduktion verwendbare Gebiet hat einen Verlust von mehr als 1 1/2 Millionen „acres".

12. Missouri. Prozentualer und bedeutender absoluter Zuwachs an Viehbestand. In der Landwirtschaft steht Missouri an sechster Stelle.

C) Führende Industrie- und Ackerbaustaaten und ihre Bevölkerungsdichte.

Als Landwirtschaft treibende Staaten nehmen **der Reihe nach** den 1. Rang ein: Illinois, Jowa, Texas, Ohio, Georgia, Missouri, Kansas, New York, Indiana.

Die vier ersten Staaten haben ihren Rang seit 1899 beibehalten. Hingegen stehen an der Spitze der Industriestaaten: New York, Pennsylvania, Illinois, Massachusetts, Ohio, New Yersey, Michigan.

Die Grösse der Einwohnerzahl hat in keinem dieser Staaten eine auffallende Veränderung erfahren. Der prozentuale und absolute Fortschritt in der Industrie und in der Landwirtschaft ist auch in diesen Staaten, mit Ausnahme von Texas, **kein aussergewöhnlicher**.

Die Bevölkerungsdichte beträgt bei allen Industriestaaten, mit Ausnahme von Michigan und Illinois, über 40 Einwohner pro Quadratkilometer und hat in der letzten Dekade, **gegenüber den ackerbautreibenden Staaten,** bedeutende Veränderungen erfahren.

So z. B.:

	Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer	
	1910	1900
New York	73,8	58,9
Pennsylvania	66,0	54,3
Illinois	38,83	33,2
Massachusetts	161,7	138,6
Ohio	45,1	39,4
New Yersey	130,4	96,9
Michigan	18,9	16,2

Von den ackerbautreibenden Staaten, mit Ausnahme der Staaten, die auch zugleich führende Industriestaaten sind, wie New York, Ohio und Illinois, hat nur Indiana eine Bevölkerungsdichte von über 20 Einwohner pro Quadratkilometer und zwar 28,9 pro Quadratkilometer.

D) Bergbau und Bevölkerungsdichte.

Wenn man im Bergbau die Bedeutung der Staaten an dem Wert der gewonnenen Mineralien und an der Zahl der Lohnarbeiter bemessen will, so steht Pennsylvania, dass mehr als $^1/_4$ des Gesamtwertes aller Mineralien (hauptsächlich Kohlen) produziert an erster Stelle. Demnächst kommen Illinois und West-Virginia mit je weniger als $^1/_4$ des Mineralwertes der in Pennsylvanien gewonnenen Mineralien. Zu den übrigen Staaten, die auch für die Mineralgewinnung von Bedeutung sind, gehören: Michigan, Ohio, Kalifornien, Minnesota und Montana. Hohen prozentualen Fortschritt hat von diesen Staaten nur Illinois, Kalifornien und Minnesota zu verzeichnen. In Verbindung hiermit steht wohl in Kalifornien die prozentuale Zunahme der Bevölkerung mit 22,4% in der vorletzten Dekade (1890—1900) und 60,1% in der letzten Dekade (1900 bis 1910), sodass sich die Gesamtbevölkerung in beiden Dekaden verdoppelt hat. Die Bevölkerungszunahme ist in Minnesota von 33,7% in der Zeit von 1890 bis 1900, auf 18,5% in der Zeit von 1900—1910 gesunken; die Zunahme des Arbeitslohns im Bergbau beträgt 97,4% in der Zeit von 1902—1909. Auch in Illinois ist eine relative Abnahme der Bevölkerung von 26% in der vorhergehenden Dekade auf 16,9% in der letzten Dekade, trotz der gebliebenen Führung in der Industrie und Landwirtschaft, sowie der grössten absoluten Zunahme des Wertes der Farmprodukte, vorhanden. Dagegen hat eine Abnahme des Farmlandes stattgefunden.

Von diesen Staaten haben nur die in der Industrie, Landwirtschaft und im Bergbau führenden Staaten: Pennsylvania und Ohio eine Bevölkerungsdichte von über 40 Einwohner pro Quadratkilometer. Dagegen haben die übrigen, nur für den Bergbau speziell in Betracht kommenden Staaten, folgende Bevölkerungsdichte aufzuweisen:

	1910	1900	1890
West-Virginia	19,6	15,4	12,3
Kalifornien	5,9	3,6	3,0
Minnesota	9,9	8,4	6,2
Montana	1,0	0,8	0,4

Michigan ist sowohl in der Landwirtschaft als auch im Bergbau von Bedeutung. Die Bevölkerungsdichte dieses Staates beträgt 18,9 Einwohner pro Quadratkilometer.

E) Grosse Bevölkerungsdichte ohne wirtschaftliche Veränderungen in den bezüglichen Staaten.

Eine Bevölkerungsdichte von bezw. über 40 Einwohner pro Quadratkilometer haben noch Rhode Island, Connecticut und Delaware. Diese Staaten sind in der letzten Dekade wirtschaftlich **besonders** nicht hervorgetreten. Connecticut gehört sogar zu den Staaten, die die grösste relative Abnahme des zur Bodenproduktion verwendeten Gebietes aufweisen (11,4%). Delaware hat einen Wertzuwachs aller Farmprodukte mit 45,4% in der Zeit von 1899 auf 1909. Der Wert der Industrieprodukte ist von 0,4% in der Periode von 1899—1904 auf 28,4% in der Zeit von 1904—1909 und der durch die Fabrikation erzeugte Wert von — 1,9% in der Periode von 1899—1904 auf 34,6% in der Zeit von 1904—1909 gestiegen.

Die Bevölkerungsdichte dieser Staaten auf den Quadratkilometer beträgt in

	1910	1900	1890
Rhode Island	196,3	155,0	125,0
Connecticut	89,3	72,7	59,9
Delaware	39,8	36,3	33,0

F) Kleine Verschiebungen in der Bevölkerungsgrösse und grössere Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwickelung.

Geringe Schwankungen in der prozentualen Zu- bezw. Abnahme der Bevölkerung in der letzten Dekade sind noch in folgenden Staaten vorhanden, die zugleich grössere wirtschaftliche Veränderungen aufweisen: Nord- und Süd-Karolina, Tennesee, Alabama, Mississippi mit **geringerer** prozentualer Zunahme der Bevölkerung — Arkansas, Oregon und Kalifornien mit **grösserer** prozentualer Zunahme der Bevölkerung, wie in der vorhergehenden Dekade.

* * *

Die vorliegende Aufstellung erscheint auf den ersten Blick eintönig. Sie dürfte jedoch den Beweis hinsichtlich der Ab- und Zunahme des wirtschaftlichen Anteils der einzelnen Staaten an der Volkswirtschaft erbringen. Immer zeigt sich, dass je nach dem Auf- oder nach dem Niedergang oder Wegfall irgend eines Erwerbszweiges bezw. Austausches solcher zu Gunsten des einen oder anderen, die Zu- oder Abnahme der

Bevölkerung sich in den meisten Fällen nach naturnotwendigen Gesetzen vollzieht. Wie in allen Kulturländern finden wir auch hier Rückgang der Landwirtschaft und Aufschwung der Industrie, sodass der Uebergang vom Ackerbau- zum Industriestaat auf Kosten der Landwirtschaft sich — wie bisher — vollzogen hat und immer noch vollzieht und im Zusammenhang damit eine Konzentration von Bevölkerungsmassen in Industrie- und Bergbaubezirken gegeben ist.

Dafür spricht die Tatsache, dass trotz der bereits vorhandenen grossen Bevölkerungsdichte aller Industriestaaten und der für den Bergbau in Betracht kommenden Staaten eine, oft beträchtliche Zunahme der Bevölkerungsdichte in der letzten Dekade stattgefunden hat. In den ackerbautreibenden Staaten dagegen hat die Bevölkerungsdichte auffallende Veränderungen nicht erfahren.

Es ist ferner bemerkenswert, dass die Neuenglandstaaten und die Mittelatlantischen Staaten, sowie von den Nordostzentralstaaten: Ohio, Indiana, Illinois, in denen sich der Sitz der Industrie befindet, an Farmland und an „improved" Farmland verloren haben. Den grössten absoluten Fortschritt in der Industrie weist jedoch New York auf und die bedeutendsten Fortschritte in diesem Wirtschaftszweig wurden ferner in New Yersey, Ohio und Michigan gemacht.

Den grössten Zuwachs an „improved" Farmland verzeichnen aber die Gebirgs- und Pazifischen Staaten, sodass wir auf eine zunehmende Entwickelung der Industrie und auf eine Abnahme landwirtschaftlicher Betätigung in den nördlichen Oststaaten,[1]) dagegen auf eine vermehrte Erschliessung des landwirtschaftlichen

[1]) Ratzel, a. a. O., S. 372, erklärt den Zusammenhang beider Tatsachen damit, „dass der rasch aufblühende Ackerbau auf dem Neuboden des Westens die Lage des Ackerbaus im Osten verschlechtert und den Zuzug nach den Städten verstärkt hat."

Westens folgern können.[1]) Wohl gehören Washington, Oregon, Utah, Idaho und Nevada zu jenen Staaten, die prozentual den grössten Zuwachs in der Industrie aufweisen. Das erklärt sich jedoch durch die bisherige geringe industrielle Betätigung in jenen Gebieten überhaupt.

Wie sich die Abwanderung vom Lande in die Stadt vollzieht ist eingehend im Abschnitt V erörtert worden.

Immer waren aber in den meisten Staaten, wenn wir auch von einigen Ausnahmen absehen müssen, mit der Zunahme der Bevölkerung industrielle oder landwirtschaftliche Fortschritte vor sich gegangen. Am deutlichsten tritt dieser Vorgang in den Gebirgs- und Pazifischen Staaten hervor.

Wir können diesen Abschnitt damit schliessen, um mit Mendelsohn[2]) zu reden, „dass die Grundlage unserer gesamten wirtschaftlichen Entwickelung die Volksvermehrung ist. Sie muss in erster Linie als Ursache, teilweise aber auch als Wirkung des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs betrachtet werden."

Dies führt zu der Frage, wie sich künftig der Wirtschaftsprozess in der Union vollziehen wird.

Die Vereinigten Staaten sind noch ein unfertiges Land, nicht nur hinsichtlich des äusseren Wachstums und der Besiedelung, sondern auch die Zusammensetzung des Volkes ändert sich fortwährend, wie wir gesehen haben, und wird sich fortwährend ändern. Damit sind aber auch der Volkswirtschaft Aufgaben gestellt, die dem amerikanischen Staatsmann vor schwierige Probleme stellen dürften

[1]) Auf den Rückgang der Landwirtschaft im Norden und die damit verbundenen Nachteile weist bereits Dove hin. S. 59, a. a. O.

[2]) Mendelsohn, a. a. O., S. 2.

VII.

Schlusswort.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hatte, war, die auffallenden Veränderungen darzulegen, die sich aus der örtlichen Bevölkerungsbewegung und der wirtschaftlichen Entwickelung der Vereinigten Staaten ergeben haben. Bei dem grossen Umfang der Materie konnte es jedoch nicht die Absicht sein, auf die Einzelheiten der Entwickelung der verschiedenen Wirtschaftszweige einzugehen; denn dies muss Spezialabhandlungen überlassen bleiben. Die Verwendung des neuesten statistischen Materials unter Benutzung der Erhebungen des 13. Zensus wird jedoch die hervorstechendsten Erscheinungen für die Gegenwart deutlich vor Augen führen.

Fassen wir zusammen:

Der Kern des amerikanischen Volkes setzt sich zusammen aus den tüchtigsten europäischen, vorwiegend germanischen Elementen, aus Menschen mit festem Charakter und grossem Selbstvertrauen, die unablässig arbeiten an der Erschliessung und Kultivierung des amerikanischen Kontinents. Die Fundamente dieser Nation, auf denen sich die heutige Grösse der Vereinigten Staaten aufgebaut hat, sind jedoch gefährdet durch die Qualität des heutigen Einwanderungsstromes. Etwa die Hälfte der gegenwärtigen amerikanischen Bevölkerung hat an dieser Grösse der Union gearbeitet, die andere Hälfte dagegen setzt sich aus Menschen der verschiedensten Rassen zusammen. Es ist nicht

zu verkennen, dass eine derartig zusammengesetzte Nation im wesentlichen Gefahren für die Einigkeit und Fortentwickelung eines Staates in sich birgt. Wohl ist in Amerika das Nationalvermögen in den letzten Jahren stark gestiegen, sind die besten Errungenschaften zu Gunsten der Industrie verwertet worden — in der Hauptsache wird jedoch die Masse des Volkes — trotz höheren Erwerbes einzelner — sowie der Staat als Ganzes unter dem Einfluss des herrschenden Industrie-Individualismus, vom nationalen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, im Nachteil bleiben.

Heute sind die Vereinigten Staaten noch als „Agrarstaat" anzusehen. Die Bevölkerungsdichte ist im Vergleich zu der Deutschlands gering und der Nahrungsspielraum gross. Das kultivierte Land ist aber bereits völlig in Besitz genommen, sodass infolge des raschen Wachstums der amerikanischen Bevölkerung eine Wertsteigerung des Bodens und infolge des steigenden Inlandskonsums eine noch grössere Verteurung der Lebensmittel nicht abzuwenden sein wird.

Die Masse der heutigen Einwanderer, die in ihrem Streben nach besseren Existenzbedingungen aus allen Weltteilen zusammenströmt, wird heute unter dem Einfluss der fortschreitenden Industrialisierung der Union der frühen Enttäuschung preisgegeben werden. Mehr als je werden von den Einheimischen jene noch nicht dicht bewohnten Ackerbaugebiete besiedelt, die vorher den europäischen Einwanderern als neue Heimat dienen konnten.

Und so erwächst dem einwandernden Europäer ein bedrohlicher Konkurrent in der Person des stark wandernden einheimischen Landvolkes.

Literatur.

(Alphabetisch geordnet.)

1. Archiv für Eisenbahnwesen. Jahrgang 1910. Berlin 1910.
2. Abstract of the Twelfth Census. 1900.
3. Augstin, Dr. Max, Die Entwickelung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika. München und Leipzig 1914.[1])
4. Bryce, James, The American Commonwealth. London 1889.
5. Buttler, N. W., Die Amerikaner. (Deutsche Uebersetzung.)
6. Commons, John R., Races and Immigrants in Amerika. New York 1907.
7. Dove, Die angelsächsischen Riesenreiche, II. Die Vereinigten Staaten von Amerika. Jena 1907.
8. Deckert, Dr. Emil, Nordamerika. Leipzig und Wien 1904.
9. Department of Commerce and Labor, the Foreign Commerce and Navigation. 1911.
10. Eberstadt, Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfrage. 2. Auflage. Jena, April 1910.
11. Engelbrecht, Th. H., Die Landbauzonen der aussertropischen Länder. Berlin 1899.
12. Halle, E. von, Amerika, seine Bedeutung für die Weltwirtschaft und seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Hamburg 1905.
13. Junge, Dr. Franz Erich, Amerikanische Wirtschaftspolitik. Berlin 1910.
14. Kuczynski, Dr. R., Die Einwanderungspolitik und die Bevölkerungsfrage der Vereinigten Staaten von Amerika. Berlin 1903.

1) Dem Verfasser nach Fertigstellung, jedoch vor der Drucklegung dieser Arbeit bekannt geworden. Die in beiden Arbeiten gefundenen übereinstimmenden Resultate wurden in dieser Arbeit vermerkt.

15. Leroy-Beaulieu, Pierre, les Etats-Unis au XX siècle. Paris 1904.
16. Mendelsohn, Dr. M., Die Entwickelungsrichtung der deutschen Volkswirtschaft. Leipzig 1913.
17. Ratzel, Dr. Friedrich, Politische und Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Amerika. München 1893.
18. Ratzel, Dr. Friedrich, Politische Geographie. München und Leipzig 1897.
19. Reiche, Otto, Besiedelung und Anbau im pazifischen Nordwesten der Vereinigten Staaten. 1912. (Halle, Dissertation.)
20. Sering, M., Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande. Berlin 1910.
21. Sering, M., Die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas in Gegenwart und Zukunft. Leipzig 1887.
22. Statistical Abstract of the United States. 1910.
23. Treasury Department. Immigration and Passenger Movement at Ports of the United States. Washington 1876.
24. Thirteenth Census of the United States. 1910.
25. Weber, Gustav A., Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Deutschland und im Ausland. — The Housing of the Working People in the United States. Leipzig 1901.
26. Wickers, Prof. Dr. Martin, Nordamerikanische Landwirtschaft. Tübingen 1890.
27. Wagner, Adolph, Theoretische Sozialökonomik. Leipzig 1907.

Lebenslauf.

Am 17. März 1877 wurde ich in Wasungen, Herzogtum Sachsen-Meiningen, als Sohn von Hermann Gross und dessen Frau Auguste, geb. Storch, geboren, in der evangelischen Religion getauft und erzogen. Ich besuchte die Stadtschule in Wasungen. Die Reifeprüfung habe ich an der Herzoglichen Oberrealschule in Koburg, nach vorgängigem Besuch der Unter- und Oberprima dieser Anstalt als Hospitant, abgelegt.

Mein Universitätsstudium absolvierte ich mit 2 Semester an der Universität in Grenoble (Frankreich) und mit 4 Semester an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin. Ausserdem verbrachte ich 6 Monate zu Studienzwecken in Oxford (England). An der Universität in Grenoble erwarb ich das „Certificat d'Etudes Françaises."

Amerika lernte ich aus eigener Anschauung, während meines Aufenthaltes in diesem Lande, kennen. Ich wurde vom Auswärtigen Amt in Berlin der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Washington, D. C., zur Beschäftigung überwiesen.

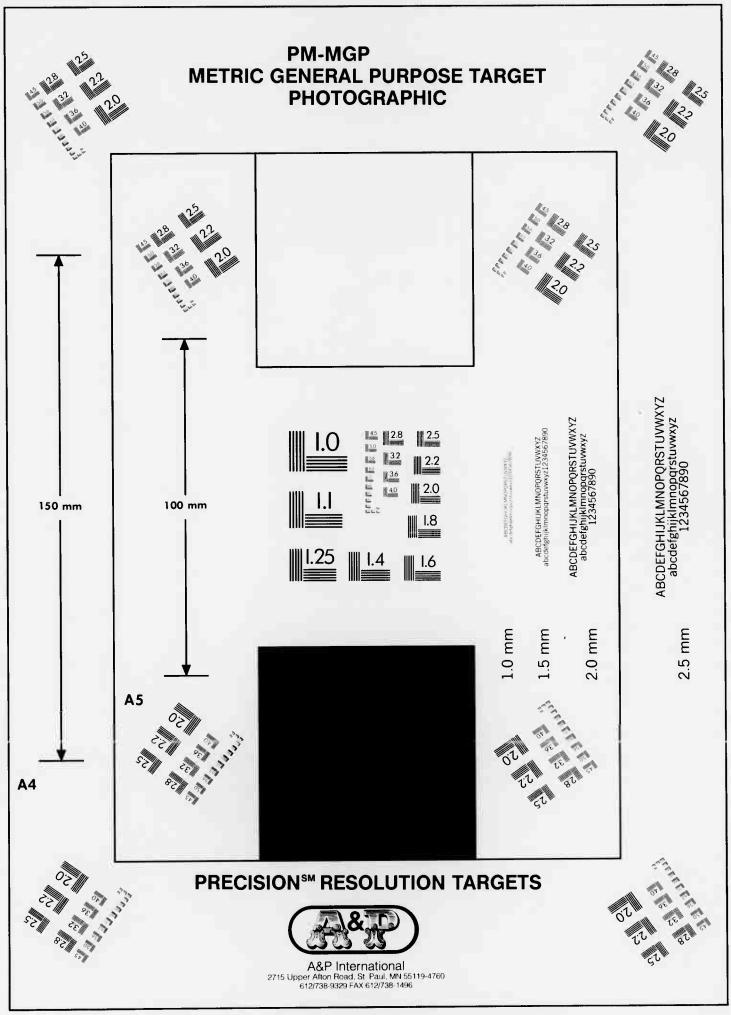
Denjenigen Herren, die mir bei meiner Arbeit hilfreich ihre Dienste gewidmet haben, gestatte ich mir meinen aufrichtigsten Dank zu sagen. Es sind dies die Herren Dr. Skalweit, Privatdozent an der Universität in Berlin und derzeitig mit einer Professur an der Universität in Giessen beauftragt; Dr. Drechsler, Direktor des Amerika-Instituts in Berlin, welcher Herr mir in überaus liebenswürdiger Weise die Bibliothek des Instituts zur Verfügung stellte, sowie Dr. Wolff, Leiter der Zentrale für Auswanderer in Berlin.

Es war mein Wunsch, dass das Thema meiner Dissertation die Vereinigten Staaten in den Kreis seiner Betrachtung ziehen sollte. Einen Fingerzeig in dieser Richtung gab mir der Geheime Regierungsrat und Professor an der Universität in Berlin, Herr Dr. Sering und danke ich diesem Herrn an dieser Stelle dafür. Das Thema habe ich mir jedoch selbst gestellt.

Berlin, den 1. Mai 1913.

Adolf Gross.

REDUCTION RATIO 15:1



2.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.0 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

4.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

3.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

3.0 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

Anlage 1.

	Bevölkerung																Industrie						Landwirtschaft								Bergbau
	Gesamt-Bevölkerung 1910	1900—1910		1890—1900		Stadt-, Landbevölkerung Zunahme von		Es sind geboren			Prozentuale Verteilung 1910 | Zunahme 1900/10 der Gesamtbevölkerung an						Prozentuale Verteilung			Zunahme in %				Zunahme 99/09 %			Zunahme 1900/10 %				Zunahme des Wertes der gewonnenen Mineralprodukte
		Positive Zunahme	%	Positive Zunahme	%	1900 %	1910 %	im Aufenthalts-Staat	in anderen Staaten	im Ausland	Weissen	Negern	anderen Rassen	Weissen	Negern	anderen Rassen	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugte Werte	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugter Wert	bebautes Gebiet mit Gebietsbericht	Wert der Farmprodukte	Wert aller Farmprodukte	Gesamt-Viehbestand	Zahl der Farmen	alles Farmland	Improved Land	%
								1910 %																acres							
Verein. St. v. Amerika	91 972 266	15 977 691	21.0	13 046 861	20.7	34.8	11.2	66.5	18.4	14.7	88.9	10.7	0.4	22.3	11.2	17.4	100.0	100.0	100.0	21.0	16.0	39.7	29.7	35.5	30.3				60.1	10.9	4.8	15.4	52.4
Neuenglandstaaten	6 552 681	960 664	17.2	891 268	19.0	21.5	-0.5				98.9	1.0	0.1	17.3	12.2	-0.5													30.8	-1.6	-4.1	-10.8	16.3
Maine	742 371	47 905	6.9	33 380	5.0	12.3	1.7	78.0	6.7	14.9	99.7	0.2	b)	6.9	3.3	10.0	1.2	0.8	0.9	6.7	7.2	22.2	27.5	23.4	23.6	2.9	70.6	79.1	47.1	1.2	a) —	-1.1	-10.5
New Hampshire	430 572	18 984	4.6	35 058	9.3	12.9	-5.4	57.7	19.2	22.5	99.8	0.1	b)	4.7	-14.8	-24.4	1.2	0.8	0.8	20.3	-3.4	33.1	14.9	31.8	6.3	-13.8	25.0	30.2	12.8	-7.7	-10.0	-13.7	11.2
Vermont	355 956	12 315	3.6	11 219	3.4	13.8	-4.2	70.4	14.7	14.0	99.5	0.5	b)	3.4	96.2	—	0.5	0.3	0.4	2.1	17.5	8.3	22.5	9.2	22.0	a)	45.9	51.1	26.9	-1.2	-1.3	-23.2	43.5
Massachusetts	3 366 416	561 070	20.0	566 399	25.3	21.6	2.2	55.3	12.9	31.5	98.8	1.1	0.1	20.0	19.0	-4.8	8.8	7.2	7.7	19.7	11.4	32.6	23.8	32.6	21.7	-10.9	36.0	38.0	31.3	-2.1	-8.6	-9.9	-3.7
Rhode Island	542 610	114 054	26.6	83 050	24.0	27.4	6.4	49.2	17.5	33.0	98.1	1.8	0.1	27.1	4.8	42.3	1.7	1.4	1.4	16.7	10.3	38.7	22.1	36.9	15.0	-8.9	27.3	29.5	26.3	-3.7	-2.7	-4.8	0
Connecticut	1 114 756	206 336	22.7	162 162	21.7	25.9	0.8	54.5	15.7	29.6	98.6	1.4	0.1	23.1	-0.3	-11.0	3.2	2.4	2.7	16.1	13.7	32.8	17.1	31.1	22.2	-11.4	34.7	35.3	20.6	-0.5	-5.5	-7.2	40.6
Mittelatlantische Staaten	**19 315 892**	**3 861 214**	**25.0**	**2 748 458**	**21.6**	**33.1**	**8.7**				**97.7**	**2.2**	**0.1**	**24.9**	**28.2**	**-1.8**														**-3.5**	**-3.7**	**-4.8**	**47.2**
New York	9 113 614	1 844 720	25.4	1 265 720	21.1	34.3	0.6	62.0	7.5	30.2	98.4	1.5	0.1	25.3	35.2	-1.6	15.2	16.3	17.7	17.2	17.9	35.4	32.9	32.7	33.5	-7.2	36.4	39.5	45.8	-4.9	-2.7	-4.8	43.0
New Yersey	2 537 167	653 498	34.7	438 736	30.4	39.9	21.1	53.0	20.7	26.0	96.4	3.5	0.1	35.0	28.5	0.3	4.9	5.5	5.0	22.5	24.5	47.9	40.0	40.0	39.2	-8.1	50.3	44.5	39.6	-3.4	-9.4	-8.8	111.5
Pennsylvania	7 665 111	1 362 986	21.6	1 044 002	19.0	28.9	12.0	73.6	7.4	18.8	97.4	2.5	b)	21.6	23.6	-3.5	13.3	12.7	12.2	15.0	15.0	34.3	18.5	28.5	17.5	-6.4	33.0	31.3	38.1	-2.2	-4.0	-4.1	46.2
Nordostzentralstaaten	**18 250 621**	**2 265 040**	**14.2**	**2 507 576**	**18.6**	**30.9**	—				**98.2**	**1.6**	**0.1**	**14.1**	**16.7**	**25.3**														**61.5**	**-1.1**	**1.4**	**2.6**	**34.8**
Ohio	4 767 121	609 576	14.7	485 216	13.2	31.5	-1.3	74.4	12.7	12.6	97.6	2.3	b)	14.6	15.0	75.5	6.8	7.0	7.2	22.7	18.2	49.7	28.3	41.7	27.6	-1.6	51.6	46.9	56.7	-1.7	-1.6	-0.6	6.4
Indiania	2 700 876	184 414	7.3	324 058	14.8	30.5	-5.1	75.2	18.6	5.9	97.7	2.2	b)	7.4	4.9	30.8	2.8	2.8	2.9	21.3	10.9	47.0	16.9	41.1	22.2	1.8	73.1	66.7	58.7	-2.9	-1.5	1.5	-17.0
Illinois	5 638 591	817 041	16.9	935 198	26.0	30.4	0.3	60.4	17.7	21.4	98.0	1.9	b)	16.7	28.2	61.4	7.0	9.3	8.9	22.8	14.0	36.1	25.8	33.0	29.8	-1.2	74.8	73.3	59.4	-4.6	-0.8	1.3	106.6
Michigan	2 810 173	389 191	16.1	327 092	15.6	37.3	2.0	62.7	15.5	21.3	99.1	0.6	0.3	16.1	8.2	18.3	3.5	3.3	3.7	32.1	12.5	59.7	34.2	54.0	38.5	5.9	76.5	74.9	74.3	1.8	7.9	8.8	35.3
Wisconsin	2 333 860	264 818	12.8	375 712	22.2	23.8	5.7	66.8	11.0	22.0	99.4	0.1	0.4	12.8	14.1	21.1	2.8	2.9	2.9	20.6	10.1	43.6	25.8	32.7	30.4	4.1	66.0	68.3	64.6	4.3	6.0	5.9	101.4
Nordwestzentralstaaten	**11 637 921**	**1 290 498**	**12.5**	**1 415 311**	**15.8**	**28.2**	**6.0**				**97.5**	**2.1**	**0.4**	**12.8**	**2.0**	**-0.1**														**59.6**	**4.6**	**15.7**	**21.1**	**78.6**
Minnesota	2 075 708	324 314	18.5	441 111	33.7	38.6	7.7	54.0	19.4	26.2	99.2	0.3	0.5	18.5	42.9	b)	1.3	2.0	1.5	21.7	7.9	33.0	37.6	31.3	32.6	-2.6	65.3	67.2	81.5	1.0	5.4	6.5	130.2
Jowa	2 224 771	-7 082 a)	-0.3	319 556	16.7	19.9	-7.2	63.7	23.6	12.3	99.3	0.7	b)	0.4	18.0	23.1	0.9	1.2	1.0	24.6	11.4	61.4	20.8	53.4	22.6	-7.3	61.1	60.9	40.9	-5.1	-1.9	-1.4	44.7
Missouri	3 293 335	186 670	6.0	427 480	16.0	22.3	-3.5	67.5	25.0	7.0	95.2	4.8	b)	6.5	-2.3	61.7	2.3	2.8	2.6	14.9	23.6	30.6	39.0	17.3	41.8	-0.1	80.4	81.7	78.0	-2.7	1.7	7.3	49.8
North Dakota	577 056	257 910	80.8	128 103	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	a)	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.0	48.0	103.1	234.4	234.3	155.1	64.0	82.9	112.1	73.3
South Dakota	583 888	182 318	45.4	52 970	15.2	50.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.7	44.1	38.1	182.7	184.1	95.2	47.6	36.4	40.4	-4.2
Nebraska	1 192 214	125 914	11.8	3 644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.3	-10.2	14.5	111.5	112.1	52.9	6.7	29.1	32.3	117.3
Kansas	1 690 949	220 454	15.0	42 387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.7	25.4	10.2	91.7	89.3	32.8	2.7	4.1	19.4	93.0
Südatlantische Staaten	**12 194 895**	**1 751 415**	**16.8**	**1 585 558**	**17.9**	**32.3**	**12.3**				**66.2**	**33.7**	**0.1**	**20.4**	**10.3**	**28.5**														**88.6**	**15.6**	**-0.5**	**5.2**	**47.9**
Delaware	202 322	17 587	9.5	16 242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	b)	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.6	-1.9	0.3	48.6	45.4	65.8	11.9	-2.6	-5.4	15.1
Maryland	1 295 346	107 302	9.0	145 654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	b)	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	a)	29.7	15.3	24.9	14.2	-0.4	43.5	45.4	56.2	6.3	-2.2	-4.6	-13.9
District of Columbia	331 069	52 351	18.8	48 326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.5	18.7	-12.2	-18.8	-18.3	22.0	-19.3	-28.6	-13.5	—
Virginia	2 061 612	207 428	11.2	198 204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	b)	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.5	32.3	-2.1	65.9	71.3	78.2	9.6	-2.1	-2.2	43.3
West Virginia	1 221 119	262 319	27.4	196 006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	b)	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.8	49.8	-5.9	59.2	57.1	41.8	4.1	-5.9	0.4	51.8
North Carolina	2 206 287	312 477	16.5	275 861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.9	56.5	2.3	105.4	108.2	108.1	12.9	-1.4	5.8	51.7
South Carolina	1 515 400	175 084	13.1	189 167	16.4	26.8	11.0	94.4	5.1	0.4	44.8	55.2	b)	21.8	6.8	110.6	1.1	0.5	0.6	22.9	26.4	42.7	48.8	59.4	28.7	9.1	140.8	141.1	123.4	13.6	-3.4	5.6	—
Georgia	2 609 121	392 790	17.7	378 978	20.6	43.2	12.5	90.6	8.5	0.6	54.9	45.1	b)	21.2	13.7	48.2	1.6	1.0	1.0	12.8	11.3	34.3	59.8	27.4	49.2	16.9	160.1	162.4	128.4	29.5	2.1	15.8	-5.0
Florida	752 619	224 077	42.4	137 130	35.0	73.5	32.6	61.5	32.5	5.4	58.9	41.0	b)	49.2	33.8	-34.0	0.9	0.4	0.6	36.5	18.7	44.9	47.1	38.5	58.5	10.9	126.3	167.8	84.4	22.5	20.4	19.4	202.8
Südostzentralstaaten	**8 409 901**	**862 144**	**11.4**	**1 118 603**	**17.4**	**32.7**	**7.5**				**68.4**	**31.5**	**b)**	**14.1**	**6.1**	**1.3**														**73.0**	**15.4**	**0.3**	**9.2**	**33.2**
Kentuky	2 289 905	142 731	6.6	288 589	15.5	14.9	4.2	88.7	9.4	1.8	88.6	11.4	b)	8.9	-8.1	87.4	1.0	1.1	1.3	9.4	15.6	40.1	26.3	53.0	23.9	-4.8	73.6	76.0	59.3	10.4	1.0	4.5	45.7
Tenessee	2 184 789	164 173	8.1	253 098	14.3	31.4	3.5	85.7	13.1	0.9	78.3	21.7	b)	11.1	-1.5	43.9	1.1	0.9	0.9	21.9	31.9	30.6	48.7	30.0	53.5	-4.7	69.7	70.6	82.0	9.5	-1.5	6.3	27.4
Alabama	2 138 093	309 396	16.9	315 295	20.8	55.9	11.1	86.9	12.0	0.9	57.5	42.5	b)	22.7	9.8	311.3	1.1	0.7	0.7	16.0	18.0	33.7	51.4	28.3	42.8	7.3	93.9	97.1	81.7	17.8	0.2	12.0	30.4
Mississippi	1 797 114	245 844	15.8	261 070	20.3	59.9	11.8	87.0	12.2	0.5	43.7	56.2	0.1	22.6	11.2	-37.9	0.8	0.4	0.5	30.2	44.4	40.2	70.4	37.8	84.3	10.6	71.0	73.5	76.4	24.3	1.7	18.6	—
Südwestzentral staaten	**8 784 534**	**2 252 244**	**34.5**	**1 791 307**	**37.8**	**68.5**	**27.1**				**76.5**	**22.6**	**0.9**	**40.9**	**17.1**	**17.1**														**46.3**	**24.9**	**4.2**	**46.5**	**127.2**
Arkansas	1 574 449	262 885	20.0	183 353	16.3	53.9	16.3	67.1	31.4	1.6	71.8	28.1	b)	19.7	20.7	315.6	0.7	0.4	0.5	35.9	5.0	39.1	35.0	24.7	48.5	7.1	97.2	101.5	97.6	20.1	4.7	16.1	67.8
Louisiana	1 656 388	274 763	19.9	263 067	23.5	30.3	15.9	84.9	11.5	3.2	56.8	43.1	0.1	29.0	9.7	18.1	1.2	1.1	1.0	36.4	36.6	20.2	67.3	28.5	92.7	5.2	19.8	23.4	54.8	3.9	-5.6	13.1	2241.3
Oklahoma	1 657 155	866 764	109.7	531 734	205.6	259.1	90.7	31.1	65.9	2.4	87.2	8.3	4.5	115.5	147.1	16.3	0.2	0.3	0.2	140.9	129.1	110.5	200.7	142.1	198.3	88.7	205.1	205.0	58.4	76.1	25.5	104.7	—
Texas	3 896 542	847 832	27.8	813 183	36.4	67.6	18.9	70.1	23.3	6.2	82.2	17.7	b)	32.1	11.2	24.7	1.1	1.3	1.1	43.1	27.1	81.3	62.0	60.7	53.0	21.7	77.5	78.6	32.5	18.6	-10.6	39.8	64.7
Gebirgsstaaten	**2 633 517**	**958 860**	**57.3**	**460 722**	**38.0**	**64.7**	**53.4**				**95.7**	**0.8**	**3.5**	**59.5**	**37.7**	**15.6**														**59.4**	**81.0**	**28.5**	**89.4**	**51.7**
Montana	376 053	132 724	54.5	100 405	70.3	49.1	57.7	26.4	47.3	25.2	95.9	0.5	3.6	59.3	20.4	-12.1	0.2	0.4	0.3	30.1	-9.1	10.3	25.9	-5.5	12.4	61.3	172.4	177.9	64.2	96.1	14.4	109.6	a)
Idaho	325 594	163 822	101.3	73 224	82.7	216.2	83.1	27.7	58.4	13.1	98.0	0.2	1.8	106.6	122.2	-18.1	0.1	0.1	0.1	168.5	97.2	155.4	192.2	165.5	200.9	78.5	273.7	270.7	129.8	76.3	64.9	96.6	6.5
Wyoming	145 965	53 434	57.7	29 956	47.9	28.9	74.1	21.8	57.7	19.9	96.1	1.5	2.3	57.6	137.8	34.3	a)	a)	a)	56.3	-11.0	77.4	7.8	63.9	17.1	80.6	216.3	219.8	76.6	80.3	5.2	58.5	a)
Colorado	799 024	259 324	48.0	126 451	30.6	50.1	46.0	29.2	53.8	16.2	98.0	1.4	0.5	48.1	33.6	99.4	0.4	0.6	0.6	28.7	11.9	29.9	12.4	33.8	30.8	-68.7	179.4	200.4	40.5	86.9	42.8	89.2	a)
New Mexico	327 301	131 991	67.6	35 028	21.9	75.8	66.3	56.4	36.0	7.1	93.1	0.5	6.4	69.0	1.1	56.2	0.1	a)	0.1	19.1	39.7	38.4	40.5	33.6	68.2	222.8	188.7	191.2	37.1	189.8	119.7	348.9	-2.7
Arizona	204 354	81 423	66.2	34 688	39.3	195.5	39.0	38.6	36.6	23.9	83.9	1.0	15.1	84.6	8.7	9.6	0.1	0.2	0.2	34.4	53.3	79.0	37.4	23.5	7.4	26.7	120.5	122.3	67.6	58.8	-35.6	37.6	a)
Utah	373 351	96 602	34.9	65 970	31.3	59.9	18.9	65.1	16.2	14.6	98.2	0.3	1.5	34.5	70.2	55.7	0.2	0.3	0.2	46.4	48.8	59.2	116.5	48.2	113.8	12.8	124.4	124.2	34.0	11.8	-17.5	32.6	a)
Nevada	81 875	39 540	93.4	-5 020	-10.6	197.0	81.1	26.4	48.5	24.1	90.7	0.6	8.7	109.8	282.8	4.3	a)	0.1	a)	181.4	59.1	283.9	145.5	139.8	145.1	20.2	108.2	105.1	57.9	23.1	5.8	31.3	a)
Pazifische Staaten	**4 192 304**	**1 775 612**	**73.5**	**528 358**	**28.0**	**101.8**	**116.4**				**96.0**	**0.7**	**3.3**	**75.4**	**99.1**	**28.4**														**91.2**	**34.1**	**8.3**	**17.5**	**96.9**
Washington	1 141 990	623 887	120.4	160 871	45.0	166.0	84.7	23.0	53.3	22.4	97.1	0.5	2.3	123.5	141.0	39.1	1.0	1.1	1.2	52.9	43.4	71.4	81.9	64.2	92.5	80.5	220.4	235.4	120.5	69.2	37.8	83.9	100.7
Oregon	672 765	259 229	62.7	95 832	30.2	115.0	35.1	33.5	49.0	16.8	97.4	0.2	2.4	66.0	35.0	-9.3	0.4	0.4	0.5	55.2	28.1	67.5	51.7	74.3	57.7	12.5	118.0	124.9	75.3	27.0	16.0	28.4	-40.7
California	2 377 549	892 496	60.1	271 655	22.4	81.4	34.5	38.0	36.3	24.7	95.0	0.9	4.0	61.1	96.0	35.0	1.7	2.6	2.4	14.9	30.0	44.3	42.7	35.0	63.8	-23.5	55.5	60.6	89.6	21.6	-3.1	-4.8	106.3
Spalte Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33

a) Ein Minuszeichen bedeutet Abnahme.
b) Weniger als 1/10 von 1 %.
c) Beträgt zusammen 130,4 % für Arizona, Montana, New Mexico, Utah, Wyoming und Nevada.

Anlage 1.

	Bevölkerung																Industrie								Landwirtschaft										Bergbau
	Gesamt-Bevölkerung 1910	1900—1910		1890—1900		Stadt-, Landbevölkerung Zunahme von		Es sind geboren			Prozentuale Verteilung 1910 | Zunahme 1900/10 der Gesamtbevölkerung an						Prozentuale Verteilung			Zunahme in %					Zunahme 99/09 %			Zunahme 1900/10 %					Zunahme des Wertes der gewonnenen Mineralprodukte %
		Positive Zunahme	%	Positive Zunahme	%	1900 %	1910 %	im Aufenthalts-Staat	in anderen Staaten	im Ausland	Weissen	Negern	anderen Rassen	Weissen	Negern	anderen Rassen	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugte Werte	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugter Wert	bebautes Gebiet mit Gebietsbericht	Wert der Farmprodukte	Wert aller Farmprodukte	Gesamt-Viehbestand	Zahl der Farmen	alles Farmland	improved Land	
								1910 %												04/09	99/04	04/09	99/04	acres							
Verein. St. v. Amerika	91 972 266	15 977 691	21.0	13 046 861	20.7	34.8	11.2	66.5	18.4	14.7	88.9	10.7	0.4	22.3	11.2	17.4	100.0	100.0	100.0	21.0	16.0	39.7	29.7	35.5	30.3				60.1	10.9	4.8	15.4	52.4
Neuenglandstaaten	6 552 681	960 664	17.2	891 268	19.0	21.5	-0.5				98.9	1.0	0.1	17.3	12.2	-0.5													30.8	-1.6	-4.1	-10.8	16.3
Maine	742 371	47 905	6.9	33 380	5.0	12.3	1.7	78.0	6.7	14.9	99.7	0.2	[1]	6.9	3.3	10.0	1.2	0.8	0.9	6.7	7.2	22.2	27.5	23.4	23.6	2.9	70.6	79.1	47.1	1.2	[2] —	-1.1	-10.5
New Hampshire	430 572	18 984	4.6	35 058	9.3	12.9	-5.4	57.7	19.2	22.5	99.8	0.1	[1]	4.7	-14.8	-24.4	1.2	0.8	0.8	20.3	-3.4	33.1	14.9	31.8	6.3	-13.8	25.0	30.2	12.8	-7.7	-10.0	-13.7	11.2
Vermont	355 956	12 315	3.6	11 219	3.4	13.8	-4.2	70.4	14.7	14.0	99.5	0.5	[1]	3.4	96.2	—	0.5	0.3	0.4	2.1	17.5	8.3	22.5	9.2	22.0	[3]	45.9	51.1	26.9	-1.2	-1.3	-23.2	43.5
Massachusetts	3 366 416	561 070	20.0	566 399	25.3	21.6	2.2	55.3	12.9	31.5	98.8	1.1	0.1	20.0	19.0	-4.8	8.8	7.2	7.7	19.7	11.4	32.6	23.8	32.6	21.7	-10.9	36.0	38.0	31.3	-2.1	-8.6	-9.9	-3.7
Rhode Island	542 610	114 054	26.6	83 050	24.0	27.4	6.4	49.2	17.5	33.0	98.1	1.8	0.1	27.1	4.8	42.3	1.7	1.4	1.4	16.7	10.3	38.7	22.1	36.9	15.0	-8.9	27.3	29.5	26.3	-3.7	-2.7	-4.8	0
Connecticut	1 114 756	206 336	22.7	162 162	21.7	25.9	0.8	54.5	15.7	29.6	98.6	1.4	0.1	23.1	-0.3	-11.0	3.2	2.4	2.7	16.1	13.7	32.8	17.1	31.1	22.2	-11.4	34.7	35.3	29.6	-0.5	-5.5	-7.2	40.6
Mittelatlantische Staaten	19 315 892	3 861 214	25.0	2 748 458	21.6	33.1	8.7				97.7	2.2	0.1	24.9	28.2	-1.8														-3.5	-3.7	-4.8	47.2
New York	9 113 614	1 844 720	25.4	1 265 720	21.1	34.3	0.6	62.0	7.5	30.2	98.4	1.5	0.1	25.3	35.2	-1.6	15.2	16.3	17.7	17.2	17.9	35.4	32.9	32.7	33.5	-7.2	36.4	39.5	45.8	-4.9	-2.7	-4.8	43.0
New Yersey	2 537 167	653 498	34.7	438 736	30.4	39.9	21.1	53.0	20.7	26.0	96.4	3.5	0.1	35.0	28.5	0.3	4.9	5.5	5.0	22.5	24.5	47.9	40.0	40.0	39.2	-8.1	50.3	44.5	39.6	-3.4	-9.4	-8.8	111.5
Pennsylvania	7 665 111	1 362 996	21.6	1 044 002	19.9	28.9	12.0	73.6	7.4	18.8	97.4	2.5	[1]	21.6	23.6	-3.5	13.3	12.7	12.2	15.0	15.0	34.3	18.5	28.5	17.5	-6.4	33.0	31.3	38.1	-2.2	-4.0	-4.1	46.2
Nordostzentralstaaten	18 250 621	2 265 040	14.2	2 507 276	18.6	30.9	—				98.2	1.6	0.1	14.1	16.7	25.3													61.5	-1.1	1.4	2.6	34.8
Ohio	4 767 121	609 576	14.7	485 216	13.2	31.5	-1.3	74.4	12.7	12.6	97.6	2.3	[1]	14.6	15.0	75.5	6.8	7.0	7.2	22.7	18.2	49.7	28.3	41.7	27.6	-1.6	51.6	46.9	56.7	-1.7	-1.6	-0.6	6.4
Indiania	2 700 876	184 414	7.3	324 058	14.8	30.5	-5.1	75.2	18.6	5.9	97.7	2.2	[1]	7.4	4.9	30.8	2.8	2.8	2.9	21.3	10.9	47.0	16.9	41.1	22.2	1.8	73.1	66.7	58.7	-2.9	-1.5	1.5	-17.0
Illinois	5 638 591	817 041	16.9	995 198	26.0	30.4	0.3	60.4	17.7	21.4	98.0	1.9	[1]	16.7	28.2	61.4	7.0	9.3	8.9	22.8	14.0	36.1	25.8	33.0	29.8	-1.2	74.8	73.3	59.4	-4.6	-0.8	1.3	106.6
Michigan	2 810 173	389 191	16.1	327 092	15.6	37.3	2.0	62.7	15.5	21.3	99.1	0.6	0.3	16.1	8.2	18.3	3.5	3.3	3.7	32.1	12.5	59.7	34.2	54.0	38.5	5.9	76.5	74.9	74.3	1.8	7.9	8.8	35.3
Wisconsin	2 333 860	264 818	12.8	375 712	22.2	23.8	5.7	66.8	11.0	22.0	99.4	0.1	0.4	12.8	14.1	21.1	2.8	2.9	2.9	20.6	10.1	43.6	25.8	32.7	30.4	4.1	66.0	68.3	64.6	4.3	6.0	5.9	101.4
Nordwestzentralstaaten	11 637 921	1 290 498	12.5	1 415 311	15.8	28.2	6.0				97.5	2.1	0.4	12.8	2.0	-0.1													59.6	4.6	15.7	21.1	78.6
Minnesota	2 075 708	324 314	18.5	441 111	33.7	38.6	7.7	54.0	19.4	26.2	99.2	0.3	0.5	18.5	42.9	[1]	1.3	2.0	1.5	21.7	7.9	33.0	37.6	31.3	32.6	-2.6	65.3	67.2	81.5	1.0	5.4	6.5	130.2
Jowa	2 224 771	-7 082 [1]	-0.3	319 556	16.7	19.9	-7.2	63.7	23.6	12.3	99.3	0.7	[1]	0.4	18.0	23.1	0.9	1.2	1.0	24.6	11.4	61.4	20.8	53.4	22.6	-7.3	61.1	60.9	40.9	-5.1	-1.9	-1.4	44.7
Missouri	3 293 335	186 670	6.0	427 480	16.0	22.3	-3.5	67.5	25.0	7.0	95.2	4.8	[1]	6.5	-2.3	61.7	2.3	2.8	2.6	14.9	23.6	30.6	39.0	17.3	41.8	-0.1	80.4	81.7	78.0	-2.7	1.7	7.3	49.8
North Dakota	577 056	257 910	80.8	128 163	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	[2]	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.0	48.0	103.1	234.4	234.3	155.1	64.0	82.9	112.1	73.3
South Dakota	583 888	182 318	45.4	52 970	15.2	59.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.7	44.1	38.1	182.7	184.1	95.2	47.6	36.4	40.4	-4.2
Nebraska	1 192 214	125 914	11.8	3 644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.3	-10.2	14.5	111.5	112.1	52.9	6.7	29.1	32.3	117.3
Kansas	1 690 949	220 454	15.0	42 387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.7	25.4	10.2	91.7	89.3	32.8	2.7	4.1	19.4	93.0
Südatlantische Staaten	12 194 895	1 751 415	16.8	1 585 558	17.9	32.3	12.3				66.2	33.7	0.1	20.4	10.3	28.5													88.6	15.6	-0.5	5.2	47.9
Delaware	202 322	17 587	9.5	16 242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	[1]	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.6	-1.9	0.3	48.6	45.4	65.8	11.9	-2.6	-5.4	15.1
Maryland	1 295 346	107 302	9.0	145 654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	[1]	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	[2]	29.7	15.3	24.9	14.2	-0.4	43.5	45.4	56.2	6.3	-2.2	-4.6	-13.9
District of Columbia	331 069	52 351	18.8	48 326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.5	18.7	-12.2	-18.8	-18.3	22.0	-19.3	-28.6	-13.5	—
Virginia	2 061 612	207 428	11.2	198 204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	[1]	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.5	32.3	-2.1	65.9	71.3	78.2	9.6	-2.1	-2.2	43.3
West Virginia	1 221 119	262 319	27.4	196 006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	[1]	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.8	49.8	-5.9	59.2	57.1	41.8	4.1	-5.9	0.4	51.8
North Carolina	2 206 287	312 477	16.5	275 861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.9	56.5	2.3	105.4	108.2	108.1	12.9	-1.4	5.8	51.7
South Carolina	1 515 400	175 084	13.1	189 167	16.4	26.8	11.0	94.4	5.1	0.4	44.8	55.2	[1]	21.8	6.8	110.6	1.1	0.5	0.6	22.9	26.4	42.7	48.8	59.4	28.7	9.1	140.8	141.1	123.4	13.6	-3.4	5.6	—
Georgia	2 609 121	392 790	17.7	378 978	20.6	43.2	12.5	90.6	8.5	0.6	54.9	45.1	[1]	21.2	13.7	48.2	1.6	1.0	1.0	12.8	11.3	34.3	59.8	27.4	49.2	16.9	160.1	162.4	128.4	29.5	2.1	15.8	-5.0
Florida	752 619	224 077	42.4	137 120	35.0	73.5	32.6	61.5	32.5	5.4	58.9	41.0	[1]	49.2	33.8	-34.0	0.9	0.4	0.6	36.5	18.7	44.9	47.1	38.5	58.3	19.9	126.3	167.8	84.4	22.5	20.4	19.4	202.8
Südostzentralstaaten	8 409 901	862 144	11.4	1 118 663	17.4	32.7	7.5				68.4	31.5	[1]	14.1	6.1	1.3													73.0	15.4	0.3	9.2	33.2
Kentuky	2 289 905	142 731	6.6	288 539	15.5	14.9	4.2	88.7	9.4	1.8	88.6	11.4	[1]	8.9	-8.1	87.4	1.0	1.1	1.3	9.4	15.6	40.1	26.3	53.0	23.9	-4.8	73.6	76.0	59.3	10.4	1.0	4.5	45.7
Tenessee	2 184 789	164 173	8.1	253 098	14.3	31.4	3.5	85.7	13.1	0.9	78.3	21.7	[1]	11.1	-1.5	43.9	1.1	0.9	0.9	21.9	31.9	30.6	48.7	30.0	53.5	-4.7	69.7	70.6	82.0	9.5	-1.5	6.3	27.4
Alabama	2 138 093	309 396	16.9	315 295	20.8	55.9	11.1	86.9	12.0	0.9	57.5	42.5	[1]	22.7	9.8	311.3	1.1	0.7	0.7	16.0	18.0	33.7	51.4	28.3	42.8	7.3	93.9	97.1	81.7	17.8	0.2	12.0	30.4
Mississippi	1 797 114	245 844	15.8	261 670	20.3	59.9	11.8	87.0	12.2	0.5	43.7	56.2	0.1	22.6	11.2	-37.9	0.8	0.4	0.5	30.2	44.4	40.2	70.4	37.8	84.3	10.6	71.0	73.5	76.4	24.3	1.7	18.6	—
Südwestzentralstaaten	8 784 534	2 252 244	34.5	1 791 307	37.8	68.5	27.1				76.5	22.6	0.9	40.9	17.1	17.1													46.3	24.9	-4.2	46.5	127.2
Arkansas	1 574 449	262 885	20.0	183 353	16.3	53.9	16.3	67.1	31.4	1.6	71.8	28.1	[1]	19.7	20.7	315.6	0.7	0.4	0.5	35.9	5.0	39.1	35.0	24.7	48.5	7.1	97.2	101.5	97.6	20.1	4.7	16.1	67.8
Louisiana	1 656 388	274 763	19.9	263 037	23.5	30.3	15.9	84.9	11.5	3.2	56.8	43.1	0.1	29.0	9.7	18.1	1.2	1.1	1.0	36.4	36.6	20.2	67.3	28.5	92.7	5.2	19.8	23.4	54.8	3.9	-5.6	13.1	2241.3
Oklahoma	1 657 155	866 764	109.7	531 734	205.6	259.1	90.7	31.1	65.9	2.4	87.2	8.3	4.5	115.5	147.1	16.3	0.2	0.3	0.2	140.9	129.1	110.5	200.7	142.1	198.3	88.7	205.1	205.0	58.4	76.1	25.5	104.7	—
Texas	3 896 542	847 832	27.8	813 183	36.4	67.6	18.9	70.1	23.3	6.2	82.2	17.7	[1]	32.1	11.2	24.7	1.1	1.3	1.1	43.1	27.1	81.3	62.0	60.7	53.0	21.7	77.5	78.6	32.5	18.6	-10.6	39.8	64.7
Gebirgsstaaten	2 633 517	958 860	57.3	460 722	38.0	64.7	53.4				95.7	0.8	3.5	59.5	37.7	15.6													59.4	81.0	28.5	89.4	51.7
Montana	376 053	132 724	54.5	100 405	70.3	49.1	57.7	26.4	47.3	25.2	95.9	0.5	3.6	59.3	20.4	-12.1	0.2	0.4	0.3	30.1	-9.1	10.3	25.9	-5.5	12.4	61.3	172.4	177.9	64.2	96.1	14.4	109.6	[3]
Idaho	325 594	163 822	101.3	73 224	82.7	216.2	83.1	27.7	58.4	13.1	98.0	0.2	1.8	106.6	122.2	-18.1	0.1	0.1	0.1	168.5	97.2	155.4	192.2	165.5	200.9	78.5	273.7	270.7	129.8	76.3	64.9	96.6	6.5
Wyoming	145 965	53 434	57.7	29 976	47.9	28.9	74.1	21.8	57.7	19.9	96.1	1.5	2.3	57.6	137.8	34.3	[2]	[2]	[2]	56.3	-11.0	77.4	7.8	63.9	17.1	80.6	216.3	219.8	76.6	80.3	5.2	58.5	[3]
Colorado	799 024	259 324	48.0	126 451	30.6	50.1	46.0	29.2	53.8	16.2	98.0	1.4	0.5	48.1	33.6	99.4	0.4	0.6	0.6	28.7	11.9	29.9	12.4	33.8	30.8	-68.7	179.4	200.4	40.5	86.9	42.8	89.2	[3]
New Mexico	327 301	131 991	67.6	35 028	21.9	75.8	66.3	56.4	36.0	7.1	93.1	0.5	6.4	69.0	1.1	56.2	0.1	[2]	0.1	19.1	39.7	38.4	40.5	33.6	68.3	222.8	188.7	191.2	37.1	189.8	119.7	348.9	-2.7
Arizona	204 354	81 423	66.2	34 088	39.3	195.5	39.0	38.6	36.6	23.9	83.9	1.0	15.1	84.6	8.7	9.6	0.1	0.2	0.2	34.4	53.3	79.0	37.4	23.5	7.4	26.7	120.5	122.3	67.6	58.8	-35.6	37.6	[3]
Utah	373 351	96 602	34.9	65 970	31.3	59.9	18.9	65.1	16.2	14.6	98.2	0.3	1.5	34.5	70.2	55.7	0.2	0.3	0.2	46.4	48.8	59.2	116.5	48.2	113.8	12.8	124.4	124.2	34.0	11.8	-17.5	32.6	[3]
Nevada	81 875	39 540	93.4	-5 020	-10.6	197.0	81.1	26.4	48.5	24.1	90.7	0.6	8.7	109.8	282.8	4.3	[2]	0.1	[2]	181.4	59.1	283.9	145.5	139.8	145.1	20.2	103.2	105.1	57.9	23.1	5.8	31.3	[3]
Pazifische Staaten	4 192 304	1 775 612	73.5	528 358	28.0	101.8	116.4				96.0	0.7	3.3	75.4	99.1	28.4													91.2	34.1	8.3	17.5	96.9
Washington	1 141 990	623 887	120.4	160 871	45.0	166.0	84.7	23.0	53.3	22.4	97.1	0.5	2.3	123.5	141.0	39.1	1.0	1.1	1.2	52.9	43.4	71.4	81.9	64.2	92.5	80.5	220.4	235.4	120.5	69.2	37.8	83.9	100.7
Oregon	672 765	259 229	62.7	95 832	30.2	115.0	35.1	33.5	49.0	16.8	97.4	0.2	2.4	66.0	35.0	-9.3	0.4	0.4	0.5	55.2	28.1	67.5	51.7	74.3	57.7	12.5	118.0	124.9	75.3	27.0	16.0	28.4	-40.7
California	2 377 549	892 496	60.1	271 655	22.4	81.4	34.5	38.0	36.3	24.7	95.0	0.9	4.0	61.1	96.0	35.0	1.7	2.6	2.4	14.9	30.0	44.3	42.7	35.0	63.8	-23.5	55.5	60.6	89.6	21.6	-3.1	-4.8	106.3
Spalte Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33

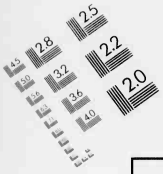
[1] Ein Minuszeichen bedeutet Abnahme.

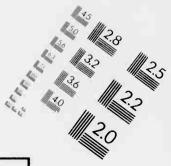
[2] Weniger als 1/10 von 1 %.

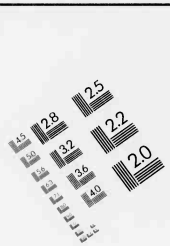
[3] Beträgt zusammen 130,4 % für Arizona, Montana, New Mexico, Utah, Wyoming und Nevada.

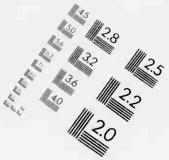
REDUCTION RATIO 10:1

PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC



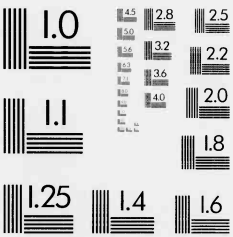






150 mm

100 mm



ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

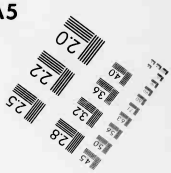
1.0 mm

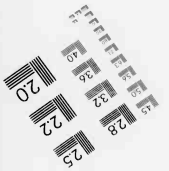
1.5 mm

2.0 mm

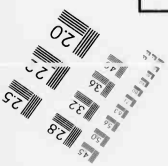
2.5 mm

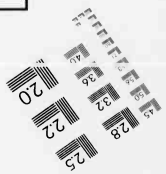
A5





A4





PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS

A&P International
2715 Upper Afton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

Anlage 1.

	Bevölkerung																Industrie								
	Gesamt-Bevölkerung 1910	1900—1910		1890—1900		Stadt-, Landbevölkerung Zunahme von		Es sind geboren			Prozentuale Verteilung 1910 | Zunahme 1900/10 der Gesamtbevölkerung an						Prozentuale Verteilung			Zunahme in %				
		Positive Zunahme	%	Positive Zunahme	%	1900 %	1910 %	im Aufenthalts-Staat	in anderen Staaten	im Ausland	Weissen	Negern	anderen Rassen	Weissen	Negern	anderen Rassen	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugte Werte	Lohnarbeiter		Wert der Produkte		dur Fab erz
								1910 %												04/09	09/04	04/09	09/04	04/
Verein. St. v. Amerika	**91 972 266**	**15 977 691**	**21.0**	**13 046 861**	**20.7**	**34.8**	**11.2**	**66.5**	**18.4**	**14.7**	**88.9**	**10.7**	**0.4**	**22.3**	**11.2**	**17.4**	**100.0**	**100.0**	**100.0**	**21.0**	**16.0**	**39.7**	**29.7**	**35.**
Neuenglandstaaten	**6 552 681**	**960 664**	**17.2**	**891 268**	**19.0**	**21.5**	**-0.5**				**98.9**	**1.0**	**0.1**	**17.3**	**12.2**	**-0.5**								
Maine	742 371	47 905	6.9	33 380	5.0	12.3	1.7	78.0	6.7	14.9	99.7	0.2	1)	6.9	3.3	10.0	1.2	0.8	0.9	6.7	7.2	22.2	27.5	23.
New Hampshire	430 572	18 984	4.6	35 058	9.3	12.9	-5.4	57.7	19.2	22.5	99.8	0.1	1)	4.7	-14.8	-24.4	1.2	0.8	0.8	20.3	-3.4	33.1	14.9	31.
Vermout	355 956	12 315	3.6	11 219	3.4	13.8	-4.2	70.4	14.7	14.0	99.5	0.5	1)	3.4	96.2	—	0.5	0.3	0.4	2.1	17.5	8.3	22.5	9.
Massachusetts	3 366 416	561 070	20.0	566 399	25.3	21.6	2.2	55.3	12.9	31.5	98.8	1.1	0.1	20.0	19.0	-4.8	8.8	7.2	7.7	19.7	11.4	32.6	23.8	32.
Rhode Island	542 610	114 054	26.6	83 050	24.0	27.4	6.4	49.2	17.5	33.0	98.1	1.8	0.1	27.1	4.8	42.3	1.7	1.4	1.4	16.7	10.3	38.7	22.1	36.
Connecticut	1 114 756	206 336	22.7	162 162	21.7	25.9	0.8	54.5	15.7	29.6	98.6	1.4	0.1	23.1	-0.3	-11.0	3.2	2.4	2.7	16.1	13.7	32.8	17.1	31.
Mittelatlantische Staaten	**19 315 892**	**3 861 214**	**25.0**	**2 748 458**	**21.6**	**33.1**	**8.7**				**97.7**	**2.2**	**0.1**	**24.9**	**28.2**	**-1.8**								
New York	9 113 614	1 844 720	25.4	1 265 720	21.1	34.3	0.6	62.0	7.5	30.2	98.4	1.5	0.1	25.3	35.2	-1.6	15.2	16.3	17.7	17.2	17.9	35.4	32.9	32.
New Yersey	2 537 167	653 498	34.7	438 736	30.4	39.9	21.1	53.0	20.7	26.0	96.4	3.5	0.1	35.0	28.5	0.3	4.9	5.5	5.0	22.5	24.5	47.9	40.0	40.
Pennsylvania	7 665 111	1 362 996	21.6	1 044 002	19.9	28.9	12.0	73.6	7.4	18.8	97.4	2.5	1)	21.6	23.6	-3.5	13.3	12.7	12.2	15.0	15.0	34.3	18.5	28.
Nordostzentralstaaten	**18 250 621**	**2 265 040**	**14.2**	**2 507 276**	**18.6**	**30.9**	**—**				**98.2**	**1.6**	**0.1**	**14.1**	**16.7**	**25.3**								
Ohio	4 767 121	609 576	14.7	485 216	13.2	31.5	-1.3	74.4	12.7	12.6	97.6	2.3	1)	14.6	15.0	75.5	6.8	7.0	7.2	22.7	18.2	49.7	28.3	41.
Indiania	2 700 876	184 414	7.3	324 058	14.8	30.5	-5.1	75.2	18.6	5.9	97.7	2.2	1)	7.4	4.9	30.8	2.8	2.8	2.9	21.3	10.9	47.0	16.9	41.
Illinois	5 638 591	817 041	16.9	995 198	26.0	30.4	0.3	60.4	17.7	21.4	98.0	1.9	1)	16.7	28.2	61.4	7.0	9.3	8.9	22.8	14.0	36,1	25.8	33.
Michigan	2 810 173	389 191	16.1	327 092	15.6	37.3	2.0	62.7	15.5	21.3	99.1	0.6	0.3	16.1	8.2	18.3	3.5	3.3	3.7	32.1	12.5	59.7	34.2	54.
Wisconsin	2 333 860	264 818	12.8	375 712	22.2	23.8	5.7	66.8	11.0	22.0	99.4	0.1	0.4	12.8	14.1	21.1	2.8	2.9	2.9	20.6	10.1	43.6	25.8	32.
Nordwestzentralstaaten	**11 637 921**	**1 290 498**	**12.5**	**1 415 311**	**15.8**	**28.2**	**6.0**				**97.5**	**2.1**	**0.4**	**12.8**	**2.0**	**-0.1**								
Minnesota	2 075 708	324 314	18.5	441 111	33.7	38.6	7.7	54.0	19.4	26.2	99.2	0.3	0.5	18.5	42.9	1)	1.3	2.0	1.5	21.7	7.9	33.0	37.6	31.
Jowa	2 224 771	-7 082 1)	-0.3	319 556	16.7	19.9	-7.2	63.7	23.6	12.3	99.3	0.7	1)	0.4	18.0	23.1	0.9	1.2	1.0	24.6	11.4	61.4	20.8	53.
Missouri	3 293 335	186 670	6.0	427 480	16.0	22.3	-3.5	67.5	25.0	7.0	95.2	4.8	1)	6.5	-2.3	61.7	2.3	2.8	2.6	14.9	23.6	30.6	39.0	17.
North Dakota	577 056	257 910	80.8	128 163	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	2)	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.
South Dakota	583 888	182 318	45.4	52 970	15.2	59.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.
Nebraska	1 192 214	125 914	11.8	3 644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.
Kansas	1 690 949	220 454	15.0	42 387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.
Südatlantische Staaten	**12 194 895**	**1 751 415**	**16.8**	**1 585 558**	**17.9**	**32.3**	**12.3**				**66.2**	**33.7**	**0.1**	**20.4**	**10.3**	**28.5**								
Delaware	202 322	17 587	9.5	16 242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	1)	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.
Maryland	1 295 346	107 302	9.0	145 654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	1)	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	2)	29.7	15.3	24.
District of Columbia	331 069	52 351	18.8	48 326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.
Virginia	2 061 612	207 428	11.2	198 204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	1)	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.
West Virginia	1 221 119	262 319	27.4	196 006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	1)	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.
North Carolina	2 206 287	312 477	16.5	275 861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.

Bevölkerung														Industrie								Landwirtschaft								Bergbau
890—1900		Stadt-, Landbevölkerung Zunahme von		Es sind geboren			Prozentuale Verteilung 1910 | Zunahme 1900/10 der Gesamtbevölkerung an						Prozentuale Verteilung			Zunahme in %						Zunahme 99/09 %			Zunahme 1900/10 %				Zunahme des Wertes der gewonnenen Mineralprodukte %
positive Zunahme	%	1900 %	1910 %	im Aufenthalts-Staat	in anderen Staaten	im Ausland	Weissen	Negern	anderen Rassen	Weissen	Negern	anderen Rassen	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	durch die Fabrikation erzeugte Werte	Lohnarbeiter		Wert der Produkte		durch die Fabrikation erzeugter Wert		bebautes Gebiet mit Gebietsbericht	Wert der Farmprodukte	Wert aller Farmprodukte	Gesamt-Viehbestand	Zahl der Farmen	alles Farmland	Improved Land	
				1910 %												04/09	99/04	04/09	99/04	04/09	99/04				acres				
1046861	**20.7**	**34.8**	**11.2**	**66.5**	**18.4**	**14.7**	**88.9**	**10.7**	**0.4**	**22.3**	**11.2**	**17.4**	**100.0**	**100.0**	**100.0**	**21.0**	**16.0**	**39.7**	**29.7**	**35.5**	**30.3**				**60.1**	**10.9**	**4.8**	**15.4**	**52.4**
891268	**19.0**	**21.5**	**-0.5**				**98.9**	**1.0**	**0.1**	**17.3**	**12.2**	**-0.5**													**30.8**	**-1.6**	**-4.1**	**-10.8**	**16.3**
33380	5.0	12.3	1.7	78.0	6.7	14.9	99.7	0.2	1)	6.9	3.3	10.0	1.2	0.8	0.9	6.7	7.2	22.2	27.5	23.4	23.6	2.9	70.6	79.1	47.1	1.2	2)—	-1.1	-10.5
35058	9.3	12.9	-5.4	57.7	19.2	22.5	99.8	0.1	1)	4.7	-14.8	-24.4	1.2	0.8	0.8	20.3	-3.4	33.1	14.9	31.8	6.3	-13.8	25.0	30.2	12.8	-7.7	-10.0	-13.7	11.2
11219	3.4	13.8	-4.2	70.4	14.7	14.0	99.5	0.5	1)	3.4	96.2	—	0.5	0.3	0.4	2.1	17.5	8.3	22.5	9.2	22.0	2)	45.9	51.1	26.9	-1.2	-1.3	-23.2	43.5
566399	25.3	21.6	2.2	55.3	12.9	31.5	98.8	1.1	0.1	20.0	19.0	-4.8	8.8	7.2	7.7	19.7	11.4	32.6	23.8	32.6	21.7	-10.9	36.0	38.0	31.3	-2.1	-8.6	-9.9	-3.7
83050	24.0	27.4	6.4	49.2	17.5	33.0	98.1	1.8	0.1	27.1	4.8	42.3	1.7	1.4	1.4	16.7	10.3	38.7	22.1	36.9	15.0	-8.9	27.3	29.5	26.3	-3.7	-2.7	-4.8	0
162162	21.7	25.9	0.8	54.5	15.7	29.6	98.6	1.4	0.1	23.1	-0.3	-11.0	3.2	2.4	2.7	16.1	13.7	32.8	17.1	31.1	22.2	-11.4	34.7	35.3	29.6	-0.5	-5.5	-7.2	40.6
748458	**21.6**	**33.1**	**8.7**				**97.7**	**2.2**	**0.1**	**24.9**	**28.2**	**-1.8**														**-3.5**	**-3.7**	**-4.8**	**47.2**
265720	21.1	34.3	0.6	62.0	7.5	30.2	98.4	1.5	0.1	25.3	35.2	-1.6	15.2	16.3	17.7	17.2	17.9	35.4	32.9	32.7	33.5	-7.2	36.4	39.5	45.8	-4.9	-2.7	-4.8	43.0
438736	30.4	39.9	21.1	53.0	20.7	26.0	96.4	3.5	0.1	35.0	28.5	0.3	4.9	5.5	5.0	22.5	24.5	47.9	40.0	40.0	39.2	-8.1	50.3	44.5	39.6	-3.4	-9.4	-8.8	111.5
044002	19.9	28.9	12.0	73.6	7.4	18.8	97.4	2.5	1)	21.6	23.6	-3.5	13.3	12.7	12.2	15.0	15.0	34.3	18.5	28.5	17.5	-6.4	33.0	31.3	38.1	-2.2	-4.0	-4.1	46.2
507276	**18.6**	**30.9**	—				**98.2**	**1.6**	**0.1**	**14.1**	**16.7**	**25.3**													**61.5**	**-1.1**	**1.4**	**2.6**	**34.8**
485216	13.2	31.5	-1.3	74.4	12.7	12.6	97.6	2.3	1)	14.6	15.0	75.5	6.8	7.0	7.2	22.7	18.2	49.7	28.3	41.7	27.6	-1.6	51.6	46.9	56.7	-1.7	-1.6	-0.6	6.4
324058	14.8	30.5	-5.1	75.2	18.6	5.9	97.7	2.2	1)	7.4	4.9	30.8	2.8	2.8	2.9	21.3	10.9	47.0	16.9	41.1	22.2	1.8	73.1	66.7	58.7	-2.9	-1.5	1.5	-17.0
995198	26.0	30.4	0.3	60.4	17.7	21.4	98.0	1.9	1)	16.7	28.2	61.4	7.0	9.3	8.9	22.8	14.0	36,1	25.8	33.0	29.8	-1.2	74.8	73.3	59.4	-4.6	-0.8	1.3	106.6
327092	15.6	37.3	2.0	62.7	15.5	21.3	99.1	0.6	0.3	16.1	8.2	18.3	3.5	3.3	3.7	32.1	12.5	59.7	34.2	54.0	38.5	5.9	76.5	74.9	74.3	1.8	7.9	8.8	35.3
375712	22.2	23.8	5.7	66.8	11.0	22.0	99.4	0.1	0.4	12.8	14.1	21.1	2.8	2.9	2.9	20.6	10.1	43.6	25.8	32.7	30.4	4.1	66.0	68.3	64.6	4.3	6.0	5.9	101.4
415311	**15.8**	**28.2**	**6.0**				**97.5**	**2.1**	**0.4**	**12.8**	**2.0**	**-0.1**													**59.6**	**4.6**	**15.7**	**21.1**	**78.6**
141111	33.7	38.6	7.7	54.0	19.4	26.2	99.2	0.3	0.5	18.5	42.9	1)	1.3	2.0	1.5	21.7	7.9	33.0	37.6	31.3	32.6	-2.6	65.3	67.2	81.5	1.0	5.4	6.5	130.2
319556	16.7	19.9	-7.2	63.7	23.6	12.3	99.3	0.7	1)	0.4	18.0	23.1	0.9	1.2	1.0	24.6	11.4	61.4	20.8	53.4	22.6	-7.3	61.1	60.9	40.9	-5.1	-1.9	-1.4	44.7
27480	16.0	22.3	-3.5	67.5	25.0	7.0	95.2	4.8	1)	6.5	-2.3	61.7	2.3	2.8	2.6	14.9	23.6	30.6	39.0	17.3	41.8	-0.1	80.4	81.7	78.0	-2.7	1.7	7.3	49.8
28163	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	2)	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.0	48.0	103.1	234.4	234.3	155.1	64.0	82.9	112.1	73.3
52970	15.2	59.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.7	44.1	38.1	182.7	184.1	95.2	47.6	36.4	40.4	-4.2
3644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.3	-10.2	14.5	111.5	112.1	52.9	6.7	29.1	32.3	117.3
2387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.7	25.4	10.2	91.7	89.3	32.8	2.7	4.1	19.4	93.0
85558	**17.9**	**32.3**	**12.3**				**66.2**	**33.7**	**0.1**	**20.4**	**10.3**	**28.5**													**88.6**	**15.6**	**-0.5**	**5.2**	**47.9**
30242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	1)	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.6	-1.9	0.3	48.6	45.4	65.8	11.9	-2.6	-5.4	15.1
45654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	1)	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	2)	29.7	15.3	24.9	14.2	-0.4	43.5	45.4	56.2	6.3	-2.2	-4.6	-13.9
18326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.5	18.7	-12.2	-18.8	-18.3	22.0	-19.3	-28.6	-13.5	—
98204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	1)	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.5	32.3	-2.1	65.9	71.3	78.2	9.6	-2.1	-2.2	43.3
300006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	1)	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.8	49.8	-5.9	59.2	57.1	41.8	4.1	-5.9	0.4	51.8
75861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.9	56.5	2.3	105.4	108.2	108.1	12.9	-1.4	5.8	51.7

Missouri	[illegible]	[illegible]	6.0	421 480	10.0	22.3	-5.9	67.3	25.0	7.7	95.2	4.8	[illegible]	6.5	-2.3	61.7	2.3	2.8	2.0	14.9	25.9	30.0	32.9	17.3
North Dakota	577 056	257 910	80.8	128 163	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	2)	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.0
South Dakota	583 888	182 318	45.4	52 970	15.2	59.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.7
Nebraska	1 192 214	125 914	11.8	3 644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.3
Kansas	1 690 949	220 454	15.0	42 387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.7
Südatlantische Staaten .	**12 194 895**	**1 751 415**	**16.8**	**1 585 558**	**17.9**	**32.3**	**12.3**				**66.2**	**33.7**	**0.1**	**20.4**	**10.3**	**28.5**								
Delaware	202 322	17 587	9.5	16 242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	1)	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.6
Maryland	1 295 346	107 302	9.0	145 654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	1)	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	2)	29.7	15.3	24.9
District of Columbia. .	331 069	52 351	18.8	48 326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.5
Virginia	2 061 612	207 428	11.2	198 204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	1)	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.3
West Virginia . . .	1 221 119	262 319	27.4	196 006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	1)	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.8
North Carolina . . .	2 206 287	312 477	16.5	275 861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.9
South Carolina . . .	1 515 400	175 084	13.1	189 167	16.4	26.8	11.0	94.4	5.1	0.4	44.8	55.2	1)	21.8	6.8	110.6	1.1	0.5	0.6	22.9	26.4	42.7	48.8	59.4
Georgia	2 609 121	392 790	17.7	378 978	20.6	43.2	12.5	90.6	8.5	0.6	54.9	45.1	1)	21.2	13.7	48.2	1.6	1.0	1.0	12.8	11.3	34.3	59.8	27.3
Florida	752 619	224 077	42.4	137 120	35.0	73.5	32.6	61.5	32.5	5.4	58.9	41.0	1)	49.2	33.8	-34.0	0.9	0.4	0.6	36.5	18.7	44.9	47.1	38.5
Südostzentralstaaten .	**8 409 901**	**862 144**	**11.4**	**1 118 603**	**17.4**	**32.7**	**7.5**				**68.4**	**31.5**	**1)**	**14.1**	**6.1**	**1.3**								
Kentuky	2 289 905	142 731	6.6	288 539	15.5	14.9	4.2	88.7	9.4	1.8	88.6	11.4	1)	8.9	-8.1	87.4	1.0	1.1	1.3	9.4	15.6	40.1	26.3	53.0
Tenessee	2 184 789	164 173	8.1	253 098	14.3	31.4	3.5	85.7	13.1	0.9	78.3	21.7	1)	11.1	-1.5	43.9	1.1	0.9	0.9	21.9	31.9	30.6	48.7	30.0
Alabama	2 138 093	309 396	16.9	315 295	20.8	55.9	11.1	86.9	12.0	0.9	57.5	42.5	1)	22.7	9.8	311.3	1.1	0.7	0.7	16.0	18.0	33.7	51.4	28.3
Mississippi	1 797 114	245 844	15.8	261 670	20.3	59.9	11.8	87.0	12.2	0.5	43.7	56.2	0.1	22.6	11.2	-37.9	0.8	0.4	0.5	30.2	44.4	40.2	70.4	37.8
Südwestzentralstaaten .	**8 784 534**	**2 252 244**	**34.5**	**1 791 307**	**37.8**	**68.5**	**27.1**				**76.5**	**22.6**	**0.9**	**40.9**	**17.1**	**17.1**								
Arkansas	1 574 449	262 885	20.0	183 353	16.3	53.9	16.3	67.1	31.4	1.6	71.8	28.1	1)	19.7	20.7	315.6	0.7	0.4	0.5	35.9	5.0	39.1	35.0	24.7
Louisiana	1 656 388	274 763	19.9	263 037	23.5	30.3	15.9	84.9	11.5	3.2	56.8	43.1	0.1	29.0	9.7	18.1	1.2	1.1	1.0	36.4	36.6	20.2	67.3	28.5
Oklahoma	1 657 155	866 764	109.7	531 734	205.6	259.1	90.7	31.1	65.9	2.4	87.2	8.3	4.5	115.5	147.1	16.3	0.2	0.3	0.2	140.9	129.1	110.5	200.7	142.1
Texas	3 896 542	847 832	27.8	813 183	36.4	67.6	18.9	70.1	23.3	6.2	82.2	17.7	1)	32.1	11.2	24.7	1.1	1.3	1.1	43.1	27.1	81.3	62.0	60.7
Gebirgsstaaten . . .	**2 633 517**	**958 860**	**57.3**	**460 722**	**38.0**	**64.7**	**53.4**				**95.7**	**0.8**	**3.5**	**59.5**	**37.7**	**15.6**								
Montana	376 053	132 724	54.5	100 405	70.3	49.1	57.7	26.4	47.3	25.2	95.9	0.5	3.6	59.3	20.4	-12.1	0.2	0.4	0.3	30.1	-9.1	10.3	25.9	-5.3
Idaho	325 594	163 822	101.3	73 224	82.7	216.2	83.1	27.7	58.4	13.1	98.0	0.2	1.8	106.6	122.2	-18.1	0.1	0.1	0.1	168.5	97.2	155.4	192.2	165.3
Wyoming	145 965	53 434	57.7	29 976	47.9	28.9	74.1	21.8	57.7	19.9	96.1	1.5	2.3	57.6	137.8	34.3	2)	2)	2)	56.3	-11.0	77.4	7.8	63.9
Colorado	799 024	259 324	48.0	126 451	30.6	50.1	46.0	29.2	53.8	16.2	98.0	1.4	0.5	48.1	33.6	99.4	0.4	0.6	0.6	28.7	11.9	29.9	12.4	33.8
New Mexico.	327 301	131 991	67.6	35 028	21.9	75.8	66.3	56.4	36.0	7.1	93.1	0.5	6.4	69.0	1.1	56.2	0.1	2)	0.1	19.1	39.7	38.4	40.5	33.6
Arizona	204 354	81 423	66.2	34 688	39.3	195.5	39.0	38.6	36.6	23.9	83.9	1.0	15.1	84.6	8.7	9.6	0.1	0.2	0.2	34.4	53.3	79.0	37.4	23.5
Utah	373 351	96 602	34.9	65 970	31.3	59.9	18.9	65.1	16.2	14.6	98.2	0.3	1.5	34.5	70.2	55.7	0.2	0.3	0.2	46.4	48.8	59.2	116.5	48.2
Nevada	81 875	39 540	93.4	-5 020	-10.6	197.0	81.1	26.4	48.5	24.1	90.7	0.6	8.7	109.8	282.8	4.3	2)	0.1	2)	181.4	59.1	283.9	145.5	139.8
Pazifische Staaten . .	**4 192 304**	**1 775 612**	**73.5**	**528 358**	**28.0**	**101.8**	**116.4**				**96.0**	**0.7**	**3.3**	**75.4**	**99.1**	**28.4**								
Washington	1 141 990	623 887	120.4	160 871	45.0	166.0	84.7	23.0	53.3	22.4	97.1	0.5	2.3	123.5	141.0	39.1	1.0	1.1	1.2	52.9	43.4	71.4	81.9	64.3
Oregon	672 765	259 229	62.7	95 832	30.2	115.0	35.1	33.5	49.0	16.8	97.4	0.2	2.4	66.0	35.0	-9.3	0.4	0.4	0.5	55.2	28.1	67.5	51.7	74.3
California.	2 377 549	892 496	60.1	271 655	22.4	81.4	34.5	38.0	36.3	24.7	95.0	0.9	4.0	61.1	96.0	35.0	1.7	2.6	2.4	14.9	30.0	44.3	42.7	35.0
Spalte Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24

1) Ein Minuszeichen bedeutet Abnahme.

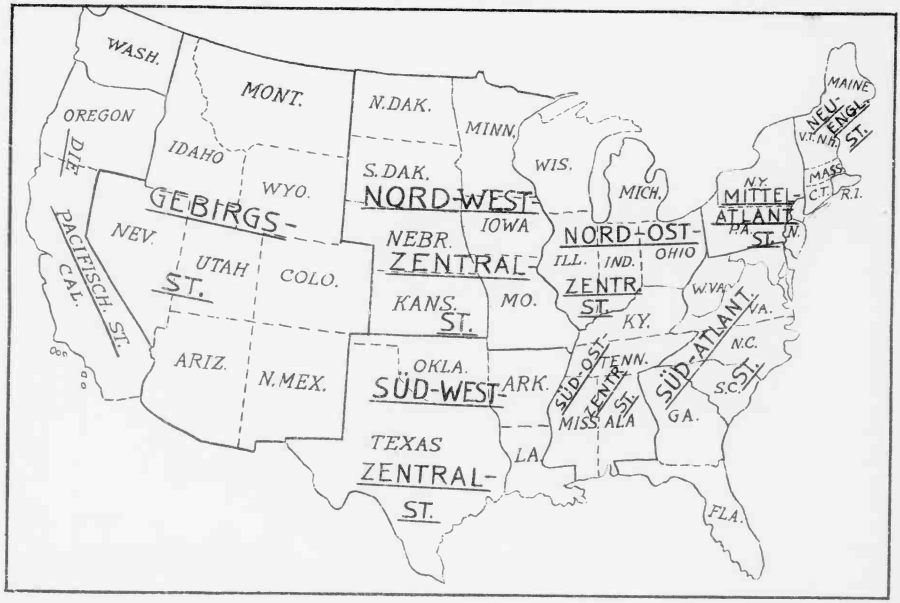
2) Weniger als $^1/_{10}$ von 1 %.

3) Beträgt zusammen 130,4 % für Arizona, Montana, New Mexico, Utah, Wyoming und Nevada.

28 163	67.1	89.5	79.8	34.3	37.6	27.1	98.8	0.1	1.1	82.8	115.7	-7.9	2)	0.1	0.1	58.9	29.2	87.3	63.2	75.0	48.0	103.1	234.4	234.3	155.1	64.0	82.9	112.1	73.3
52 970	15.2	59.9	43.4	38.6	43.6	17.3	96.6	0.1	3.3	48.1	75.7	-5.4	0.1	0.1	0.1	44.5	12.0	36.6	37.3	45.7	44.1	38.1	182.7	184.1	95.2	47.6	36.4	40.4	-4.2
3 644	0.3	18.7	9.6	50.0	34.7	14.8	99.0	0.6	0.4	11.7	22.7	20.7	0.4	1.0	0.6	20.1	8.5	28.5	18.9	55.3	-10.2	14.5	111.5	112.1	52.9	6.7	29.1	32.3	117.3
42 387	3.0	39.0	7.3	48.7	42.8	8.0	96.7	3.2	0.2	15.4	3.9	18.1	0.7	1.6	0.8	24.3	31.2	64.0	28.7	58.7	25.4	10.2	91.7	89.3	32.8	2.7	4.1	19.4	93.0
85 558	**17.9**	**32.3**	**12.3**				**66.2**	**33.7**	**0.1**	**20.4**	**10.3**	**28.5**													**88.6**	**15.6**	**-0.5**	**5.2**	**47.9**
16 242	9.6	13.3	6.3	67.8	23.4	8.6	84.6	15.4	1)	11.1	1.6	—	0.3	0.3	0.3	15.0	-10.2	28.4	-0.4	34.6	-1.9	0.3	48.6	45.4	65.8	11.9	-2.6	-5.4	15.1
45 654	14.0	11.0	7.1	79.2	12.5	8.1	82.0	17.9	1)	11.6	-1.2	-17.8	1.6	1.5	1.4	14.6	2)	29.7	15.3	24.9	14.2	-0.4	43.5	45.4	56.2	6.3	-2.2	-4.6	-13.9
48 326	21.0	18.8	—	42.1	49.7	7.5	71.3	28.5	0.1	23.3	8.9	2.3	0.1	0.1	0.2	22.4	2.3	37.7	11.8	41.5	18.7	-12.2	-18.8	-18.3	22.0	-19.3	-28.6	-13.5	—
8 204	12.0	34.3	5.7	89.4	9.2	1.3	67.4	32.6	1)	16.5	1.6	16.5	1.6	1.1	1.1	31.6	21.2	47.7	37.0	44.5	32.3	-2.1	65.9	71.3	78.2	9.6	-2.1	-2.2	43.3
6 006	25.7	66.0	20.9	76.2	18.8	4.7	94.7	5.3	1)	26.4	47.5	—	1.0	0.8	0.8	46.0	32.3	63.5	47.8	54.8	49.8	-5.9	59.2	57.1	41.8	4.1	-5.9	0.4	51.8
55 861	17.1	53.0	12.0	94.7	4.9	0.3	68.0	31.6	0.4	18.7	11.7	38.3	1.8	1.0	1.1	42.3	18.0	52.0	67.1	49.9	56.5	2.3	105.4	108.2	108.1	12.9	-1.4	5.8	51.7
89 167	16.4	26.8	11.0	94.4	5.1	0.4	44.8	55.2	1)	21.8	6.8	110.6	1.1	0.5	0.6	22.9	26.4	42.7	48.8	59.4	28.7	9.1	140.8	141.1	123.4	13.6	-3.4	5.6	—
78 978	20.6	43.2	12.5	90.6	8.5	0.6	54.9	45.1	1)	21.2	13.7	48.2	1.6	1.0	1.0	12.8	11.3	34.3	59.8	27.4	49.2	16.9	160.1	162.4	128.4	29.5	2.1	15.8	-5.0
37 120	35.0	73.5	32.6	61.5	32.5	5.4	58.9	41.0	1)	49.2	33.8	-34.0	0.9	0.4	0.6	36.5	18.7	44.9	47.1	38.5	58.3	19.9	126.3	167.8	84.4	22.5	20.4	19.4	202.8
18 603	**17.4**	**32.7**	**7.5**				**68.4**	**31.5**	1)	**14.1**	**6.1**	**1.3**													**73.0**	**15.4**	**0.3**	**9.2**	**33.2**
88 539	15.5	14.9	4.2	88.7	9.4	1.8	88.6	11.4	1)	8.9	-8.1	87.4	1.0	1.1	1.3	9.4	15.6	40.1	26.3	53.0	23.9	-4.8	73.6	76.0	59.3	10.4	1.0	4.5	45.7
53 098	14.3	31.4	3.5	85.7	13.1	0.9	78.3	21.7	1)	11.1	-1.5	43.9	1.1	0.9	0.9	21.9	31.9	30.6	48.7	30.0	53.5	-4.7	69.7	70.6	82.0	9.5	-1.5	6.3	27.4
15 295	20.8	55.9	11.1	86.9	12.0	0.9	57.5	42.5	1)	22.7	9.8	311.3	1.1	0.7	0.7	16.0	18.0	33.7	51.4	28.3	42.8	7.3	93.9	97.1	81.7	17.8	0.2	12.0	30.4
51 670	20.3	59.9	11.8	87.0	12.2	0.5	43.7	56.2	0.1	22.6	11.2	-37.9	0.8	0.4	0.5	30.2	44.4	40.2	70.4	37.8	84.3	10.6	71.0	73.5	76.4	24.3	1.7	18.6	—
91 307	**37.8**	**68.5**	**27.1**				**76.5**	**22.6**	**0.9**	**40.9**	**17.1**	**17.1**													**46.3**	**24.9**	**-4.2**	**46.5**	**127.2**
83 353	16.3	53.9	16.3	67.1	31.4	1.6	71.8	28.1	1)	19.7	20.7	315.6	0.7	0.4	0.5	35.9	5.0	39.1	35.0	24.7	48.5	7.1	97.2	101.5	97.6	20.1	4.7	16.1	67.8
53 037	23.5	30.3	15.9	84.9	11.5	3.2	56.8	43.1	0.1	29.0	9.7	18.1	1.2	1.1	1.0	36.4	36.6	20.2	67.3	28.5	92.7	5.2	19.8	23.4	54.8	3.9	-5.6	13.1	2241.3
31 734	205.6	259.1	90.7	31.1	65.9	2.4	87.2	8.3	4.5	115.5	147.1	16.3	0.2	0.3	0.2	140.9	129.1	110.5	200.7	142.1	198.3	88.7	205.1	205.0	58.4	76.1	25.5	104.7	—
13 183	36.4	67.6	18.9	70.1	23.3	6.2	82.2	17.7	1)	32.1	11.2	24.7	1.1	1.3	1.1	43.1	27.1	81.3	62.0	60.7	53.0	21.7	77.5	78.6	32.5	18.6	-10.6	39.8	64.7
30 722	**38.0**	**64.7**	**53.4**				**95.7**	**0.8**	**3.5**	**59.5**	**37.7**	**15.6**													**59.4**	**81.0**	**28.5**	**89.4**	**51.7**
30 405	70.3	49.1	57.7	26.4	47.3	25.2	95.9	0.5	3.6	59.3	20.4	-12.1	0.2	0.4	0.3	30.1	-9.1	10.3	25.9	-5.5	12.4	61.3	172.4	177.9	64.2	96.1	14.4	109.6	3)
73 224	82.7	216.2	83.1	27.7	58.4	13.1	98.0	0.2	1.8	106.6	122.2	-18.1	0.1	0.1	0.1	168.5	97.2	155.4	192.2	165.5	200.9	78.5	273.7	270.7	129.8	76.3	64.9	96.6	6.5
29 976	47.9	28.9	74.1	21.8	57.7	19.9	96.1	1.5	2.3	57.6	137.8	34.3	2)	2)	2)	56.3	-11.0	77.4	7.8	63.9	17.1	80.6	216.3	219.8	76.6	80.3	5.2	58.5	3)
26 451	30.6	50.1	46.0	29.2	53.8	16.2	98.0	1.4	0.5	48.1	33.6	99.4	0.4	0.6	0.6	28.7	11.9	29.9	12.4	33.8	30.8	68.7	179.4	200.4	40.5	86.9	42.8	89.2	3)
35 028	21.9	75.8	66.3	56.4	36.0	7.1	93.1	0.5	6.4	69.0	1.1	56.2	0.1	2)	0.1	19.1	39.7	38.4	40.5	33.6	68.3	222.8	188.7	191.2	37.1	189.8	119.7	348.9	-2.7
34 688	39.3	195.5	39.0	38.6	36.6	23.9	83.9	1.0	15.1	84.6	8.7	9.6	0.1	0.2	0.2	34.4	53.3	79.0	37.4	23.5	7.4	26.7	120.5	122.3	67.6	58.8	-35.6	37.6	3)
35 970	31.3	59.9	18.9	65.1	16.2	14.6	98.2	0.3	1.5	34.5	70.2	55.7	0.2	0.3	0.2	46.4	48.8	59.2	116.5	48.2	113.8	12.8	124.4	124.2	34.0	11.8	-17.5	32.6	3)
-5 020	-10.6	197.0	81.1	26.4	48.5	24.1	90.7	0.6	8.7	109.8	282.8	4.3	2)	0.1	2)	181.4	59.1	283.9	145.5	139.8	145.1	20.2	103.2	105.1	57.9	23.1	5.8	31.3	3)
28 358	**28.0**	**101.8**	**116.4**				**96.0**	**0.7**	**3.3**	**75.4**	**99.1**	**28.4**													**91.2**	**34.1**	**8.3**	**17.5**	**96.9**
30 871	45.0	166.0	84.7	23.0	53.3	22.4	97.1	0.5	2.3	123.5	141.0	39.1	1.0	1.1	1.2	52.9	43.4	71.4	81.9	64.2	92.5	80.5	229.4	235.4	120.5	69.2	37.8	83.9	100.7
95 832	30.2	115.0	35.1	33.5	49.0	16.8	97.4	0.2	2.4	66.0	350	-9.3	0.4	0.4	0.5	55.2	28.1	67,5	51.7	74.3	57.7	12.5	118.0	124.9	75.3	27.0	16.0	28.4	-40.7
71 655	22.4	81.4	34.5	38.0	36.3	24.7	95.0	0.9	4.0	61.1	96.0	35.0	1.7	2.6	2.4	14.9	30.0	44.3	42.7	35.0	63.8	-23.5	55.5	60.6	89.6	21.6	-3.1	-4.8	106.3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33

Mexico, Utah, Wyoming und Nevada.

Geographische Einteilung der Vereinigten Staaten von Amerika.



Anlage 3.

I. Zunahme des Wertes an Mineralgewinnung in den hierfür in Betracht kommenden wichtigsten Staaten.

Staat	Wert der Minerale 1909	Wert der Minerale 1902	Zunahme in %
Louisiana	$ 6539850	$ 279327	2241,3
Florida	8915181	2943806	202,8
Minnesota	58975781	25620677	130,2
Nebraska	322517	148391	117,3
New Yersey	8548858	4042047	111,5
Illinois	77214345	37377226	106,6
Kalifornien	59012946	28611307	106,3
Wisconsin	8575402	4257685	101,4
Washington	10826503	5393659	100,7
Kansas	18386812	9526060	93,0
Nord-Dakota	564812	325967	73,3
Arkansas	4764784	2840341	67,8
Texas	11095588	6737696	64,7

II. Abnahme des Wertes der gewonnenen Mineralien von 1902—1909.

Staat	Wert der Minerale 1909	Wert der Minerale 1902	Abnahme in %
Kolorado	$ 39397859	$ 40508286	2,7
Massachusetts	4332218	4499401	3,7
Süd-Dakota	6415788	6697797	4,2
Georgia	2924741	3080287	5,0
Maine	3270766	3656134	10,5
Maryland	6164122	7162113	13,9
Indiana	22324647	26896393	17,0
Oregon	1237292	2087389	40,7

MSH 27675

END OF
TITLE